

Das soziale Phänomen des Antiziganismus

Theoretisches Verständnis, empirische Analyse, Präventionsmöglichkeiten

Kumulative Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.)

vorgelegt der Fakultät für Erziehungswissenschaft
der Universität Bielefeld

von Markus End

am 18. April 2017

Betreuer: Prof. Dr. Andreas Zick

Anstelle einer Danksagung

Die Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit ist niemals ausschließlich das Werk einer einzelnen Person, auch wenn gängige Vorstellungen von Wissenschaft dies nahelegen. Zum Gelingen dieser Arbeit haben zahlreiche Personen und Institutionen in vielfältiger Weise beigetragen. Ihnen allen gilt meine Dankbarkeit.

Ich habe mich jedoch entschlossen, meinen Dank nicht hier, sondern in persönlicherer Form und in einem weniger öffentlichen Rahmen zu äußern.

Hinweis: Diese Arbeit ist gedruckt auf alterungsbeständigem Papier °° ISO 9706.

Inhalt

Einleitung

- Vorgehen und zentrale Thesen
- Historischer Überblick
- Die Entwicklung der Antiziganismusforschung

1. Terminologische Fragen

- 1.1. *Antiziganismus. Zur Verteidigung eines wissenschaftlichen Begriffs in kritischer Absicht*¹

2. Sinnstruktur des Antiziganismus

- 2.1. *Bilder und Sinnstruktur des Antiziganismus*
- 2.2. *Antiziganism as a Structure of Meanings: The Racial Antiziganism of an Austrian Nazi*

3. Kritische Theorie des Antiziganismus

- 3.1. *Die Dialektik der Aufklärung als Antiziganismuskritik. Thesen zu einer Kritischen Theorie des Antiziganismus*
- 3.2. *„Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen“. Zur historischen und soziologischen Dimension des Bettelns im Antiziganismus*

4. Antiziganismus in den Medien

- 4.1. *Stereotype Darstellungen von Sinti und Roma in deutschen Medien. Das ZDF-Morgenmagazin im antiziganistischen Diskurs*
- 4.2. *Die Berichterstattung über ‚Roma‘ im Occupy-Camp in Frankfurt am Main*
- 4.3. *Subtle Images of Antigypsyism: An Analysis of the Visual Perception of ‚Roma‘*
- 4.4. *Pressemitteilungen der Polizei und die anschließende Berichterstattung*

5. Antiziganismuskritische Bildungsarbeit

- 5.1. Anforderungen, Möglichkeiten und Grenzen antiziganismuskritischer Bildungsarbeit
 - Fokus auf die Rassismus produzierende Gesellschaft
 - Struktur, nicht einzelne gefallene Individuen
 - Keine Sonderstellung
 - Stereotype benennen
 - Zwischenfazit
- 5.2. *Antiziganismus. Rassistischen Klischees von Sinti und Roma begegnen. Unterrichtsmodul für die Sekundarstufen I+ II*

Fazit

Literatur²

Zusammenfassung der Arbeit

- 1 Bereits veröffentlichte Teile dieser kumulativen Dissertation sind kursiv gesetzt. Die veröffentlichten Kapitel werden im Layout der jeweiligen Veröffentlichung wiedergegeben. Die Seitennummern beginnen deshalb in jedem nummerierten Kapitel neu.
- 2 Das Literaturverzeichnis umfasst die Literaturangaben jener Teile, die für diese Arbeit neu geschrieben wurden, also der Einleitung, der jeweiligen Kapiteleinleitungen, des Kapitels 5.1 sowie des Fazits. Die Zusammenfassung, angefügt als Anhang am Ende der Arbeit, verfügt über ein eigenes kleines Literaturverzeichnis.

Übersicht über die eingereichten Paper

Paper 1 (Kapitel 1.1, Alleinautor)

End, Markus (2013). Antiziganismus. Zur Verteidigung eines wissenschaftlichen Begriffs in kritischer Absicht. In: Alexandra Bartels, Tobias von Borcke, Anna Friedrich, & Markus End (Hrsg.), Antiziganistische Zustände 2. Kritische Positionen gegen gewaltvolle Verhältnisse. Münster: Unrast, S. 39–72.³

Paper 2 (Kapitel 2.1, Alleinautor)

End, Markus (2011). Bilder und Sinnstruktur des Antiziganismus. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, (22–23/2011: „Sinti und Roma“), S. 15–21.

Paper 3 (Kapitel 2.2, Alleinautor)

End, Markus (2014a). Antiziganism as a Structure of Meanings: The Racial Antiziganism of an Austrian Nazi. In: Timofey Agarin (Hrsg.), When stereotype meets prejudice: Antiziganism in European societies. Stuttgart: Ibidem-Verlag, S. 77–92.

Paper 4 (Kapitel 3.1, Alleinautor)

End, Markus (2016a). Die Dialektik der Aufklärung als Antiziganismuskritik. Thesen zu einer Kritischen Theorie des Antiziganismus. In: Wolfram Stender (Hrsg.), Konstellationen des Antiziganismus: Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 53–94.

Paper 5 (Kapitel 3.2, Alleinautor)

End, Markus (2012). „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen“. Zur historischen und soziologischen Dimension des Bettelns im Antiziganismus. In: juridikum. zeitschrift für kritik, recht, gesellschaft, (2/2012), S. 157–167.

Paper 6 (Kapitel 4.1, Alleinautor)

End, Markus (2015). Stereotype Darstellungen von Sinti und Roma in deutschen Medien. as ZDF-Morgenmagazin im antiziganistischen Diskurs. In: Oliver von Mengersen (Hrsg.), Sinti und Roma. Eine deutsche Minderheit zwischen Diskriminierung und Emanzipation. Bonn, München: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 201–231.

Paper 7 (Kapitel 4.2, Alleinautor)

End, Markus (2014b). Die Berichterstattung über ‚Roma‘ im Occupy-Camp in Frankfurt am Main. In: Markus End, Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit: Strategien und Mechanismen medialer Kommunikation. Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, S. 221–235.

3 Soweit hier nicht anders angegeben finden sich vollständige Literaturangaben innerhalb der jeweiligen Paper. Da Paper 7/Kapitel 4.2 und Paper 9/Kapitel 4.4 als Kapitel einer Monographie veröffentlicht wurden, werden die jeweiligen Ausschnitte aus dem Quellenverzeichnis der Monographie nach den Kapiteln 4.2 und 4.4 und das Literaturverzeichnis der Monographie – für beide Kapitel geltend – nach Kapitel 4.4 angefügt. Da in einem Hintergrundtext des Bildungsmaterials (Paper 10/Kapitel 5.2, S. 52-63) in der Originalveröffentlichung auf ein Literaturverzeichnis verzichtet wurde, wird dieses hier im Anschluss an Kapitel 5.2 ergänzt.

Paper 8 (Kapitel 4.3, Alleinautor)

End, Markus (2017). Subtle Images of Antigypsyism: An Analysis of the Visual Perception of ‚Roma‘. In: Identities. Global Studies in Culture and Power: Special Issue: Romaphobia and the media. Herausgegeben von Angela Kocze, Vera Messing & Annabel Tremlett [Im Review-Verfahren].

Paper 9 (Kapitel 4.4, Alleinautor)

End, Markus (2014c). Pressemitteilungen der Polizei und die anschließende Berichterstattung. In: Markus End, Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit: Strategien und Mechanismen medialer Kommunikation. Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, S. 236–274.

Paper 10 (Kapitel 5.2, Alleinautor, mit Ausnahme einzelner ausgewiesener Materialien)

End, Markus (2016b). Antiziganismus. Rassistischen Klischees von Sinti und Roma begegnen. Unterrichtsmodul für die Sekundarstufen I+ II. In: zwischentöne: Materialien für Vielfalt im Klassenzimmer. Herausgegeben vom Georg Eckert Institut. Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung. Online verfügbar unter http://www.zwischentoene.info/themen/unterrichtseinheit/praesentation/mat/-/download/Unterrichtseinheit.html?type=1249058993&tx_umat_umat%5Bfile%5D=1296 [01.09.2016]

Einleitung

Das soziale Phänomen des Antiziganismus stellt in der Geschichte und bis in die Gegenwart ein massives gesellschaftliches Problem in Europa und darüber hinaus dar. Täglich sind Menschen von antiziganistischen Diskriminierungsstrukturen und Gewalthandlungen betroffen, Stigmatisierung und Ausgrenzung werden durch antiziganistische Ideologie legitimiert.

Ziel dieser Arbeit ist es, durch theoretische Reflexion und empirische Analyse ein besseres Verständnis dieses Phänomens zu ermöglichen. Der Begriff des „Antiziganismus“ ist dabei als Kritikbegriff zu verstehen, der das Phänomen nicht lediglich beschreibt, sondern in einem negativen Verhältnis dazu steht. Daraus leitet sich die Perspektive der Antiziganismusforschung als einer Antiziganismuskritik ab. Diese begreift ihren Gegenstand als komplexes und vielschichtiges Phänomen, dessen Ursachen in der Dominanzkultur westlicher Gesellschaften zu suchen sind.⁴

Eine grundlegende Änderung dieser Strukturen und damit einer Abschaffung des Antiziganismus ist derzeit kaum denkbar. Den Fluchtpunkt des vorliegenden Textes bildet deshalb der Bereich der pädagogischen Arbeit, die darauf abzielt, zumindest ein kritisches Verständnis des Antiziganismus bereitzustellen und damit eine Reflexion antiziganistischer Ideologie bei den einzelnen gesellschaftlichen Subjekten zu ermöglichen.⁵ Die Ausführungen werden sich folglich in ihrem praktischen Teil auf Fragen der pädagogischen Arbeit gegen Antiziganismus beschränken.⁶ Für eine Reflexion anti-

4 In den vorliegenden Beiträgen wurde zumeist der Begriff „Mehrheitsgesellschaft“ verwendet, der sich rein sprachlich lediglich auf ein Mengenverhältnis bezieht. In dieser Hinsicht ziehe ich mittlerweile von Birgit Rommelspacher geprägten Begriff der „Dominanzkultur“ vor (1995). Rommelspacher selbst fasst ihr Konzept im Rückblick so zusammen: „Mitte der 90er Jahre wurde von mir das Konzept der Dominanzkultur [...] entwickelt, das davon ausgeht, dass sich die Gesellschaft nicht aus einer oder einer begrenzten Anzahl von Perspektiven heraus analysieren lässt, sondern dass unterschiedliche Machtdimensionen die gesellschaftlichen Strukturen und das konkrete Zusammenleben bestimmen, und im Sinne eines Dominanzgeflechts miteinander verwoben sind [...] und dass sich dabei beständige Asymmetrien herausbilden, die den Anspruch auf soziale Unterscheidung und Überlegenheit durchsetzen. Kultur ist dabei u.a. auch als ein Medium zu begreifen, mit dem symbolische Grenzen gezogen werden und das den Menschen ‚ihre‘ Position in der Gesellschaft zuweist. Denn über Kultur wird auch festgestellt, wer in der Norm lebt und sie repräsentiert und wer von ihr abweicht“ (2006, S. 3). Eine dominanzkulturelle Perspektive wird im Folgenden als Gegenpol zur Position der von Antiziganismus Betroffenen verstanden, in dem Sinne, dass hier eine solche symbolische Grenze gezogen und damit definiert wird, wer „in der Norm lebt“ und „wer von ihr abweicht“.

In jüngeren rassismuskritischen Texten wird häufig der Begriff „Dominanzgesellschaft“ verwendet, meist ohne dass dieser eigens definiert oder von „Dominanzkultur“ abgegrenzt wird (vgl. bspw., in einer Festschrift für Rommelspacher, Çetin, 2015; Shooman, 2015; für eine Diskussion des Begriffs „Dominanzkultur“ siehe auch Jagusch, 2016). Da der Begriff unscharf bleibt, wird im Folgenden die Formulierung der „dominanzkulturell geprägten Gesellschaft“ verwendet wo in früheren Texten der Begriff „Mehrheitsgesellschaft“ verwendet wurde.

5 „Da die Möglichkeit, die objektiven, nämlich gesellschaftlichen und politischen Voraussetzungen, die solche Ereignisse ausbrüten, zu verändern, heute aufs äußerste beschränkt ist, sind Versuche, der Wiederholung entgegenzuarbeiten, notwendig auf die subjektive Seite abgedrängt. Damit meine ich wesentlich auch die Psychologie des Menschen, die so etwas tut“ (Adorno, 1997a, S. 675f).

6 Gleichwohl gibt es neben der Bildungsarbeit weitere gesellschaftliche Handlungsfelder, auf denen eine Bekämpfung des Antiziganismus möglich und nötig ist. Empfehlungen und Forderungen in dieser Hinsicht wurden bis dato insbesondere auf Initiative von Verbänden von Betroffenen veröffentlicht und diskutiert (siehe u.a. Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2014a, S. I–V, 111–118; End, 2013a, S. 84–88; Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, 2012a, 2012b).

ziganismuskritischer Bildungsarbeit ist es erforderlich, zuvor ein präzises, differenziertes und möglichst umfassendes Verständnis des zu bekämpfenden Phänomens herzustellen. Dieser Aufgabe widmen sich die theoretischen und empirischen Kapitel. Als eine notwendige Grundlage der Reflexion antiziganismuskritischer Bildungsarbeit nehmen sie den größeren Teil der Arbeit ein. Oder, wie es der Mainzer Erziehungswissenschaftler und Antiziganismusforscher Franz Hamburger formuliert: „Die Rekonstruktion der Konstruktion des ‚Zigeuners‘ in Theorie und Praxis ist notwendige Voraussetzung einer anderen Praxis“ (1999, S. 13).

Die Frage nach den Anforderungen, den Möglichkeiten und den Grenzen antiziganismuskritischer Bildungsarbeit kann somit als übergeordnete Fragestellung dieser Arbeit verstanden werden. Dementsprechend wird sie im letzten Kapitel ausführlich diskutiert. Da Hamburger zufolge die „Rekonstruktion der Konstruktion des ‚Zigeuners‘“ jedoch eine Vorbedingung einer solchen pädagogischen Diskussion ist, gehören auch die Fragen nach der konkreten Gestalt dieser Konstruktion in der Gegenwart, nach einer möglichen abstrakten theoretischen Bestimmung dieser Konstruktion sowie nach den historisch-gesellschaftlichen Bedingungen der Entstehung, Ausbreitung und Verfestigung dieser Konstruktion zum Komplex der Probleme, die im Folgenden diskutiert werden.

Vorgehen und zentrale Thesen

Die vorliegende Arbeit wird das Phänomen des Antiziganismus aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Im Anschluss an die Darlegung des Vorgehens und der zentralen Thesen wird zunächst ein kurzer geschichtlicher Abriss vorgestellt, der einerseits die Notwendigkeit einer kritischen Antiziganismusforschung verdeutlichen und andererseits bereits die tiefe historische Verankerung antiziganistischer Ideologie kenntlich machen soll. Ein Überblick über die Entwicklung der Antiziganismusforschung in Deutschland seit den 1980er Jahren schließt die Einleitung ab. Im Hauptteil der Arbeit werden den einzelnen Kapiteln – bestehend aus den bereits publizierten Texten – kurze Einleitungstexte vorangestellt. Darin werden die zentralen Thesen der jeweils folgenden Kapitel kurz zusammengefasst und in die Argumentation der Arbeit eingebettet, eine Übersicht über den Stand der Forschung zum jeweiligen Themenkomplex vorgenommen und die nachfolgenden Kapitel darin verortet.

Im ersten Kapitel werden zunächst terminologische Fragen zum Begriff des Antiziganismus diskutiert. Dabei werden nicht nur die zahlreichen Kritikpunkte bezüglich der Begriffsbildung und -verwendung diskutiert, gleichzeitig werden im Laufe der Diskussion grundlegende Prämissen und Thesen der hier eingenommenen Perspektive einer kritischen Antiziganismusforschung erläutert. Dazu gehört die grundsätzliche begriffliche Trennung zwischen dem Stigma ‚Zigeuner‘ auf der einen Seite und jenen Gruppen, die systematisch von Antiziganismus betroffen sind auf der anderen. Eine zu belegenden Prämisse des hier vertretenen Ansatzes besteht darin, dass die Ursachen des Antiziganismus nicht bei den Betroffenen zu finden sind, sondern in den Strukturen der dominanzkulturell geprägten Gesellschaften.⁷ Aus dieser Prämisse resultiert der Fokus der Forschung wie der pädagogischen Arbeit auf die Ursachen, Bedingungen und Kontexte des Antiziganismus innerhalb dieser gesellschaftlichen Formation. Gleichzeitig lässt sich ein solcher Ansatz als kritische Antiziganismusforschung von Denk- und Forschungstraditionen abgrenzen, die korrespondenztheoretisch fundiert sind.⁸

Im zweiten Kapitel wird anschließend an diese grundlegenden Thesen zunächst ein theoretisches Modell zum Verständnis des Antiziganismus vorgestellt, das fünf Analyseebenen unterscheidet. Dabei ist die Ebene der Sinnstruktur (Holz, 2001, S. 153–157) von zentraler Bedeutung für den Forschungsansatz. Dieses Analysekonzept, mit dem Sinngehalte von Ressentiments auf abstrakter Ebene beschreibbar gemacht werden, wird dann in einem zweiten Abschnitt des Kapitels zur exem-

7 Diese Prämisse wird in der Arbeit durchgängig und in Reflexion auf die Sekundärliteratur diskutiert, weshalb an dieser Stelle auf eine ausführliche Literaturdiskussion verzichtet wird.

8 Korrespondenztheoretische Annahmen durchziehen beispielsweise die breit rezipierte populärwissenschaftliche Darstellung des Journalisten Norbert Mappes-Niediek (2012, S. 44–134; zur Kritik an Mappes-Niediek siehe Quicker, 2013a; allgemein zu Korrespondenztheorien siehe Holz, 2001, S. 62–77).

plarischen Analyse eines Textes des Nationalsozialisten Tobias Portschy verwendet. Dem Modell der Sinnstruktur liegt die These zugrunde, dass bestimmte Sinngehalte des Antiziganismus eine Konstanz über lange Zeit und unterschiedlichste Kontexte hinweg aufweisen. Die Ursache hierfür ist in den ebenfalls sehr stabilen Grundstrukturen der modernen Gesellschaften zu suchen, in die der Antiziganismus eingewoben ist.

Diese These wird im dritten Kapitel noch eingehender erläutert. Im ersten Abschnitt wird das dargelegte theoretische Modell ergänzt und auf Basis einer spezifischen Lesart einer zentralen Frühschrift der Kritischen Theorie, der *Dialektik der Aufklärung* (Horkheimer & Adorno, 1989), unterfüttert. Dabei wird die These aufgestellt, dass die Sinngehalte des Antiziganismus sich aus Abwehrprojektionen als vormodern wahrgenommener Sozialisationsformen bilden und dementsprechend beschrieben und dekonstruiert werden können. Mit diesem Theorieansatz werden im zweiten Abschnitt dieses Kapitels zwei ethnologisch orientierte Texte zum ‚Wirtschaftsverhalten‘ vermeintlicher ‚Zigeuner‘ analysiert und damit zugleich die Produktivität des theoretischen Ansatzes am empirischen Material veranschaulicht. Die Stabilität der Sinnstruktur des Antiziganismus wird also theoretisch durch ihre Verwobenheit mit den in diesem Grundlagentext Kritischer Theorie und der modernen Antisemitismusforschung beschriebenen Widersprüchen moderner Vergesellschaftung erklärt.

Das vierte Kapitel widmet sich in vier Abschnitten der Analyse von Antiziganismus in medialen Diskursen. Vor dem Hintergrund des zuvor entwickelten Theorieansatzes werden in diesem Kapitel die konkreten Mechanismen und Strategien untersucht, die zur Umsetzung der antiziganistischen Sinnstruktur in gegenwärtigen medialen Kontexten in Deutschland beitragen. Die Analyse unterschiedlichster Text-, Bild- und Video-Formate kann zeigen, dass die Darstellung von ‚Roma‘ in deutschen Medien regelmäßig durch Homogenisierung, Essentialisierung und Zuschreibung devianter Eigenschaften geprägt ist – und damit durch die in der Arbeitsdefinition zu Antiziganismus beschriebenen zentralen Elemente dieses Ressentiments (siehe Kapitel 1.1). Durch die Analyse konnte insbesondere festgestellt werden, dass antiziganistische Bedeutungsgehalte nicht nur durch Boulevardmedien verbreitet werden, sondern dass sie sich ebenso in Medienformaten wie öffentlich-rechtlichen Nachrichten- und Magazinsendungen oder überregionalen Tageszeitungen finden, die weithin als seriöse und neutrale Quellen gelten.

Genauer herausgearbeitet wird darüber hinaus, wie sich die ideologische Grundstruktur des Antiziganismus in mediale Kommunikation umsetzt. Die Analyse kann zudem zeigen, dass sowohl Medien als auch Öffentlichkeitsabteilungen deutscher Polizeibehörden antiziganistische Inhalte nicht nur produzieren, sondern häufig bei den Rezipient_innen als bekannt voraussetzen. Der schwerwiegende Befund, dass die Kenntnis und Akzeptanz eines antiziganistisch geprägten

Deutungsrahmens in weiten Teilen der deutschen Bevölkerung vorausgesetzt werden kann, untermauert die bereits zuvor formulierte These von der tiefen Verankerung antiziganistischer Ideologie in den Strukturen der dominanzkulturell geprägten Gesellschaft und belegt deren Virulenz in der gegenwärtigen bundesdeutschen Öffentlichkeit.

Das fünfte Kapitel widmet sich pädagogischen Fragen. Im ersten Abschnitt⁹ wird diskutiert, wie eine antiziganismuskritische Bildungsarbeit gestaltet werden muss, um den zuvor erarbeiteten Erkenntnissen zur Beschaffenheit des Antiziganismus – wie der weiten Verbreitung, der überindividuellen Struktur und der Verwobenheit mit sozialen Verhältnissen – Rechnung zu tragen. In intensiver Auseinandersetzung mit dem kleinen Korpus bestehender Forschungsliteratur zu diesem Themenfeld werden Thesen dazu formuliert, wie eine antiziganismuskritische Bildungsarbeit ausgerichtet sein muss, wenn sie den zuvor erarbeiteten Ergebnissen gerecht werden soll. Dabei werden einige Anforderungen formuliert, die in der Konzeption von Materialien wie in der konkreten pädagogischen Praxis Berücksichtigung finden sollten. Der Beitrag zeigt dabei die Möglichkeiten aber auch die Grenzen antiziganismuskritischer Bildungsarbeit auf. Basierend auf diesen Überlegungen werden abschließend pädagogische Materialien für eine Bearbeitung von Antiziganismus im Rahmen eines schulischen Unterrichtsmoduls vorgestellt.

Abschließend wird ein Fazit gezogen, das die zentralen Ergebnisse und Thesen zusammenfasst. Im Fazit werden die formulierten Erkenntnisse zusammengefasst und gebündelt, um darauf aufbauend in groben Zügen zu skizzieren, welche Ausrichtung der Antiziganismuskritik in Theorie und Praxis auf Basis dieser Erkenntnisse vorgeschlagen wird und welche offenen Fragen und welche Problemstellungen dabei Beachtung finden müssen.

9 Dieser Abschnitt ist bisher unveröffentlicht, wird aber voraussichtlich 2017 in gekürzter Fassung publiziert (End, 2017a, im Redaktionsprozess).

Historischer Überblick

Um die Relevanz der Arbeit und die Reichweite des Problems zu verdeutlichen, soll hier einleitend ein schlaglichtartiger Überblick über die Geschichte der Ausgrenzung und Verfolgung von Menschen als ‚Zigeuner‘ gegeben werden. Eine solche Darstellung muss zunächst den nationalsozialistischen Genozid an den europäischen Rom_nja und Sinti_ze¹⁰ in den Fokus der Betrachtung rücken, als Versuch der systematischen und absoluten Vernichtung von als ‚Zigeuner‘ markierten Menschen (siehe als Referenzwerk bis heute Zimmermann, 1996; für einen aktuelleren Literaturüberblick zur NS-Verfolgung siehe Fings, 2015). Die nationalsozialistischen Deutschen und ihre Helfer_innen ermordeten Schätzungen zufolge ca. 500.000 Sinti_ze und Rom_nja in ganz Europa (Rose, 1995). Unzählige weitere Menschen, darunter auch zahlreiche Angehörige der Jenischen, wurden Opfer von Deportationen, Zwangssterilisationen, Misshandlungen, medizinischen Experimenten, Inhaftierung in Lagern und Zwangsarbeit. Bis heute sind zentrale Institutionen des Völkermords wissenschaftlich nicht umfassend untersucht worden, immer noch mangelt es an der gesellschaftlichen Akzeptanz und Umsetzung der formal erfolgten politischen Anerkennung. Wie im Verlauf der Arbeit gezeigt wird, basierte die nationalsozialistische Vernichtungspolitik auf einer radikalisierten Form antiziganistischer Ideologie, die sich auf bereits zuvor etablierte Grundmuster stigmatisierender ‚Zigeunerbilder‘ zurückführen lässt (vgl. Kapitel 2.2). Obwohl ein singulärer Vorgang, so ist diese Vernichtung dennoch historisch eingebettet und stellt in Teilen eine Kulmination und Radikalisierung bereits bestehender Ausgrenzungs- und Verfolgungspraxen dar.

Der Beginn solcher antiziganistischer Vorstellungsmuster wie auch antiziganistisch motivierter Ausgrenzungs-, Verfolgungs- und Gewalthandlungen liegt bereits weit zurück und muss für verschiedene europäische Staaten auf die Zeit zwischen dem 14. und dem 16. Jahrhundert datiert werden. Hierunter ist insbesondere die Sklaverei für Rom_nja in Teilgebieten des heutigen Rumäniens seit dem 14. Jahrhundert zu nennen. Rom_nja wurden hier als verkäufliche Waren gehandelt, hatten keinerlei Persönlichkeitsrechte und waren Gewalthandlungen durch Freie schutzlos ausgeliefert. Diese Sklaverei wurde erst seit den 1840er Jahren schrittweise abgeschafft, die komplette rechtliche Freiheit erlangten zahlreiche der vormals versklavten Rom_nja erst 1864 (Hancock, 1987). Auch die Sklaverei als gesamtgesellschaftlich organisiertes generationenübergreifendes

10 Wenn im Folgenden real existierende Menschen bezeichnet werden, werden – soweit bekannt – eigene Gruppenbezeichnungen in geschlechterinklusive Schreibweise verwendet. Das Wort ‚Zigeuner‘ hingegen wird für das projektive Bild verwendet, das sich in der Dominanzkultur etabliert hat. Es steht in Anführungszeichen, um die Distanz zu dieser oft beleidigend und stigmatisierend verwendeten Bezeichnung auszudrücken und wird nicht geschlechtsinklusiv verwendet und nur dann geschlechterdifferenzierend, wenn dies in der rassistischen Verwendung intendiert ist. Die Gruppe der dominanzkulturell als ‚Zigeuner‘ Fremdmarkierten auf der einen und die Gruppen, die sich als Sinti_ze oder Rom_nja, aber auch als Jenische oder Pavee selbst identifizieren auf der anderen Seite können historisch weder als deckungsgleich noch als gänzlich losgelöst verstanden werden, vielmehr besteht ein komplexes Verhältnis, das in Kapitel 1.1 eingehender diskutiert wird.

Gewaltssystem gegenüber Rom_nja wurde bis heute nur unzureichend aufgearbeitet. Es bleibt zudem festzuhalten, dass bereits diesem frühen antiziganistischen Gewaltverhältnis Muster der Wahrnehmung von Rom_nja als ‚ganz Anderer‘ und ‚Minderwertiger‘ zugrunde lagen. Diese Sinngehalte wurden einigen Analysen zufolge über Jahrhunderte hinweg tradiert und haben sich in transformierter Form bis in den heutigen rumänischen Antiziganismus hinein erhalten (vgl. beispielsweise Cherciu, 2008; Kleinschmidt & Vladu, 2009; Patrut, 2014, S. 359–379; Woodcock, 2015).

Auch im Westen Europas war die Geschichte geprägt durch Ausgrenzung, Vertreibung und Verfolgung, häufig mit dem Ziel einer grundlegenden ‚Lösung‘ des ‚Problems‘, als das die Anwesenheit von Rom_nja, Sinti_ze oder anderen als ‚Zigeuner‘ stigmatisierten Menschen empfunden wurde. Der erste umfassende Verfolgungsbeschluss im deutschsprachigen Raum wurde auf dem Freiburger Reichstag 1498 verabschiedet. Dort wurden sogenannte ‚zeigeiner‘ aufgefordert, das Deutsche Reich zu verlassen. Als ‚zeiginer‘ Stigmatisierte, die noch auf dem Gebiet des Deutschen Reiches angetroffen würden, sollten als vogelfrei gelten, also straffrei verletzt oder getötet werden können. Auch wenn dieser Verfolgungsbeschluss in der Praxis kaum umgesetzt wurde, war er doch Vorlage für zahlreiche spätere Edikte, Gesetze und Beschlüsse, die in der Praxis zur Vertreibung, Verletzung oder Ermordung führten (für diesen Absatz siehe Wippermann, 1997). Auch in zeitgenössischen deutschsprachigen Texten lassen sich Sinngehalte antiziganistischer Stereotype festmachen, die noch heute Wirksamkeit entfalten (siehe Kapitel 2.1).¹¹

Besonders erwähnt werden muss an dieser Stelle die systematische und landesweite Verhaftung und Verschleppung von als ‚Gitanos‘ stigmatisierten Menschen in Spanien am 30. Juli 1749, die als ein weiterer negativer Kulminationspunkt antiziganistischer Verfolgungsgeschichte zu verstehen ist. Auf Anordnung König Ferdinands des VI. wurden innerhalb eines Tages in ganz Spanien zwischen zehn- und zwölftausend Männer, Frauen und Kinder inhaftiert und später zur Zwangsarbeit herangezogen, um eine vermeintliche Gefahr für die öffentliche Ordnung zu bekämpfen. Eine gänzliche Freilassung erfolgte erst 16 Jahre später im Verlauf des Jahres 1765. Die Gemeinschaften der spanischen Rom_nja waren nachhaltig zerstört, Tausende waren getötet oder verletzt worden (Gómez Alfaro, 1993). Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt muss für den Antiziganismus von einer spezifischen Ausprägung der „Dialektik rassistischer Diskriminierung“ (Hund, 1996a, S. 30) ausgegangen werden, die sich weder auf die prorassistische Vorstellung der *limpieza de sangre* („Reinheit des Blutes, vgl. dazu in diesem Zusammenhang Patrut, 2014, S. 60–73) noch auf eine lediglich soziale Kategorie des ‚Zigeunerischen‘ (wie es Gómez Alfaro, 1993, S. 12f beschreibt) reduzieren lässt. Das mangelnde Verständnis dieses Doppelcharakters des Antiziganismus, der aus den oben

11 Verschiedene Autor_innen haben weitere Analysen antiziganistischer Stereotype mit langer Dauer vorgelegt (vgl. exemplarisch Benz, 1996; Hund, 1996a; Krauß, 2009).

beschriebenen Mechanismen der Homogenisierung und Essentialisierung einerseits und der Zuschreibung vermeintlich abweichender sozialer Eigenschaften andererseits gebildet wird, stellt häufig ein Problem für eine angemessene Kritik des Ressentiments dar.¹² Dabei geht der hier vertretene Ansatz davon aus, dass dieser Doppelcharakter konstitutiv für den Antiziganismus und seine gesellschaftliche Funktion ist (vgl. auch End, 2015a; Hund, 1996a; Zimmermann, 2007a, S. 24ff), er wird in Kapitel 1.1 sowie in Kapitel 3.2 noch ausführlicher erläutert.

Mit der Durchsetzung der europäischen Aufklärung traten Versuche der Zwangsassimilation und der zwangsweisen Erziehung auf Basis christlicher Ideale wie beispielsweise durch Kaiserin Maria Theresia und ihren Sohn Joseph den II. in Österreich-Ungarn als ‚zigeunerpolitische‘ Maßnahmen (für weitere Beispiele siehe Fricke, 1991) neben Verfolgung und Vertreibung. Diese wurden, häufig mit Bezug auf die von Heinrich Moritz Gottlieb Grellmann konstatierte „orientalische Abstammung“ (1787, S. 3f), zunehmend rassistisch begründet (für eine übersichtliche Diskussion dieser Gleichzeitigkeit siehe Bogdal, 2011, S. 160–174; sowie Kallenberg, 2010); eine Gleichzeitigkeit, die den bereits beschriebenen Doppelcharakter aus rassifizierender und sozialer Festlegung des ‚Zigeunerbildes‘ anschaulich verdeutlicht. Das Ziel, das ‚Zigeunerische‘ aus der Gesellschaft zu entfernen, war jedoch beiden politischen Ansatzpunkten gemeinsam. Im 19. Jahrhundert wurden schließlich in Westeuropa die kriminalbiologischen Dispositive etabliert, die als eine zentrale Voraussetzung für den nationalsozialistischen Völkermord verstanden werden müssen. Diese Dispositive waren die Voraussetzung für eine kriminalpräventive Erfassung, Überwachung und Sonderbehandlung von Menschen als ‚Zigeuner‘, im Deutschen Kaiserreich (Bonillo, 2001), in der Weimarer Republik und schließlich im Nationalsozialismus (Zimmermann, 2007b).

Auch mit der militärischen Niederschlagung des Nationalsozialismus fanden antiziganistische staatliche Maßnahmen kein Ende. Im Gegenteil, in den Nachfolgestaaten des ‚Dritten Reiches‘ und anderen west- und nordeuropäischen Staaten (vgl. exemplarisch für Schweden Selling, 2015) wie auch in südost- und osteuropäischen realsozialistischen Staaten (für einen Überblick siehe Barany, 2001) hielten Versuche, das ‚Zigeunerische‘ auszumerzen an: Polizeiliche Sondererfassung, Zwangssterilisierungen, Vertreibungen aus Städten und Gemeinden, Abschiebungen, Programme zur Zwangsassimilation und weitreichende Diskriminierung prägten die Politik der europäischen Staaten gegenüber als ‚Zigeuner‘ stigmatisierten Gruppen auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

12 Ein solches mangelndes Verständnis liegt meines Erachtens beispielsweise der Kritik Thomas Actons an den Arbeiten von Leo Lucassen und Wim Willems zugrunde (Acton, 2004, S. 113ff).

Diese wenigen historischen Schlaglichter sollen verdeutlichen, dass die Geschichte der Verfolgung von Menschen als ‚Zigeuner‘ eine immense historische und räumliche Spannweite aufweist. Leib und Leben von antiziganistisch Verfolgten waren und sind bis heute häufig bedroht. Diskriminierung, Ausgrenzung, Ghettoisierung, Erfassung aber auch physische Übergriffe, Brandanschläge und Morde endeten nicht mit dem neuen Jahrtausend. Im Gegenteil, bis heute sind Menschen, die von der jeweiligen Dominanzkultur als ‚Zigeuner‘ – bzw. in jüngster Zeit als ‚Roma‘ oder ‚Sinti und Roma‘¹³ – markiert werden, in allen europäischen Staaten in unterschiedlichem Ausmaß Diskriminierungen ausgesetzt und müssen teilweise mit gewaltsamen Übergriffen durch staatliche Institutionen oder durch private Akteur_innen rechnen (siehe exemplarisch Human Rights First, 2008).¹⁴

Solche Praxen können, so die Grundüberzeugung des Autors, nicht verstanden werden, wenn die Geschichte des Antiziganismus als Minderheitengeschichte aufgefasst wird (Alliance against Antigypsyism, 2016, S. 3). Auch ein Fokus auf die konkreten historischen Situationen und Kontexte kann nur Ausschnitte des Geschehenen erklären (vgl. die Diskussion der Ebene der historischen und politischen Rahmenbedingung in Kapitel 2.1). Ein tiefergehendes Verständnis kann nicht gelingen, ohne die antiziganistische Ideologie, ihre Bilder, Vorurteile und Stereotype sowie ihre zugrundeliegende Sinnstruktur in den Blick zu nehmen, die diese Praxis notwendig erscheinen lassen, legitimieren, motivieren oder reproduzieren.¹⁵ Mit anderen Worten, diese gesellschaftlichen Strukturen und Praxen können nur entstehen und aufrechterhalten werden vor dem Hintergrund antiziganistischer Ideologiebildung und ihrer Verbreitung und Verfestigung. Diese Ideologiebildung steht dabei in engem Zusammenhang zu gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen. Spätestens seit dem 18. Jahrhundert gelten ‚Zigeuner‘ dabei als archaisches Gegenbild zum westlichen Entwurf der Moderne (siehe dazu die Ausführungen in Kapitel 3 sowie Bancroft, 2005; Hund, 1996a; Maciejewski, 1994, 1996). Die dahinter stehende Vorurteilsstruktur hat sich im Zuge der Herausbildung der gesellschaftlichen Aufklärung stabilisiert und gesellschaftlich etabliert. Die dort entstandenen Bilder und Vorstellungen von ‚Zigeunern‘ gehören zum standardisierten Repertoire europäisch geprägter Kulturräume, werden tradiert von Medien, Politik und Kulturindustrie. Sie stellen somit bis in die Gegenwart einen antiziganistisch geprägten kulturellen Deutungsrahmen zur Interpretation gesellschaftlicher Ereignisse bereit (siehe dazu die Ausführungen in Kapitel 4). Die Persistenz und Verbreitung dieser ideologischen Ebene des Antiziganismus zeigt sich immer wieder in qualitativen wie quantitativen Untersuchungen (siehe den folgenden Abschnitt zur Entwicklung der Antiziganismus-

13 Für eine kurze Kritik dieser Diskursverschiebung siehe (Randjelović, 2007, S. 272f).

14 Der Soziologe Luis Liendo Espinoza führt auf seinem Blog eine (unvollständige) Liste gewalttätiger und häufig pogromartiger Angriffe auf Rom_nja seit dem Beginn der 1990er Jahre (2016).

15 Diese Verknüpfung wird verschiedentlich hinterfragt und kritisiert (siehe u.a. Aschauer, 2015, S. 114–117; Heuß, 2003, S. 27ff).

forschung). Ursachen und Erscheinungsformen sowie die Möglichkeiten zur pädagogischen Bekämpfung dieser ideologischen Formation sind zentraler Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit.

Die Entwicklung der Antiziganismusforschung¹⁶

Die vorliegende Arbeit steht in der Tradition einer spezifischen Antiziganismusforschung wie sie sich in den 1990er Jahren herausbildete. Die hier publizierten Texte sind dabei im Kontext dieser Etablierung eines eigenständigen Forschungsfeldes zu verstehen, das zwar vergleichende Perspektiven eröffnet, jedoch gleichzeitig die Spezifik des Antiziganismus schwerpunktmäßig in den Fokus rückt.¹⁷ Dieser Kontext soll hier dargelegt werden, indem die Entwicklung dieses relativ jungen Forschungsfeldes im Folgenden skizziert wird. Trotz der oben vorgenommenen beunruhigenden Bestandsaufnahme muss zunächst festgehalten werden, dass auch die Erforschung des Antiziganismus immer noch am Anfang steht und sich als spezifisches Forschungsfeld erst in der akademischen Landschaft verankern muss. Die Forschung zum sozialen Phänomen des Antiziganismus hat sich in den ersten beiden Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts stark ausgeweitet und ausdifferenziert. Dennoch ist sie bis heute wissenschaftlich marginal geblieben, ihre gesellschaftliche Reichweite ist stark begrenzt.

Die Grundlagen für eine wissenschaftliche Beschäftigung mit Antiziganismus wurden in der Bundesrepublik Deutschland erst Anfang der 1980er Jahre gelegt, als die Forderungen von Selbstorganisationen von Sinti_ze und Rom_nja nach einer Anerkennung des Völkermordes und einer Beendigung der anhaltenden Polizeidiskriminierung erstmals breitere öffentliche Aufmerksamkeit fanden (Gress, 2015). Zu dieser Zeit entstanden einige frühe Sammelbände und Publikationen, deren Anliegen darin bestand, überhaupt erst auf das Problem der Diskriminierung und Verfolgung von Rom_nja und Sinti_ze und insbesondere auf die Vernichtung im Nationalsozialismus hinzuweisen (siehe beispielsweise Zülch, 1979; Boström, 1981; Kenrick & Puxon, 1981; Rose, 1987). Ihre Ausrichtung ist somit eher politischer als akademischer Natur. Die thematische Ausrichtung dieser frühen Arbeiten blieb in vielen Fällen erhalten. Schwerpunkte der Forschung sind bis heute die Erforschung der nationalsozialistischen Verfolgung von Sinti_ze und Rom_nja inklusive der Vor- und Nachgeschichte, die Erforschung symbolischer Stereotype insbesondere in Literatur, Wissenschaft und Medien sowie die Untersuchung fortwährender Diskriminierung, insbesondere durch Polizei und Sozialarbeit. Zudem finden sich begriffliche Debatten und Versuche, Antiziganismus gesellschaftstheoretisch zu erklären. Grundsätzlich ist bis heute festzustellen, dass die Antiziganismusfor-

16 Karola Fings hat jüngst in einer Rezension eine Diskussion des aktuellen Forschungsstand vorgelegt (2015). Dieser Absatz versucht nicht, den allgemeinen Forschungsstand der Antiziganismusforschung wiederzugeben. Der Forschungsstand zu den im Verlauf dieser Arbeit behandelten Themen Terminologie, gesellschaftstheoretischer Zugang, Medienanalyse und antiziganismuskritische Bildungsarbeit wird in den den jeweiligen Kapiteln vorangestellten Kapiteleinleitungen dargelegt. Der Autor hat zudem 2013 einen groben Überblick über die bestehende Forschung vorgelegt (End, 2013a).

17 Die Frage, ob es einer eigenständigen Antiziganismusforschung bedürfe oder ob eine vergleichende Analyse im Rahmen einer breiteren Rassismus-, Antisemitismus- oder Vorurteilsforschung sinnvoller sei, ist umstritten (Zentrum für Antisemitismusforschung, 2010, S. 2; End, 2013b, S. 64).

schung in erheblichem Umfang von den Selbstorganisationen der von Antiziganismus Betroffenen initiiert, gefördert, publiziert und verbreitet wird, indem Tagungen organisiert, Studien in Auftrag gegeben und Projekte auf den Weg gebracht werden (vgl. End, 2013a, S. 52). Auch in dieser Hinsicht muss Antiziganismusforschung als Antiziganismuskritik verstanden werden.

Antiziganismusforschung hat dabei bis heute keine dauerhafte akademische Institutionalisierung erfahren, sie wird zumeist von einzelnen Wissenschaftler_innen an Instituten oder Lehrstühlen betrieben, die andere thematische Schwerpunkte aufweisen. Versuche einer stärkeren akademischen Verankerung und Organisation gab es jedoch immer wieder. Ab Mitte der 1980er Jahre begannen die Vorarbeiten für eines der wenigen größeren Forschungsprojekte in diesem Themenfeld, das DFG-Projekt *Die Konstruktion der Differenz. Diskurse über Sinti und Roma in der Lokalpresse*, unter Leitung des Erziehungswissenschaftlers Franz Hamburger, das von 1991–1993 lief (Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg & Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg, 1998, S. 70).¹⁸

Die Mitte der 1990er kann als ein früher Höhepunkt in der Antiziganismusforschung beschrieben werden. 1995 fand eine vielbeachtete Konferenz zu ‚Zigeunerbildern‘ in der deutschsprachigen Literatur statt (Solms & Strauß, 1995), in den darauffolgenden Jahren erschienen mehrere Publikationen (Giere, 1996; Hund, 1996b; Lucassen, 1996; Willems, 1997; Wippermann, 1997; Zimmermann, 1996), die in den nächsten zwei Jahrzehnten in der deutschsprachigen – zum Teil auch in der internationalen – Forschung Maßstäbe setzen sollten.¹⁹

Ein Zentrum dieser frühen Forschung war das *Fritz-Bauer-Institut* in Frankfurt am Main, wo seit Mitte der 1990er Jahre einige Arbeiten in diesem Themenfeld (siehe neben Giere, 1996; auch Reemtsma, 1996; Stengel, 2004) entstanden. Dort war außerdem ein frühes Projekt zur Entwicklung antiziganismuskritischer Bildungsmaterialien angesiedelt (vgl. Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg & Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg, 1998, S. 71; publiziert unter Ortmeier, Peters & Strauß, 1998), im Jahr 2001 wurde zudem mit der Gründung eines „Arbeitskreises Sinti und Roma“ versucht, einen Schritt in Richtung einer Institutionalisierung der wissenschaftlichen Forschung zum Themenkreis Antiziganismus zu gehen. Der Arbeitskreis wurde jedoch im Verlauf der 2000er Jahre wieder eingestellt (End, 2013a, S. 44).

In den 1990er Jahren begann auch am *Zentrum für Antisemitismusforschung* an der Technischen Universität Berlin eine intensivere Beschäftigung mit diesem Phänomen. Mitarbeiter_innen des Zentrums wie der Politikwissenschaftler Peter Widmann (2001, 2003) und die Politikwissenschaftlerin Brigitte Mihok (1999, 2001, 2010; sowie Mihok & Widmann, 2005) haben schwerpunktmäßig

18 Das Projekt wird in Kapitel 4 ausführlich vorgestellt.

19 Einen Überblick zum Forschungsstand dieser Phase der Forschungsgeschichte liefert (Zimmermann, 2000).

zu diesem Themenfeld publiziert, aber auch der ehemalige Leiter Wolfgang Benz hat neben historischen (1994, 2006) auch sozialwissenschaftliche Arbeiten in diesem Bereich vorgelegt (1996, 2014). Daneben hat das Zentrum weitere einschlägige Studien in seiner Buchreihe veröffentlicht (Margalit, 2001; Opfermann, 2007).

Bereits seit 1998 bearbeitete der Literaturwissenschaftler Wilhelm Solms zusammen mit seiner Mitarbeiterin Christina Kalkuhl in Marburg das DFG-Projekt „Zigeunerbilder“ in der deutschen Literatur“ (DFG, 2016). Im gleichen Jahr gründete er zusammen mit dem Bürgerrechtler Daniel Strauß die *Gesellschaft für Antiziganismusforschung* in Marburg, die seit 2003 die Reihe *Beiträge zur Antiziganismusforschung* herausgibt (Engbring-Romang & Strauß, 2003; Kalkuhl & Solms, 2005; Engbring-Romang & Solms, 2005; Solms, 2006; Engbring-Romang & Solms, 2008). Auch diese Gründung stellt einen Versuch dar, eine Institutionalisierung der Antiziganismusforschung herbeizuführen. Diese hat bis dato jedoch keine universitäre Verankerung erfahren.

Einen weiteren Versuch unternahm das *Europäische Zentrum für Antiziganismusforschung* in Hamburg, das im Jahr 2005 unter dem Titel „Theorien, Modelle, Praxis“ und in Kooperation mit der Universität Hamburg eine mit internationalen Wissenschaftler_innen besetzte „II. Internationale Antiziganismuskonferenz“ ausrichten konnte (Europäisches Zentrum für Antiziganismusforschung, 2005), seitdem jedoch kaum noch wissenschaftlich in Erscheinung getreten ist.

Eine verstärkte literaturwissenschaftliche Analyse von ‚Zigeuner‘-Bildern wurde seit dem Jahr 2002 im Teilprojekt C 5: *Fremde im eigenen Land. Zur Semantisierung der ‚Zigeuner‘ vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart* des DFG-Sonderforschungsbereichs SFB 600 *Fremdheit und Armut* an der Universität Trier mit deutlich größerer Ressourcenausstattung betrieben.²⁰ Den Literaturwissenschaftlichen kommt auch darüber hinaus das Verdienst zu, die bisher umfangreichste Forschungstätigkeit zu Motiven und Semantiken von ‚Zigeunern‘ hervorzubringen (um nur die Monographien zu nennen: Bach, 2005; Bardi, 2008; Bogdal, 2011; Breger, 1998; Brittnacher, 2012; Hagen, 2009; Hille, 2005; Hölz, 2002; Saul, 2007; Solms, 2008). Daneben hat es auch einige zumeist kleinere Arbeiten zu ‚Zigeunerbildern‘ in der Kinder- und Jugendliteratur gegeben (Awosusi, 2000; Briel, 1989; Josting, 2005; Maurer, 2009; Mihok, 2010; Weinkauff, 2006; Wolters, Pommerening & Schmitt-Rößer, 2015).

2014 begann die Laufzeit eines weiteren Sonderforschungsbereichs unter dem Titel *Dynamics of Security: Types of Securitization from a Historical Perspective* (SFB/TRR 138) an der Justus-Liebig-Universität Gießen in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg und dem Herder-Institut in Marburg. Im Rahmen dieses Forschungsbereichs wurde das Teilprojekt *Between Minority*

20 Aus dem Projekt sind bisher mehrere Monographien und Sammelbände hervorgegangen (Kugler, 2004; Patrut, 2014; Patrut, Uerlings & Guțu, 2007; Tatarinov, 2015; Uerlings & Patrut, 2008; Uerlings, Patrut & Sass, 2007). Ein Überblick über die Publikationen des Projektes findet sich auf der Internetpräsenz (SFB 600, 2016).

Protection and Securitization: Romani Minority Formation and Transformation in Modern European History ins Leben gerufen, das die Instrumentalisierung von ‚Roma‘ in europäischen Sicherheitsdiskursen analysiert.²¹

In der Gesamtbetrachtung wurde in den 2010er Jahren ein neuer Höhepunkt in der Antiziganismusforschung erreicht, der sich in einer vermehrten Anzahl an Tagungen, Publikationen und Lehrveranstaltungen und einer stärkeren Beachtung und Förderung entsprechender Themen und Projekte seitens öffentlicher Träger manifestiert. So konnten beispielsweise in den 1990er und 2000er Jahren kaum quantitative Aussagen zur Verbreitung von Antiziganismus in Deutschland getroffen werden.²² Das Themenfeld wurde erst in den 2010er Jahren systematisch in Umfragen zu Rassismus und Rechtsextremismus aufgenommen, heute ist es als relevanter Untersuchungsbereich etabliert.²³

Den Schwerpunkt dieser Arbeit bilden qualitative Analysen antiziganistischer Stereotype und Bilder sowie eine darauf basierende Theorieentwicklung. Zu diesen Themenfeldern liegen ebenfalls relevante Arbeiten vor, allerdings sind qualitative Arbeiten jenseits der Literaturwissenschaften bis heute sehr begrenzt: Mit der nachfolgenden Literaturangabe dürfte die große Mehrheit der eigenständigen Monographien aus den Sozial- und Kulturwissenschaften, die qualitative Untersuchungen oder theoretische Analysen zum Gegenstand haben, genannt sein (Baar, 2011; Benedik, Tiefenbacher & Zettelbauer, 2013; Erjavec, Hrvatin & Kelbl, 2000; Jocham, 2010; Jonuz, 2009; Kallenberg, 2010; Lohse, 2015; Martins-Heuss, 1983; McGarry, 2017; Meyer, 2012; Reemtsma, 1996; Reuter, 2014; Simhandl, 2007; Surdu, 2016; Willems, 1997; Winckel, 2002). Vollständig ausgeblieben ist bisher eine breitere Forschungsdiskussion, die sich einer Kritik, Reformulierung, Synthese und Weiterentwicklung verschiedener Forschungsansätze annimmt.

Die vorliegende Arbeit ist auch als Beitrag dazu angelegt, die Antiziganismusforschung und insbesondere die oben skizzierte, bisher nur vereinzelt erfolgte Forschungsdiskussion voranzutreiben und dabei bisherige Ansätze auf ihre Produktivität und ihre Lücken hin zu befragen. In diesem Sinne verstehen sich insbesondere die ersten drei Kapitel als Grundlagenforschung, die dazu beitragen möchte, überhaupt erst Begrifflichkeiten, Forschungsansätze, Blickrichtungen und Fragestellungen

21 Die Selbstdarstellung des Projekts beschreibt die historische und sozialtheoretische Perspektive (Subproject A07, 2017).

22 Ein detaillierter „Überblick über Surveys“ dieser Zeit findet sich in der Studie „Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung“ (Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2014a, S. 159–169).

23 Für Deutschland hat es seit 2013 einige Umfragen gegeben, die die Verbreitung antiziganistischer Einstellungen erhoben haben (siehe u.a. Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2014a; Brähler, Decker & Kiess, 2016; Zick & Klein, 2014, S. 68; Zick & Preuß, 2014, S. 37; Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, 2014, S. 39–42), auch auf europäischer Ebene wurden entsprechende Daten erhoben (siehe u.a. European Commission, 2015; Stokes, 2015, S. 11). Daneben haben verschiedene regionale Studien Fragen zu Antiziganismus in ihren Katalog aufgenommen (Behrendt et al., 2014; Best, Niehoff, Salheiser & Salamo, 2015; Dimap, 2016; Fröhlich, Ganser & Köhler, 2016). Interessant ist, dass der Thüringen-Monitor, nachdem das Item „Ich hätte Probleme damit, wenn sich Sinti und Roma in meiner Wohngegend aufhalten“ über mehrere Jahre Bestandteil der Umfrage war, im Jahr 2016 ohne ein Item zu diesem Vorurteil erschien (Best, Niehoff, Salheiser & Vogel, 2016).

einer kritischen Antiziganismusforschung darzulegen, zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Dazu gehört nicht zuletzt eine vergleichende Perspektive auf andere Ressentiments und Diskriminierungsverhältnisse, mit dem Ziel systematische Analysen mit großer Aussagekraft zu ermöglichen. Deshalb wird in den jeweils einleitenden Kapiteln auch darauf eingegangen, in welcher Hinsicht die formulierten Thesen und Ansätze bereits in die bestehende Antiziganismusforschung Eingang gefunden haben und diskutiert, erweitert oder angewendet wurden. Damit wird gleichzeitig die Relevanz der hier zusammengetragenen Texte verdeutlicht.

1) Terminologische Fragen

Der Begriff des Antiziganismus selbst setzt sich in der politischen Sphäre erst allmählich durch,²⁴ für eine breitere Öffentlichkeit bleibt er unverständlich. Häufig wird dieses Ressentiment nicht einmal als eigenständiges Phänomen wahrgenommen und schlicht unter dem Begriff „Fremdenfeindlichkeit“ subsumiert (Open Society Institute, 2002). Dies wird jedoch der Spezifik des Phänomens nicht gerecht – wie zu zeigen sein wird. Der erste Abschnitt, *Antiziganismus. Zur Verteidigung eines wissenschaftlichen Begriffs in kritischer Absicht* (End, 2013b), ein Buchbeitrag, widmet sich deshalb der Reflexion terminologischer Fragen. Er wurde 2013 in dem Sammelband *Antiziganistische Zustände 2. Kritische Positionen gegen gewaltvolle Verhältnisse* (Bartels, Borcke, End & Friedrich, 2013) publiziert.²⁵ Darin werden die Debatten um den Begriff „Antiziganismus“ nachvollzogen, um im Anschluss eine eigene Arbeitsdefinition vorzuschlagen.

Ausgangspunkt der Beschäftigung mit diesen Fragen war ein Vortrag „Zum Begriff des ‚Antiziganismus‘“ im Rahmen der Tagung ‚Antiziganismus‘: Vorurteil und Diskriminierung. Darstellung und Wahrnehmung rumänischer Roma am Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin im Jahr 2010, der sich insbesondere mit den Argumenten eines breit rezipierten Aufsatzes des Historikers Michael Zimmermann auseinandersetzt, der leider erst posthum veröffentlicht werden konnte (2007c). In der Auseinandersetzung mit den dort formulierten sowie mit weiteren von anderen Autor_innen vorgebrachten Kritikpunkten am Begriff (Bartel, 2008; Bogdal, 2015, S. 89f; Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, 2012; Heuß, 1996, S. 110, 2003, S. 26ff; Severin, 2011; Wippermann, 1997, S. 11f)²⁶ und in Abgrenzung von bestehenden Definitionsvorschlägen (Council of Europe, 2012; Heuss, 2000; Knudsen, 2005; Nicolae, 2007; Wippermann, 1997, S. 11f) wurde in der aus dem Vortrag hervorgegangenen Publikation eine Verteidigung des Begriffs „Antiziganismus“ formuliert, die in die Skizzierung eines Forschungsansatzes sowie in eine eigenständige Arbeitsdefinition mündete. Diese Arbeitsdefinition beschreibt Antiziganismus als „ein historisch gewachsenes und sich selbst stabilisierendes soziales Phänomen, das eine homogenisierende und essentialisierende Wahrnehmung und Darstellung bestimmter sozialer Gruppen und Individuen unter dem Stigma ‚Zigeuner‘ oder anderer verwandter Bezeichnungen,

24 Das Bundesministerium des Innern gab kürzlich über den Kurznachrichtendienst Twitter bekannt, dass eine Kategorisierung als „antiziganistisch“ ab 2017 in die polizeiliche Kriminalstatistik Einzug halten soll (Bundesministerium des Innern, 2016).

25 Der Text wurde in gekürzter Fassung erneut in einem Konferenzband des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma abgedruckt (End, 2015b).

26 Bogdals Argumente wurden bereits 2012 im Rahmen einer Konferenz in Nürnberg diskutiert (End, 2013b, S. 56).

eine damit verbundene Zuschreibung spezifischer devianter Eigenschaften an die so Stigmatisierten sowie vor diesem Hintergrund entstehende diskriminierende soziale Strukturen und gewaltförmige Praxen umfasst“ (End, 2013b, S. 47).

Nahezu zeitgleich mit der Publikation des Artikels nahm die wissenschaftliche wie die politische Diskussion um den Begriff „Antiziganismus“ stark zu. Kritik wurde insbesondere an einer möglicherweise stigmatisierenden Wirkung des Wortbestandteils „zigan“ geübt, sowie an der häufig *weißen* Perspektive, aus der Antiziganismusforschung und -kritik betrieben werde (Quicker, 2013b; Randjelović, 2014, 2015, S. 31–36; Recherchegruppe Maulwurf, 2014). Zudem wurden weitere Begriffe vorgeschlagen und diskutiert wie beispielsweise „ziganistischer Rassismus“ (Arndt, 2012), „Antiromaismus“ (Recherchegruppe Maulwurf, 2014), „Antiromaismus“ (Quicker, 2013b) oder „Gadje-Rassismus“ (Fernandez, 2015, S. 151; siehe dazu auch Randjelović, 2015, S. 33; Barz, 2016, S. 96).

Immer wieder gab es auch Überlegungen, verschiedene Bereiche des Phänomens mit unterschiedlichen Begriffen zu bezeichnen:

„Wir verwenden dann, wenn Roma von Rassismus betroffen sind und es um die Auswirkungen von Diskriminierung in ihrem Leben geht, den Begriff Rassismus gegen Roma und Sinti und dann, wenn es um die Mehrheitsgesellschaft und ihre Fantasien geht, den Begriff Antiziganismus“ (Amaro Foro, 2015a; mit ähnlicher Argumentation Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, 2012; vergleichbar, aber mit anderer Ausrichtung Aschauer, 2015).

Auch auf internationaler Ebene wurde die Debatte weitergeführt, insbesondere auf der Tagung „Antiziganism – What’s in a word“ und in dem anschließenden Tagungsband (Aschauer, 2015; Friedrich & Wolf, 2015; Kyuchukov, 2015; Laskar, 2015; Oprea, 2015; Westin, 2015; Wippermann, 2015a; siehe außerdem ebenfalls basierend auf einem Vortrag bei der genannten Konferenz Vrabiescu, 2014, S. 146–151), zu dem der Autor ebenfalls mit einem Aufsatz zur Frage der Terminologie beitragen konnte (End, 2015c).

Im gleichen Band leistete zudem der Historiker Martin Holler einen wichtigen Beitrag zur Begriffsgeschichte, indem er detailliert aufzeigen konnte, dass der Begriff „Antiziganismus“ nicht „erst seit zweieinhalb Jahrzehnten existiert“ (Bartel, 2008, S. 212) wie Berthold P. Bartel polemisch einwendet, sondern bereits in den 1920er Jahren in russischer Sprache in der Sowjetunion (антицыганизм [*antitsyganizm*]) und zumindest vereinzelt in den 1930er Jahren in englischer Sprache (*anti-*

Gypsyism) mit sehr ähnlicher Bedeutung verwendet wurde (Holler, 2015a, in deutscher Sprache siehe 2015b). Auch der Autor selbst hat sich mit weiteren Beiträgen an der Debatte beteiligt (End, 2014a, 2015c, 2016a).

Insbesondere die vorgeschlagene Arbeitsdefinition wurde verschiedentlich diskutiert (Messerschmidt, 2016, S. 105; Reuter, 2014, S. 63; Wippermann, 2015b, S. 227f, FN 63), von Kolleg_innen als Definition übernommen (AK Antiziganismus im DISS, 2015, S. 4; Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung, 2016; Fings, 2016, S. 25; Kapralski, 2016, S. 101f; Theurer, 2014) und in der Lehre (Fröhlich, Ganser, Gedon & Schneck, 2015) und von Studierenden (Bähr, 2014; Gießelmann, 2013; Gora, 2015; Leßau, 2013) angewendet. Zudem wurde die Arbeitsdefinition auch in der politischen Sphäre wahrgenommen und verwendet (Özoğuz, 2014, S. 223, FN 892; Amaro Foro, 2015b, S. 31, FN 2, 2016, S. 40, FN 1, European Roma Rights Centre, 2016a, 2016b), zuletzt diente sie als Grundlage für die Entwicklung eines *reference papers* zu *Antigypsyism* (Alliance against Antigypsyism, 2016), das von zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen aus ganz Europa, darunter vielen Selbstorganisationen von Rom_nja, getragen wird. Die dort formulierte leicht veränderte Variante ergänzt zudem die Beschreibung von Diskriminierung und Verfolgung um den bisher durch die Definition unterbelichteten Aspekt des strukturellen Ausschlusses von Ressourcen und Chancen: „3. discriminating social structures and violent practices that emerge against that background, which have a degrading and ostracizing effect and which reproduce structural disadvantages“ (Alliance against Antigypsyism, 2016, S. 3).

Die Debatte ist bei weitem nicht abgeschlossen und bedarf weiterhin eines solidarischen und reflektierten Austausches: ein Plädoyer, das die Sozialwissenschaftlerin Isidora Randjelović bereits formuliert hat und das hier aufgegriffen und bekräftigt wird:

„Der Begriff ‚Antiziganismus‘ sollte in all seiner Verwobenheit mit Abwertung, Verallgemeinerung, strategischen Anliegen, aber auch mit seiner Entstehungs- und Verbreitungsgeschichte in Zusammenarbeit mit Selbstorganisationen und der Unterstützung ihrer Anliegen [...] diskutiert werden“ (Randjelović, 2014).

1.1) Antiziganismus. Zur Verteidigung eines wissenschaftlichen Begriffs in kritischer Absicht

2) Sinnstruktur des Antiziganismus

Im Anschluss an diese Begriffsbestimmung und die Erläuterung des daraus entspringenden Forschungsansatzes wird in einem zweiten Kapitel der Begriff der Sinnstruktur, der bereits im vorherigen Kapitel kurz erläutert und als Element des Forschungsansatzes ausgewiesen wurde (End, 2013b, S. 48, insbesondere FN 40), genauer ausgearbeitet.

Der erste Abschnitt ist ein Aufsatz der unter dem Titel *Bilder und Sinnstruktur des Antiziganismus* (End, 2011) in der politikwissenschaftlichen Fachzeitschrift *Aus Politik und Zeitgeschichte* veröffentlicht wurde. Der Text wurde auf Nachfrage noch zweimal in zum Teil überarbeiteter Form an anderen Stellen veröffentlicht (End, 2012a, 2012b). Darin werden fünf Analyseebenen unterschieden und beschrieben, die in der Erforschung von Antiziganismus große Relevanz besitzen. Diese Ebenen können jeweils getrennt – wenn auch nicht unabhängig voneinander – untersucht werden, ihr Verständnis eröffnet die Möglichkeit präziserer Beschreibung von Forschungsperspektiven und klarerer Abgrenzung differenter Untersuchungsgegenstände voneinander. Insbesondere wird durch diese Ebenen eine differenzierte vergleichende Perspektive auf unterschiedliche Ressentiments eröffnet, so dass beispielsweise die Feststellung von Gemeinsamkeiten auf einer Ebene bei gleichzeitiger Betonung der Differenz oder Gegensätzlichkeit auf einer anderen Ebene ausgedrückt werden kann. Die erste und die zweite Ebene sollen dabei als real-materielle grob von den Ebenen drei bis fünf getrennt werden, die ideologisch-diskursive Aspekte umfassen.

Die erste Ebene beschreibt die konkreten gewaltförmigen Praxen sowie konkrete Diskriminierungsformen des Antiziganismus, also jene sozialen Phänomene, die primär von Betroffenen erfahren werden. In einer tiefergehenden Auseinandersetzung mit Diskriminierungs-, Ausgrenzungs- und Gewaltpraxen wären Elemente dieser ersten Ebene zudem weiter auszudifferenzieren, beispielsweise wären Praxen privater Akteur_innen von Praxen staatlicher Akteur_innen (vgl. End, 2013a, S. 13–39) sowie individuelle Diskriminierung von struktureller und institutioneller Diskriminierung (vgl. dazu allgemein Hormel & Scherr, 2010; für einen Differenzierungsversuch im Bereich Antiziganismus siehe Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße, 2014, S. 92f, sowie die Materialien HZ15 und KV18) begrifflich zu unterscheiden.

Die zweite Ebene beschreibt historische und politische Rahmenbedingungen, welche die Entstehung der Phänomene der ersten Ebene ermöglicht, befördert oder hemmt. Diese Rahmenbedingungen sind für sich genommen kein Teil von Antiziganismus, dennoch muss ihre Untersuchung integraler Bestandteil einer kritischen Analyse antiziganistischer Diskriminierungsstrukturen und Gewalthandlungen sein. Die Beschreibung dieser zweiten Ebene knüpft an die Analyse des Soziologen Klaus Holz an (2001, S. 550ff), in der er zwischen Semantik und Kontext unterscheidet.

Die historischen und politischen Rahmenbedingungen bestimmen auch, welche unterschiedlichen Funktionen Antiziganismus in einer je konkreten sozialen Situation erfüllt, ohne dabei von stabilen Sinngehalten abzuweichen. Dies wurde bereits von dem Sozialwissenschaftler Herbert Heuß formuliert: „That the image of ‚Gypsies‘ remained the same over the course of centuries does not necessarily mean that the function of this image did not change“ (2000, S. 63f). Ein Verständnis dieser zweiten Ebene der historischen und politischen Rahmenbedingungen ist insbesondere notwendig, um diese von den sozialen Ursachen des Antiziganismus zu unterscheiden. So wird beispielsweise der von dem niederländischen Sozialwissenschaftler Leo Lucassen geschilderte Bedarf an Galeerensklaven (2000, S. 245) mit diesem Ansatz als eine historische Rahmenbedingung verstanden, für die antiziganistische Gewalthandlungen eine spezifische Funktion erfüllt, jedoch nicht als Ursache des Antiziganismus: Die Frage „Warum entsteht Antiziganismus?“ stellt [hingegen] die Frage nach der Ursache; der Ursache, die es überhaupt erst ermöglicht, auf den Anlass des Bedarfs nach Galeerensklaven mit der Jagd auf Sinti und Roma zu reagieren“ (End, 2008, S. 13).

Auch die Ausdifferenzierung innerhalb der drei ideologischen Ebenen und insbesondere das Konzept der Sinnstruktur, welches den theoretischen Kern dieses Kapitels ausmacht, sind eng mit den Analysekatégorien von Holz verknüpft (2001, S. 26–49, 153–157). Dabei wird die dritte Ebene der Bilder und Stereotype von der vierten Ebene der Sinnstruktur und der fünften Ebene der gesellschaftlichen Normen und Werte unterschieden. Die dritte Ebene der Vorurteile und Stereotype umfasst dabei die konkreten und unmittelbar vorfindbaren Ausdrucksformen der antiziganistischen Sinngehalte²⁷ in konkreten historischen und geographischen Kontexten. Diese Sinngehalte, die sich gesellschaftlich zu einer Sinnstruktur verfestigen, werden in der vierten Ebene zusammengefasst. Die Sinngehalte des Antiziganismus beschreiben Abweichungen von und Brüche mit dominanzkulturellen Normen und Werten. Diese sind selbst nicht Teil von Antiziganismus, dennoch müssen sie in eine kritischen Analyse von Antiziganismus einbezogen werden. Sie werden deshalb auf der fünften der Analyseebenen untersucht. Im vorliegenden Theorieverständnis wird die Ursache für die Herausbildung der antiziganistischen Sinnstruktur auf dieser fünften Ebene verortet, weil die Sinnstruktur sich aus der Projektion von Bedeutungsgehalten bildet, die im Gegensatz zu dominanzkulturellen Normen und Werten stehen.

27 Ich beziehe mich hier auf ein Verständnis von „Sinn“ wie es beispielsweise von Albrecht Wellmer formuliert wurde: „Eine verstehende Soziologie kann sich daher nicht auf die Beschreibung subjektiv intendierter Sinnzusammenhänge beschränken. Gegenüber der bloß sprachanalytisch verstehenden Soziologie legitimiert die hermeneutische Reflexion die Versuche einer funktionalistischen, ideologiekritischen oder psychoanalytischen Beschreibung objektiv sinnvoller sozialer Zusammenhänge“ (1969, S. 33). Ausführlicher habe ich dieses Sinnverständnis in meiner Diplomarbeit beschrieben (End, 2008, S. 21–24).

Während dieser Analyseansatz im ersten Abschnitt nur in groben Zügen entworfen werden kann, wird er im zweiten Abschnitt dieses Kapitels beispielhaft an dem Text „Die Zigeunerfrage“ des burgenländischen Nationalsozialisten Tobias Portschy (1938)²⁸ angewendet und mit der – zeitlich nach dem Konzept der Sinnstrukturanalyse entwickelten – Arbeitsdefinition verknüpft. Der Aufsatz erschien in einem Sammelband des Politikwissenschaftlers Timofey Agarin (2014). Er trägt den Titel *Antiziganism as a Structure of Meanings: The Racial Antiziganism of an Austrian Nazi* (End, 2014b) und basiert auf einem Vortrag, der 2012 im Rahmen einer Konferenz an der Universität Edinburgh gehalten wurde (Haag, 2012). Die Analyse weist zentrale Elemente der Sinnstruktur des Antiziganismus aus und erläutert ihre Ausdrucksformen in Portschys Pamphlet. Dabei kann gezeigt werden, dass sich in diesem relativ kurzem, jedoch programmatischem Text die Sinnstruktur des Antiziganismus in geradezu idealtypischer Weise findet. Gleichzeitig wird deutlich, wie die Sinnstrukturanalyse ein präziseres Verständnis von Portschys Denkgebäude ermöglicht. Der Ansatz der Sinnstrukturanalyse wird auch im nächsten Kapitel weiter verfolgt und ausdifferenziert.

Das hier vorgeschlagene Analysekonzept zur Unterscheidung verschiedener Ebenen und zur Untersuchung der Sinnstruktur wurde verschiedentlich in Forschungsarbeiten zu Antiziganismus diskutiert (Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2014a, S. 90, FN 257; Reuter, 2014, S. 65f) und angewendet (Gießelmann, 2013, S. 26–35; Graevskaia, 2013, S. 78, 98f; Lichnofsky, 2015, S. 39ff, 285) und hat sich somit bereits als produktiver Forschungsansatz erwiesen.

28 Die Historikerin Ursula Mindler hat bereits Arbeiten zu Portschy vorgelegt, in denen auch auf seine antiziganistische Politikausrichtung eingegangen wird (2006, 2011).

2.1) Bilder und Sinnstruktur des Antiziganismus

2.2) Antiziganism as a Structure of Meanings: The Racial Antiziganism of an Austrian Nazi

3) Kritische Theorie des Antiziganismus

In diesem dritten Kapitel wird – basierend auf einer spezifischen Relektüre der *Dialektik der Aufklärung* (Horkheimer & Adorno, 1989) – ein gesellschaftstheoretisches Verständnis von Antiziganismus auf metahistorischer und sozialpsychologischer Ebene vorgeschlagen und an empirischen Beispielen erläutert. Die Grundlagen für diese Überlegungen gehen zurück auf die unveröffentlichte Diplomarbeit des Autors (End, 2008) sowie auf die ein Jahr später veröffentlichte Analyse (End, 2009) derjenigen Passagen im Gesamtwerk Adornos (2004), in denen er „Zigeuner“ oder andere Begriffe dieses Assoziationsfeldes („Gaukler“, „Nomaden“, „Vaganten“) verwendet.

Diese Arbeiten sind geprägt durch die Rezeption eines kleinen abgrenzbaren Textkorpus (vgl. primär Maciejewski, 1994, 1996; sowie Hund, 1996a; Scholz, 2009), in dem ein gesellschaftstheoretischer Ansatz zum Verständnis von Antiziganismus auf Basis der antisemitismuskritischen Arbeiten der frühen Kritischen Theorie vorgeschlagen wurde. Die Forschung zu Antisemitismus ist – insbesondere im deutschsprachigen Bereich – stark geprägt durch Ansätze der frühen Kritischen Theorie. Sowohl die empirischen Arbeiten, die im Umfeld des Instituts für Sozialforschung entstanden (Adorno, Frenkel-Brunswik, Levinson & Sanford, 1950; Fromm, 1980; Institut für Sozialforschung, 1936), als auch die eher gesellschaftstheoretischen Überlegungen (neben der *Dialektik der Aufklärung* siehe beispielsweise Adorno, 1997b; Horkheimer, 1988) haben Maßstäbe für die jüngere Forschung gesetzt und sind bis heute einflussreich geblieben.²⁹ Arbeiten, die in dieser Forschungstradition stehen, haben jedoch nur selten auf Antiziganismus Bezug genommen.³⁰ Deshalb ist die Weiterentwicklung bestehender Ansätze in diesem Bereich dringend notwendig, um ein präziseres Verständnis von Antiziganismus – auch im Verhältnis zu anderen Ressentiments – zu ermöglichen.

Der erste Abschnitt, *Die Dialektik der Aufklärung als Antiziganismuskritik. Thesen zu einer Kritischen Theorie des Antiziganismus* (End, 2016b), ist in einem Sammelband des Soziologen Wolfram Stender zu *Konstellationen des Antiziganismus* (2016a) veröffentlicht worden. Darin wird eine Textexegese der *Dialektik der Aufklärung* vorgenommen, die ausgehend von der einzigen expliziten Erwähnung von ‚Zigeunern‘ rekonstruiert, inwiefern der Text selbst bereits als Antiziganismuskritik zu verstehen ist. Dabei wird eine materialistische Bestimmung der gesellschaftlichen Grundlagen von Antiziganismus vorgenommen, die im Ansatz bereits in diesem Referenztext formuliert wurde.

29 Eine systematische Einordnung in weitere Theorien zu Rassismus und Vorurteilen findet sich bei Andreas Zick (1997, S. 58–80).

30 Dennoch gab es immer wieder kleinere Erwähnungen, die sich entweder auf eine Ähnlichkeit von Antisemitismus und Antiziganismus (Bauman, 1992a, S. 111, 1992b, S. 49; Fenichel, 1993, S. 43; Rensmann, 1998, S. 217f) oder auf die Notwendigkeit, das Verhältnis der beiden Ressentiments eingehender zu untersuchen (Grigat, 2007, S. 312f; Rensmann, 1998, S. 340, FN 1206; Schatz & Woeldike, 2001, S. 122f), bezogen.

Durch die Relektüre wird ein abstraktes und damit tiefgreifendes Verständnis der gesellschaftlichen Ermöglichungsbedingungen (also der fünften der oben beschriebenen Ebenen) der Sinnstruktur des Antiziganismus eröffnet. Dieses stellt eine Vorbedingung für eine präzise und gesellschaftstheoretisch fundierte Analyse und Kritik stereotyper Darstellungen und Wahrnehmungen dar. Gemeinsam mit weiteren jüngeren Publikationen (Bobka, 2013; Eitel, 2014, 2016; Lohse, 2015; Neuburger, 2015; Schreiter, 2015; Winter, 2016) strebt auch dieser Text an, den oben genannten bestehenden Textkorpus für ein gesellschaftstheoretisches Verständnis des Antiziganismus auf Basis Kritischer Theorie zu reformulieren und zu schärfen (für eine weitere Einschätzung dieser Debatte siehe Stender, 2016b).

Zudem wird in diesem Text ein Verständnis von Ressentiments vorgelegt, das es ermöglicht, grundlegend zwischen mindestens drei rassifizierten Ressentimentstrukturen zu unterscheiden: Antisemitismus, Antiziganismus und (post-)kolonialem Rassismus. Gerade die Antiziganismusforschung verfügt aufgrund ihrer fachlichen Traditionen, aber auch aufgrund der Tatsache, dass Antiziganismus weder in (post-)kolonialem Rassismus, noch in Antisemitismus aufgeht, über spezifische Voraussetzungen, um über ein Verständnis des Antiziganismus hinaus den begrifflichen und theoretischen Apparat der bestehenden Forschung zu erweitern und zu präzisieren.

Der zweite Abschnitt dieses Kapitels ist als Zeitschriftenartikel mit dem Titel „*Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen*“. *Zur historischen und soziologischen Dimension des Bettelns im Antiziganismus* (End, 2012c) in der juristischen Fachzeitschrift *juridikum* publiziert worden. Er basiert auf einem Vortrag für eine Konferenz zum Thema *Betteln in Wien*, die 2010 an der Theologischen Fakultät der Universität Wien stattfand, und wurde auch im Konferenzband veröffentlicht (End, 2012d).

Obwohl chronologisch vor der theoretischen Ausformulierung verfasst, verdeutlicht der Text die Produktivität des vorgestellten Theorieansatzes am Beispiel des antiziganistischen Topos des ‚Bettelns‘.³¹ Dazu analysiert und rekonstruiert er den zuvor bereits theoretisch beschriebenen Komplex von „Nomadentum und Arbeit“ sowie den damit verknüpften Komplex von „Arbeit, Selbsterhaltung und Lust“ (End, 2016b, S. 77–82) in den Arbeiten des Ethnologen Martin Block und des Mediziners Hermann Arnold.³² Dabei kann sowohl die in der Theorie beschriebene Herkunft der Projektionsgehalte des Antiziganismus aus den Normen und Werten der Dominanzkultur, als auch deren deutliche Abgrenzung zu Projektionsgehalten des Antisemitismus und des (post-)kolonialen Rassismus nachgewiesen werden. So wird ein Verständnis des grundlegenden

31 Der antiziganistisch motivierte Kampf gegen Betteln und Bettelnde wurde insbesondere in der österreichischen Debatte intensiv analysiert (siehe u.a. Benedik, Tiefenbacher & Zettelbauer, 2013; Koller, 2012; Schreiter, 2015; Waringo, 2010).

32 Literaturangaben zu Block und Arnold finden sich im Artikel. Zu Arnold ist jüngst ein weiterer Aufsatz erschienen, der auch seine jüngeren Arbeiten in den Blick nimmt (Opfermann, 2015).

Sinns dieses Stereotyps und seiner Funktion innerhalb der dominanzkulturell geprägten Gesellschaft entwickelt. Dies ermöglicht zugleich, die abstrakt formulierten theoretischen Ansatzpunkte und Konzepte an konkreten Beispielen zu verdeutlichen.

Der Beitrag kann dabei als Präzisierung und Ergänzung bestehender Untersuchungen zum Verhältnis von Arbeitsideologie und Antiziganismus fungieren (Bogdal, 2013; Hund, 1996a; Patrut, 2013; Schatz & Woeldike, 2001, S. 122f; Scholz, 2009; Tiefenbacher & Benedik, 2012a). Dass weitere Autoren (Schreiter, 2015; Schubert, 2016, S. 67–71) diese aus der *Dialektik der Aufklärung* rekonstruierten Begrifflichkeiten und Thesen für ihre Analysen des ‚Bettel‘-Stereotyps fruchtbar gemacht haben, kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass sich diese in der Analyse der Empirie als tragfähig erweisen können.

3.1) Die Dialektik der Aufklärung als Antiziganismuskritik. Thesen zu einer Kritischen Theorie des Antiziganismus

3.2) „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen“. Zur historischen und soziologischen Dimension des Bettelns im Antiziganismus

4) Antiziganismus in den Medien

Die Erkenntnisse über die Bedeutung antiziganistischer Projektionen für die jeweilige Dominanzkultur geben den theoretischen Hintergrund für die Analyse empirischer Belege für Antiziganismus ab. Insbesondere die im folgenden Kapitel analysierten medialen und politischen Debatten offenbaren in einer solchen Betrachtung ihre Legitimationsfunktion für Beschränkungen in der Migrations- und Asylpolitik (vgl. hierzu End, 2015d).

Das Kapitel zur Medienanalyse ist das umfangreichste Kapitel dieser Arbeit. Die dort erarbeiteten Erkenntnisse gehen zu einem großen Teil auf die vom Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Auftrag gegebene Studie zu *Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit* (End, 2014c) zurück. Die Abschnitte sieben und neun dieser Arbeit sind in der vorliegenden Form in der Studie als Buchkapitel veröffentlicht worden. Die Abschnitte sechs und acht basieren ebenfalls auf dieser Studie. Während die Studie anhand der analysierten Mechanismen und Strategien strukturiert ist, weshalb jedes Kapitel mehrere mediale Beiträge zum Gegenstand hat, wird in den letztgenannten Abschnitten der Versuch unternommen, verschiedene Mechanismen anhand eines bestimmten medialen Produkts zu erläutern und somit in komprimierter Form darzustellen.

Der erste Abschnitt des Medienkapitels ist als Buchbeitrag unter dem Titel *Stereotype Darstellungen von Sinti und Roma in deutschen Medien. Das ZDF-Morgenmagazin im antiziganistischen Diskurs* (End, 2015e) in einem Sammelband der Bundeszentrale für politische Bildung (Mengersen, 2015) erschienen, der auf eine Konferenz in Nürnberg im April 2012 zurückgeht.³³ Der Beitrag untersucht eine Ausgabe des *ZDF-Morgenmagazins*, in der sich unterschiedliche Formen der Homogenisierung, der Essentialisierung und der Zuschreibung abweichender sozialer Eigenschaften an ‚Roma‘ nachweisen lassen. Am Beispiel dieses Fernsehbeitrags wird das durch Antiziganismus geprägte mediale Narrativ der ‚Armutszuwanderung‘ rekonstruiert und analysiert. Dabei wird herausgearbeitet, inwiefern im Morgenmagazin ‚Roma‘ pauschal und undifferenziert als ‚Problem‘ dargestellt werden und welche Strategien und Mechanismen zur Anwendung kommen, um diese Darstellung zu plausibilisieren.

Der Abschnitt ist neben seiner Einbettung in die Forschung zu Antiziganismus in den Medien (s.u.) auch als Beitrag zu einer kritischen Reflexion der Debatte um ‚Armutszuwanderung‘ zu verstehen. Während sich ein Großteil der wissenschaftlichen Untersuchungen in diesem Themenfeld mit Fragen des realen Umfangs der Migration sowie der realen Anteile der Arbeitnehmer_innen und der Empfänger_innen von Sozialleistungen unter den Migrant_innen befasste (Brücker, Vallizadeh &

³³ Ein Überblick über die Beiträge und Debatten der Konferenz findet sich in dem Gutachten Antiziganismus des Autors (End, 2013a, S. 55–57).

Hauptmann, 2013; ICF GHK, 2013; Initiativausschuss für Migrationspolitik in Rheinland-Pfalz, 2014; Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, 2013; Sommerfeld & Vales, 2014; Vu et al., 2016), lautet der Befund der hier vorgelegten Analyse, dass die Debatte um ‚Armutsmigration‘ nur verstanden werden kann, wenn ihr antiziganistischer Charakter als konstitutiv mitgedacht wird (vgl. dazu mit unterschiedlichen Gewichtungen auch Benedik et al., 2013; Benz, 2014, S. 151–191; Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung, 2015; Gora, 2015; Krauß, 2016; Lausberg, 2015; Matter, 2015).

Der zweite Abschnitt dieses Kapitels besteht aus dem Buchkapitel *Die Berichterstattung über ‚Roma‘ im Occupy-Camp* der oben genannten Studie (End, 2014c, S. 221–235). Es wurde in gekürzter und überarbeiteter Fassung noch einmal in einem Konferenzband zu *Antiziganismus in der Schweiz und in Europa* publiziert (End, 2014d). Darin wird die Berichterstattung zum Camp der kapitalismuskritischen *Occupy*-Bewegung in Frankfurt am Main untersucht. Im Zeitraum von April bis zur Räumung im August 2012 berichteten die Onlineausgaben regionaler und überregionaler Zeitungen vielfach über die Anwesenheit von ‚Roma‘ in diesem Protestcamp. Die Analyse der Artikel kann zeigen, dass dieser Berichterstattung bereits antiziganistische Vorannahmen zugrunde liegen und dass die Beiträge somit einen antiziganistisch geprägten und dominanzkulturell verankerten Deutungsrahmen bei den Rezipient_innen voraussetzen.

Zudem kann festgestellt werden, dass die Erwähnung von ‚Roma‘ primär zwei Kommunikationszielen dient. Zum Ersten werden ‚Roma‘ in einem Wortfeld ‚sozialer Randgruppen‘ erwähnt, deren Anwesenheit beschrieben wird, um eine vermeintliche Verwahrlosung des Protestcamps zu signalisieren. Zum Zweiten wird ein Gegensatz zwischen den Gründen, aus denen ‚die Roma‘ dort campierten und jenen, aus denen ‚die Aktivisten‘ dort campierten, diskursiv erzeugt, um so die politische Legitimität des Camps in Frage zu stellen. Die Tragfähigkeit der formulierten Thesen zeigt sich unter anderem daran, dass die beschriebenen Strategien und Kommunikationsziele bereits bei der Präsentation der Studie an anderem Quellenmaterial nachgewiesen werden konnten.³⁴

Wie selbstverständlich diese Vorannahmen vorausgesetzt werden können und in welcher komprimierter Form die genannten Bedeutungsgehalte zum Themenfeld ‚Armutszuwanderung‘ kommuniziert werden können, wird anhand der Analyse einer einzelnen Pressefotografie des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* im dritten Abschnitt des Kapitels aufgezeigt. Dieses Paper wird unter dem Titel *Subtle Images of Antigypsyism. An Analysis of the Visual Perception of ‚Roma‘* (End, 2017b, im Reviewprozess) in einem von Annabel Tremlett, Angela Kocze und Vera Messing herausgegebenen *Special Issue* zum Thema *Romaphobia and the Media* in der kulturwissenschaftlichen Fachzeit-

34 Diese Presseartikel berichten über die polizeiliche Räumung einer von Geflüchteten besetzten Schule in Berlin (für eine kurze schriftliche Ausarbeitung siehe End, 2014e).

schrift *Identities. Global Studies in Culture and Power* erscheinen. Ausgehend von Bildinhalt und Bildunterschrift werden durch eine Analyse der Kontexte und der Assoziationsketten die zugrunde liegenden Vorannahmen und Bedeutungsgehalte des Bildes rekonstruiert. So kann gezeigt werden, dass zum vollen Verständnis einer einzigen Fotografie die (unbewusste) Kenntnis aktueller medialer Diskurse, wie auch tradierter und insbesondere fotografischer Stereotype des ‚Zigeuners‘ (siehe umfassend Reuter, 2014) erforderlich sind. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass eine solche Medienverwendung geeignet ist, ebene Kenntnisse zu aktualisieren und zu festigen.

Mit dem Abschnitt *Pressemitteilungen der Polizei und die anschließende Berichterstattung*, einem weiteren Kapitel der oben genannten Studie (End, 2014c, S. 236–274), schließt das Medienkapitel. Darin werden Pressemitteilungen und andere mediale Aktivitäten von Polizeipressestellen sowie von einzelnen medial präsenten Vertreter_innen der Exekutive untersucht. Diskriminierende polizeiliche Ermittlungsansätze im Allgemeinen und die zugehörigen Pressemitteilungen im Besonderen stehen seit den 1970er Jahren im Fokus der Kritik der Bürgerrechtsbewegung Deutscher Sinti_ze und Rom_nja. Der *Zentralrat Deutscher Sinti und Roma* hat mehrere Fachtagungen organisiert, die auf dieses Thema fokussierten (Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, 1995, 2010). Auch das oben bereits erwähnte DFG-Projekt *Die Konstruktion der Differenz. Diskurse über Sinti und Roma in der Lokalpresse* hatte einen Schwerpunkt auf das Verhältnis von Lokalpresse und Polizeipressemitteilungen gelegt (vgl. den unveröffentlichten Abschlussbericht Hamburger, Bohn & Rock, 1993; sowie Bohn, Hamburger & Feuerhelm, 2000; Hamburger, 1988, 1998, 2010; Bohn, Feuerhelm & Hamburger, 1992; Bohn, Hamburger & Rock, 1995), insofern steht diese Analyse in einer eigenen abgegrenzten Forschungstradition und schließt eng an frühere Arbeiten an. Die Ergebnisse des DFG-Projekts von Franz Hamburger, Irina Bohn und Kerstin Rock konnten hierbei bestätigt werden: Obwohl die Analyse lediglich qualitativ erfolgte, ohne repräsentative quantitative Aussagen treffen zu können, konnte gezeigt werden, inwiefern die besagten Polizeipressemitteilungen von antiziganistischen Vorannahmen geprägt sind, wie Polizeikräfte versuchen, die gesellschaftspolitisch erreichte weitgehende Ächtung einer Nennung der vermeintlichen oder tatsächlichen Minderheitenzugehörigkeit von Tatverdächtigen zu umgehen und welche diskriminierenden stereotypen Vorstellungen von Kriminalität hinter einer solchen Praxis stehen. Antiziganismus in der Öffentlichkeitsarbeit deutscher Polizeikräfte muss dabei insofern besonders kritisch betrachtet werden, als diese in der Vergangenheit – im Kaiserreich, in der Weimarer Republik, im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik – zu den zentralen Diskriminierungs- und Verfolgungsinstanzen gegenüber als

‚Zigeuner‘ stigmatisierten Menschen gehörten (Feuerhelm, 1987; Rose, 1987, 2008, Stephan, 2011a, 2011b; mit Einschränkungen Bauer, 2006, der stark korrespondenztheoretisch argumentiert).³⁵

Das Kapitel zu Medien ist so aufgebaut, dass durch die Darstellung an einem Beispiel zunächst einige relevante Strategien und Mechanismen antiziganistischer medialer Berichterstattung herausgearbeitet werden. Durch die anschließende Analyse der Berichterstattung zum Occupy-Camp wird außerdem die Rolle antiziganistischer Vorannahmen der Rezipient_innen für ein Verständnis der Medienbeiträge analysiert. Darauf aufbauend kann die dichte Analyse eines Bildes zeigen wie diese Mechanismen zusammenwirken. Das Feld der polizeilichen Medienarbeit stellt in gewisser Weise einen eigenen Untersuchungsbereich dar und schließt das Medienkapitel ab.

Zum Stand der Forschung in diesem Themenfeld muss festgehalten werden, dass stereotype mediale ‚Zigeuner‘-Bilder eines der am häufigsten untersuchten Felder der Antiziganismusforschung sind. Neben den bereits erwähnten Arbeiten zur Kriminalitätsberichterstattung auf Basis von Polizeimeldungen wurden zahlreiche weitere kleinere und größere Arbeiten publiziert, die sich mit verschiedenen Aspekten des medialen Antiziganismus in deutschen Medien beschäftigen.³⁶ Diese Forschungsarbeiten sind jedoch zumeist isoliert erarbeitet worden und haben nur selten aufeinander Bezug genommen.

Auch in anderen Ländern sowie auf europäischer Ebene hat es zahlreiche Untersuchungen zu diesem Themengebiet gegeben.³⁷ Die meisten dieser Arbeiten sind quantitativ ausgerichtet und untersuchen den Anteil bestimmter Topoi oder Schwerpunktsetzungen in der Medienberichterstattung. Nur

35 Da Belege für eine Beendigung der Sondererfassung von Menschen als ‚Zigeuner‘ und des damit einhergehenden Generalverdachts nicht vorliegen und die Analyse der Polizeipressemitteilungen zumindest den Verdacht begründet, dass eine solche Diskriminierung fortbesteht, wären qualitative Untersuchungen zu möglichem Antiziganismus in der gegenwärtigen Polizeiarbeit dringend geboten.

36 Die Liste der Arbeiten ist durchaus umfangreich (siehe unter anderem Amaro Foro, 2016; Blömker, Leggewie, Spickermann, Vahnenbruck & Wolner, 2014; Busch, 2009; Denzer, 1991; Graevskaia, 2013; Graevskaia & Vennmann, 2015; Jung, 2005; Kolek, 2005; Krauß, 2013; Mihok, 2011; Rahmani, 2015, 2017; Romang, 2008; Ruhrmann, Shooman & Widmann, 2016; Schreiber, 2016; Tolmein, 1991; Trompeta, 2017; Wehrhöfer, 1997; Wierich, 2013; Winckel, 2002, 2005; Wolff, 2000).

37 Eine Übersicht kann hier nur unvollständig erfolgen (Article 12 in Scotland, 2016; Bernáth & Messing, 1999, 2013; Bodrogi, 2012; Cangár, Kotvanová & Szép, 2003; Clark & Campbell, 2000; Crețu, 2014; Đorđević & Todirović, 2010; Dragomir, 2009; Duminičă & Popescu, 2014; Dumitru, 2011; Erjavec, 2001; Erjavec, Hrvatin & Kelbl, 2000; Ettinger, 2012, 2013; Genov, 2006; Georgieva, 2013; Gherasim & Stăiculescu, 2013; Horáková, 2014; Huberty, 2013; Ilioaia, 2013; Imre, Havens & Lustyik, 2013; Kostlán, 2014; Kroon, Kluknavská, Vliegthart & Boomgaarden, 2016; Kürti, 2011; Kusá, 2010; Kutzer, 2011; Lazarova, 2002; Lenkova, 1998; Mădroane, 2007; Markidou, 2008; Messing, 2008; Mihok, 2000, 2004; Morris, 2000; Munk, 2007; OSCE Conference on Anti-Semitism and on Other Forms of Intolerance, 2005; Pamporov, 2012; Patrut, 2010; Petronella, 2011; Richardson & O'Neill, 2012; Rroma Foundation & Rroma Contact Point, 2014; Sigona, 2006; Tanaka, 1997; Tiefenbacher & Benedik, 2012b; Tomova, 2012, 2015; Tremlett, 2013, 2014; Vermeir, 2011; Wal, 2002, 2004; Wälly, 2014; Woodcock, 2007, 2010; Závodská & Schuster, 2013).

Darüber hinaus bestehen zahlreiche Arbeiten, die dem Autor aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse nicht zugänglich sind (siehe beispielsweise die frühen Untersuchungen von Gábor Bernáth und Vera Messing wie Bernáth & Messing, 2000; sowie Vašečka & Pinterová, 2000; Benkovič, 2001; Vicssek, 1996; Vodochodský, 2013; Kluknavská & Zagibová, 2013).

vereinzelt werden auch deutlich qualitativ ausgerichtete Untersuchungen vorgenommen, die auf die Art und Weise der antiziganistischen Berichterstattung eingehen indem sie beispielsweise den Aufbau von Artikeln analysieren oder Argumentationslinien nachzeichnen (siehe insbesondere Bodrogi, 2012; Bohn et al., 2000; Erjavec, 2001; Erjavec et al., 2000; Graevskaia, 2013; Hamburger et al., 1993; Tiefenbacher & Benedik, 2012b; Widmann, 2010; Woodcock, 2007, 2010).

An bisherigen qualitativen Arbeiten zu Antiziganismus in den Medien fällt auf, dass sie sich zumeist mit der Frage befassen, *ob* ein bestimmter Zeitungsartikel, eine bestimmte Formulierung oder ein spezifischer Fernsehbeitrag antiziganistisch sei, also Vorurteile und Stereotype gegenüber Menschen, die als ‚Zigeuner‘ stigmatisiert werden, reproduziere oder fördere. Alle genannten Arbeiten stellen – in unterschiedlichen Formen und Ausprägungen – eine stereotype und vorurteilsgeprägte Berichterstattung im Themenfeld ‚Roma‘ oder ‚Sinti und Roma‘ fest. Die hier vorgelegten Beiträge bauen auf diesem vielfach formulierten Befund auf und zielen darauf ab, die Forschung in diesem Themenfeld zu ergänzen und zu erweitern. Sie machen es sich zur Aufgabe, nicht länger nur nachzuweisen, dass Zeitungsartikel und Fernsehbeiträge antiziganistische Sinngehalte kommunizieren, sondern zu analysieren und rekonstruieren durch welche Mechanismen und Strategien diese hervorgebracht werden.³⁸ Eine tiefer gehende Analyse sollte nicht nur feststellen, *dass* es Antiziganismus in deutschen Medien gibt, sondern auch und vor allem, *wie* er kommuniziert wird. Oder wie Bohn, Hamburger und Rock es formulierten, es müssen „besonders die Fragen nach den Quellen, den Präsentationsstrategien und den Funktionen der Presseberichterstattung über Roma und Sinti untersucht“ (1993, S. 4) werden. Die vorgelegten Analysen konnten dabei in produktiver Weise an die Arbeiten der drei genannten Autor_innen anschließen und ihre Ergebnisse, insbesondere bezüglich der Ethnisierung des Sozialen, der Gegensatzbildung von ‚Roma‘ und ‚Nicht-Roma‘, der Zuschreibung und Generalisierung von sozial abweichendem Verhalten und der konstruierten Bedrohung der sozialen Ordnung weitgehend bestätigen (Hamburger et al., 1993, S. 175–246). Auch die von Karmen Erjavec herausgearbeiteten Thesen (Fokus auf Perspektive der Dominanzkultur, ‚Problem‘-Lösung ‚der Anwohner‘ durch ‚Selbstverteidigung‘, Reduktion auf ‚Roma‘-sein, Abwehr des Rassismusvorwurfs [Erjavec, 2001]) konnten durchweg bestätigt werden.

Die vorgestellten Ergebnisse wurden seit ihrer Veröffentlichung vielfach rezipiert. Dabei reicht die Rezeption von punktueller Kritik (Krauß, 2016, S. 240) über eine generelle positive Bezugnahme auf die erarbeiteten Ergebnisse aus wissenschaftlicher (Graevskaia & Vennmann, 2015; Hasenjürgen & Supik, 2016; Lohse, 2015, S. 9, FN 1; Rahmani, 2015, S. 15f; Sommerfeld & Vales, 2014, S. 9f; Trompeta, 2017; Widmann, 2016, S. 161) oder politischer Perspektive (Antidiskriminierungs-

38 Ramona Treinen und Herbert Uerlings haben diese Forderung in Bezug auf lexikalische Einträge ähnlich formuliert (vgl. Treinen & Uerlings, 2008, S. 633).

stelle des Bundes, 2014b; Bislimi, 2016; Deutscher Bundestag. Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe, 2014; Koenigs, 2014; Koschyk, 2014, S. 22) bis hin zur Verwendung der Studie als zentralen Bezugspunkt für die eigene Forschungstätigkeit (Gora, 2015; Grimard, 2017; Schreiber, 2016).

4.1) Stereotype Darstellungen von Sinti und Roma in deutschen Medien. Das ZDF-Morgenmagazin im antiziganistischen Diskurs

4.2) Die Berichterstattung über ‚Roma‘ im Occupy-Camp in Frankfurt am Main

4.3) Subtle Images of Antigypsyism: An Analysis of the Visual Perception of 'Roma'

4.4) Pressemitteilungen der Polizei und die anschließende Berichterstattung

5) Antiziganismuskritische Bildungsarbeit

Auf der Basis der vorgestellten terminologischen und theoretischen Überlegungen und anschließend an die empirische Analyse lassen sich Anforderungen und Möglichkeiten, aber auch Grenzen antiziganismuskritischer Bildungsarbeit formulieren. Dazu werden im folgenden Abschnitt unterschiedliche Fragestellungen antiziganismuskritischer Bildungsarbeit vorgestellt und im Kontext der existierenden pädagogischen Debattenbeiträge diskutiert.

Pädagogische Materialien zu den Themen Sinti_ze, Rom_nja oder Jenische, insbesondere zur Verfolgung im Nationalsozialismus sowie zu Antiziganismus liegen in Deutschland und anderen europäischen Ländern seit den späten 1990er Jahren vor.³⁹ Viele dieser Materialien haben einen starken Fokus auf die Verfolgung im Nationalsozialismus oder sind explizit als Materialien für den Schulunterricht konzipiert. Diese beiden Schwerpunkte führen immer wieder dazu, dass Einschränkungen in der Ausrichtung der Materialien vorgenommen werden (s.u.). Auch darüber hinaus wurde die Erstellung von Materialien bisher nur sehr begrenzt und schlaglichtartig von einer pädagogischen Debatte zu Bedingungen, Möglichkeiten, und Grenzen einer antiziganismuskritischen Pädagogik unterfüttert (Atasever, 2015; Atasever & Gärtner, 2016; Hamburger, 1999; Herold, 2014; Luttmer, 2011; Messerschmidt, 2014, 2016; Scherr, 2013; Schmidt, 2014; Schulze, 2013, 2016; Sewering-Wollanek, 2015). Deshalb wird im Folgenden eine Rekapitulation dieser Debatte vorgenommen, mit dem Ziel die Kernpunkte herauszuarbeiten, zu diskutieren und daraus zentrale Anforderungen an eine antiziganismuskritische Bildungsarbeit abzuleiten, bevor abschließend ein eigener Vorschlag für ein Unterrichtsmodul unterbreitet wird.

39 Mittlerweile lässt sich durchaus von einer Vielfalt an Materialien sprechen (siehe unter anderem Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße, 2014; American Jewish Committee, Office Berlin & Berliner Landesinstitut für Schule und Medien, 2006; Anne-Frank-Zentrum, 2007, S. 132–161; Baaske, Erchenbrecher, Schmid & Wolpers, 2017; Barz, 2016; Baumgartner, o.J.; Baumgartner, Bibermann, Ecker & Sigel, o.J.; Buckstegge, 2006; Can, 2012, S. 274–279; Dietzsch, Gießelmann & Tonks, 2014; Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, 2010; Fischer & Krapp, 2014a, 2014b; Gesellschaft für bedrohte Völker, 2002; Hackl, 2000; Hanke, 2013; Herold, 2013a, 2013b, 2014; Hessisches Kultusministerium, 2015; Hoffmann-Richter, 2015; Junker, 2013; Keen, 2014, 2015; Mack, 2013; Nationaal Comité 4 en 5 mei, 2012; Ortmeier, Peters & Strauß, 1998; Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz & Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz, 1999; Rosenberg & Nowak, 2010; Schwyzer, 2013; Völkel, 2015, S. 63–69; Walde, 2013).

Zur Entwicklung dreier dieser Materialien konnte der Autor maßgeblich (Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße, 2012, überarbeitete Neuauflage 2014) oder am Rande beitragen (Keen, 2015; Mack, 2013).

5.1) Anforderungen, Möglichkeiten und Grenzen antiziganismuskritischer Bildungsarbeit

Im folgenden werden unterschiedliche Schwerpunkte der oben genannten Debatte vorgestellt. Unter Einbeziehung der oben erarbeiteten theoretischen und empirischen Ergebnisse werden sodann die in der Debatte vorgetragenen Argumente erläutert und diskutiert.

Fokus auf die Rassismus produzierende Gesellschaft

Die vielleicht wichtigste Erkenntnis aus der theoretischen Diskussion des Antiziganismus aber auch des Rassismus im Allgemeinen besteht in der Feststellung, dass seine Ursachen viel mit jenen zu tun hat, die ihn betreiben und unterschwellig kommunizieren, und wenig mit jenen, die von ihm betroffen sind. Bereits die Arbeiten der frühen Kritischen Theorie haben diese These formuliert: „that prejudice, according to its intrinsic content, is but superficially, if at all, related to the specific nature of its object“ (Adorno, 1950, S. 612). In der gegenwärtigen Rassismus-, Antisemitismus- und Vorurteilsforschung besteht diesbezüglich weitgehende Einigkeit (siehe bspw. Benz, 2014, S. 23–25; Mihok & Widmann, 2005; Rommelspacher, 2011; Stender, 2016c, S. 30f; vgl. insbesondere die Diskussion korrespondenztheoretischer Ansätze in Holz, 2001, S. 62–77).

Zugleich ist die Fehlannahme, die Entstehung von Rassismus läge in einem unzureichenden Verständnis kultureller Differenz begründet und ‚die Deutschen‘ müssten bspw. ‚die Sinti und Roma‘ nur besser kennenlernen, sowohl in der Alltagswahrnehmung von Antiziganismus als auch in Teilen der interkulturellen Bildungsarbeit weit verbreitet (Brodén, 2011). Sie muss deshalb in der pädagogischen Arbeit besondere Berücksichtigung finden und deutlich als Fehlannahme thematisiert werden (Benz, 2014, S. 25): „Ein wichtiger Grundsatz für die antiziganistische Bildungsarbeit [sic!] wäre entsprechend die Einsicht, dass sich jede verallgemeinernde Rede über Eigenschaften ‚der Sinti und Roma‘ verbietet“ (Scherr, 2013, S. 29). Antiziganismus muss entsprechend der weiter oben erarbeiteten theoretischen Einsichten und empirischen Analysen als ein Phänomen verstanden werden, dessen Ursachen und Entstehungsbedingungen in der dominanzkulturell geprägten Gesellschaft gesucht werden müssen, nicht bei ‚den Sinti und Roma‘.

In der konkreten Bildungsarbeit bedeutet dies auch, diese Erkenntnis immer wieder aufs Neue kommunizieren zu müssen, denn „[s]olange pädagogische Institutionen unproblematische Selbstbilder pflegen, wird eine Auseinandersetzung mit dem vorhandenen Alltagsrassismus in den Bildungsinstitutionen verweigert“ (Messerschmidt, 2016, S. 103). Stattdessen verorten – insbesondere dominanzkulturelle – Institutionen das ‚Problem‘ häufig bei den von Antiziganismus Betroffenen: „Maßnahmen der Schulbehörden richten sich vorwiegend gegen die unterstellten Eigenschaften

einer problematisierten und erst dadurch zu einer Gruppe gemachten Gruppe“ (Messerschmidt, 2016, S. 104). Diese Einschätzung der Erziehungswissenschaftlerin Astrid Messerschmidt legt zudem die Vermutung nahe, dass Methoden, die explizit für den Einsatz im Schulunterricht konzipiert wurden, diese Perspektive eines kritischen Blicks auf dominanzkulturell geprägte Institutionen möglicherweise vermissen lassen.

Auch Teilnehmende antiziganismuskritischer Bildungsangebote sowie Institutionen, die Bildungsangebote anbieten wollen, erwarten immer wieder, „dass mit den Übungen Handlungsstrategien im Umgang mit Sinti und Roma vermittelt würden“ (Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße, 2014, S. 33; sowie Messerschmidt, 2016, S. 105). Im weniger günstigen Fall führt die Vorstellung, dass ‚Roma‘ selbst Schuld daran seien, wenn ihnen mit Abneigung begegnet werde, dazu, dass keine Notwendigkeit für antiziganismuskritische Bildungsarbeit gesehen und stattdessen möglicherweise sogar Diskriminierung fortgeschrieben wird.

Demgegenüber ist grundsätzlich deutlich zu machen, dass gemäß der hier vorgestellten Analyse antiziganistischer Ideologie „nicht die Minderheit der Sinti und Roma sondern die Vorurteilsstrukturen und daraus resultierenden vielfältigen Diskriminierungspraktiken seitens der Mehrheitsbevölkerungen“ (Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße, 2014, S. 33) im Fokus der antiziganismuskritischen Bildungsarbeit stehen, weil dort die Ursachen des Antiziganismus zu suchen sind: „Schüler und Schülerinnen sollen weniger Wissensbestände über Sinti und Roma erwerben, als die Mechanismen kennenlernen, wie Gesellschaften mit Minderheiten umgehen“ (Hamburger, 1999, S. 10; vgl. auch Herold, 2014, S. 12). Diese Forderung ergibt sich sowohl aus der Definition von Antiziganismus als einem Phänomen der Dominanzkultur, als auch aus der immer wieder formulierten Notwendigkeit, nicht aus einer dominanzkulturell geprägten Perspektive über Rom_nja und Sinti_ze zu sprechen (vgl. bspw. Awosusi, 2014).⁴⁰

Struktur, nicht einzelne gefallene Individuen

Die oben durchgeführte Analyse medialer Phänomene konnte die These belegen, dass Antiziganismus nicht lediglich am ‚rechten Rand‘ zu finden ist, sondern ‚in der Mitte‘ der deutschen Gesellschaft zu lokalisieren und tief in Sprache, Denkweisen und Verhaltensmuster eingeschrieben ist.⁴¹ Messerschmidt zufolge ist die antiziganismuskritische Bildungsarbeit aufgefordert, diese Ausgangssituation in ihre Überlegungen mit einzubeziehen: „In der bundesdeutschen Gesellschaft erfolgt

40 Auf einer Tagung des Europäischen Zentrums für Antiziganismusforschung hat Wilhelm Dreßler aus dominanzkultureller Perspektive diese Forderung zugespitzt so formuliert: „Warum ich mich nicht für Zigeuner, Rom und Sinti interessiere – über ein Forschungsverbot“ (Dreßler, 2005).

41 Diese Feststellung wurde von der empirischen Meinungsumfragen immer wieder untermauert. Vgl. Fußnote 23.

jedes Engagement auf diesem Feld in einer Situation, in der Antiziganismus zur Norm gehört, nicht auffällt und selten angesprochen wird“ (Messerschmidt, 2014, S. 34, sowie darauf aufbauend 2016, S. 106f). Auch der Mainzer Erziehungswissenschaftler Franz Hamburger weist darauf hin, „daß es sich bei Antisemitismus und Antiziganismus nicht um ein einzelnes, isoliertes Vorurteil handelt, vielmehr haben wir es mit einer Struktur des Denkens zu tun, für die wir den übergeordneten Begriff des ‚Rassismus‘ verwenden. Auch damit meinen wir einen strukturierenden Wahrnehmungs- und Beurteilungszusammenhang, der [...] in einer Sozialisation in die Gesellschaft hinein uns zur ‚zweiten Haut‘ – wie eine Mentalität – geworden ist“ (Hamburger, 1999, S. 16). Diese Auffassung wird durch den Nachweis antiziganistischer Sinngehalte im gesamten Medienspektrum sowie durch die von zahlreichen Medien bei den Rezipienten vorausgesetzte Existenz eines antiziganistischen Deutungsrahmens untermauert.

Daraus folgt, dass eine wirkungsvolle antiziganismuskritische Bildungsarbeit nicht lediglich den Rassismus Dritter thematisieren darf, sondern Rassismus als gesellschaftliches Verhältnis begreifen muss, das Lehrende, Lernende und die sie organisierenden Institutionen und Strukturen durchzieht: „[D]ie Subjekte einer Pädagogik gegen den Antiziganismus“ dürfen „auf der Ebene alltäglicher Lehr- und Lernprozesse“ (Luttmer, 2011, S. 322. Vgl. dazu allgemein Scharathow, 2011, S. 16–18; speziell zu Antiziganismus siehe Hamburger, 1999, S. 17; sowie Schulze, 2016, S. 283–285) nicht ignoriert werden. Mit anderen Worten, Bildungsmaterialien müssen bereits in ihrer Konzeption reflektieren, dass Pädagog_innen ebenfalls die von Hamburger thematisierte gesellschaftliche Sozialisation erfahren haben und diese ‚zweite Haut‘ tragen. Folglich müssen Materialien bereits die Pädagog_innen ‚aufklären‘, ihnen Kenntnisse vermitteln und Reflexionsprozesse anstoßen.⁴²

Auch bei den Lernenden dürfen Vorurteile nicht als individuelle Einstellungen und Fehler betrachtet werden, sondern müssen in ihrem gesellschaftlichen Kontext reflektierbar und dekonstruierbar gemacht werden. Pädagogische Konzepte sollten die Stereotype des Antiziganismus, die Geschichte der Verfolgung oder die diskriminierenden Strukturen also nicht als äußerliches Objekt begreifen, über das Kenntnisse vermittelt werden, sondern als einen gesellschaftlichen Zusammenhang, der die Lernenden, ebenso wie die Lehrenden und die Lernsituation durchzieht. Inwiefern dies mit klassischen Unterrichtsmaterialien vereinbar ist, bleibt fraglich. Auch das vorgestellte Material basiert

42 Diese Maßgabe hat sich durch die Erfahrung in der Praxis regelmäßiger Fortbildungen zu antiziganismuskritischer Bildungsarbeit bestätigt. In den ersten Fortbildungen nach Erscheinen des Methodenhandbuchs Antiziganismus (Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße, 2012) ist das Bildungsteam davon ausgegangen, Multiplikator_innen fortzubilden, die tiefgehende Kenntnisse und Reflexionen zu Antiziganismus aufweisen und lediglich eine methodisch-didaktische Weiterbildung benötigen. Auf Basis der praktischen Erfahrungen ist das Team aber dazu übergegangen, auch bei Lehrer_innen oder politischen Bildner_innen davon auszugehen, dass zunächst eine Vermittlung grundlegender Kenntnisse und eine Reflexion der „soziale[n] Konstruktion des ‚Zigeuners‘“ (Luttmer, 2011, S. 322; der sich auf Hamburger, 1999 bezieht) notwendig ist.

implizit auf der Annahme, dass jene, die mit ihm arbeiten, bereits eine grundlegende Kenntnis und Reflexion von Antiziganismus geleistet haben. Hierfür steht lediglich ein Hintergrundtext zur Verfügung (End, 2016c, S. 52–63).

Die meisten Autor_innen sind sich im Grundsatz darin einig, dass antiziganismuskritische Bildungskonzepte auf Selbstreflexion abzielen (Luttmer, 2011, S. 321; Schmidt, 2014, S. 45) und insbesondere den nicht von Rassismus betroffenen Lehrenden wie Lernenden die Möglichkeit eröffnen sollen ihre eigenen antiziganistischen Stereotype, Bilder und möglicherweise auch Praktiken zu erkennen und zu hinterfragen. Die Bildungsarbeit zielt darauf ab, die Existenz der ‚zweiten Haut‘ erfahrbar zu machen, für Diskriminierung und Ausgrenzung zu sensibilisieren (Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße, 2014, S. 33), Privilegien zu reflektieren und die gesellschaftlichen Macht- und Herrschaftsverhältnisse, die Antiziganismus immer wieder hervorbringen, zu hinterfragen (Luttmer, 2011, S. 320–323; Messerschmidt, 2014, S. 30; Scherr, 2013, S. 31).

Das bedeutet auch, dass Bildungsmaterialien, die beispielsweise stark auf Extremismus und Gewalt fokussieren, Gefahr laufen, diesen zentralen Aspekt von Rassismus und insbesondere von Antiziganismus auszublenden und im schlimmsten Fall sogar dazu beizutragen, Alltagsrassismus sowie institutionelle und strukturelle Formen von Rassismus zu dethematisieren (Messerschmidt, 2014, S. 31, 2016, S. 103f). Auch bei Materialien mit einem ausschließlichen Fokus auf die nationalsozialistische Verfolgung und ihre Nachwirkungen besteht dieses Risiko: Der Nationalsozialismus gilt vielen Deutschen bis heute als das ganz Andere der bundesrepublikanischen Demokratie, häufig wird Verantwortung ausschließlich bei wenigen führenden Tätern oder gar bei Hitler allein gesehen.⁴³ In dieser Hinsicht ist es besonders wichtig, in der pädagogischen Arbeit zur nationalsozialistischen Verfolgung von Sinti_ze und Rom_nja auch auf die Vor- und Nachgeschichte einzugehen und die vielfältige Beteiligung der deutschen Bevölkerung an diesen Verbrechen zu thematisieren (Sewering-Wollanek, 2015).

Keine Sonderstellung

Aus der oben genannten Maßgabe ergibt sich folgerichtig eine weitere zentrale Forderung, die bereits durch die theoretischen Überlegungen notwendig gemacht wurde: Wenn die zentrale Motivation für Antiziganismus in den Strukturen und Institutionen der dominanzkulturell geprägten Gesellschaft zu verorten ist (vgl. End, 2016b), dann läuft eine Pädagogik, die sich explizit gegen Antiziganismus richtet, systematisch Gefahr, Sinti_ze und Rom_nja implizit eine Sonderstellung

43 Diese Verdrängungsleistung der deutschen Gesellschaft hat Hannah Arendt bereits kurz nach Kriegsende eindrücklich beschrieben (1993).

zuzuschreiben und damit eine dominanzkulturelle Fremdwahrnehmung zu reproduzieren: „Doch wo in guter Absicht verallgemeinernde Aussagen über kollektive Diskriminierungserfahrungen gemacht werden, besteht die Gefahr, Vorurteile ungewollt zu festigen. Aufgeklärte Bildungskonzepte müssen sich der Fallen bewusst sein, die eine Anti-Vorurteilspädagogik birgt“ (Scherr, 2013, S. 28). Der Freiburger Soziologe Albert Scherr sieht in diesem Zusammenhang zwar „gute Gründe für eine antiziganistische Bildungsarbeit [sic!]“, „die darauf hinwirkt, historische und gegenwärtige Diskriminierungserfahrungen zu verstehen und darin begründete ethnisch-kulturelle Unterschiede zu akzeptieren. Allerdings fällt es einer solchen Perspektive sehr schwer, der Falle ethnisierender Gruppenkonstruktionen zu entkommen“ (2013, S. 29). Scherr argumentiert weiter, „[d]iese Falle besteht darin, dass sie [diese Perspektiven, M.E.] ein gruppistisches Gesellschafts- und Menschenbild auch dann reproduzieren, wenn gesellschaftsgeschichtliche Hintergründe von ethnischen Unterschieden – wie etwa die Erfahrungen kollektiver Diskriminierung – einbezogen werden“ (2013, S. 29).

Eine ähnliche Gefahr sieht der Erziehungswissenschaftler Michael Luttmer: „Jede exklusive Bearbeitung des Themas ‚Sinti und Roma‘ in Bildungsprozessen wird – auch unbewusst – durch den vermeintlichen Sonderstatus der Minderheit die Diskriminierung verlängern“ (2011, S. 321). Beide sprechen sich dennoch nicht gänzlich gegen eine explizite Bildungsarbeit gegen Antiziganismus aus. Scherr fordert, „Bildungsarbeit gegen Antiziganismus wäre nicht als historische und gegenwartsbezogene Wissensvermittlung über gängige Vorurteile sowie die wirkliche Lebenssituation ‚der Sinti und Roma‘ anzulegen, sondern als kritische Auseinandersetzung mit den Macht- und Herrschaftsverhältnissen, die zur Diskriminierung von Sinti und Roma geführt haben und führen“ (2013, S. 31). Er bezieht sich dabei auch auf Luttmer, der fordert: „Aufgabe einer Pädagogik gegen den Antiziganismus muss es sein, im Rahmen einer antirassistischen Theorie, die ideologische Konstruktionen des Rassismus ebenso thematisiert wie dessen subjektive Orientierungen, die Emanzipation der Sinti und Roma im Kontext der Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma zu unterstützen“ (2011, S. 320).

Insofern ist die von den beiden Autoren formulierte Forderung als ein Weiterdenken der ersten hier beschriebenen Bedingung antiziganismuskritischer Bildungsarbeit zu verstehen: Aufgabe einer antiziganismuskritischen Bildungsarbeit ist es, den Fokus auf die Antiziganismus produzierende Dominanzkultur zu legen. Gleichzeitig muss eine solche Bildungsarbeit so ausgelegt sein, dass kein „gruppistisches Gesellschafts- und Menschenbild“ (Scherr, 2013, S. 29) kommuniziert wird.

Die von Scherr und Luttmer beschriebene Gefahr ist jedoch nicht gänzlich zu vermeiden. Eine Definition von Antiziganismus kommt nicht ohne den angemessenen Hinweis auf jene Gruppen aus, die von diesem Rassismus primär betroffen sind – wie auch immer sie sich selbst definieren (End, 2013b, S. 47). Auf dieses Dilemma hat bereits Heuß in einem anderen Kontext hingewiesen:

„Damit findet sich der Antiziganismusforscher, eingeführt als Teil historischer Antirassismusforschung, unversehens in einer paradoxen Situation, in der sich der moralisch-intellektuelle Antirassist seit jeher befindet: die jeweils diskriminierten Gruppen, gegen die sich Rassismus richtet, entwickeln – unterstützt darin von intellektuellen Antirassisten – eine Minderheitenpolitik, die sich um eine ethnische Identität formiert – und gleichzeitig ist diese ethnische Identität theoretisch nicht positiv zu beschreiben, eben weil die Antworten, die bislang auf die Frage der ethnischen Differenz gegeben wurden, den Weg zur Vernichtung der Minderheiten bereiten. Der Ausweg aus dieser paradoxen Situation bleibt solange nur Kümmerform von Gesellschaftskritik, solange die antirassistische Ideologie nur als politisch und moralisch korrekt auftritt, aber ohne Analyse der als unveränderbar akzeptierten Gesellschaftsform auszukommen meint“ (2003, S. 28f; ; zur Auseinandersetzung mit Heuß siehe auch End, 2013b).

Auch antiziganismuskritische Bildungsarbeit muss den permanenten Umschlag der dominanzkulturellen Ideologie in Diskriminierung und Gewalt gegen real existierende Menschen reflektieren. Zwar bestimmt die Dominanzkultur durchaus situationsabhängig, wer als ‚Zigeuner‘ definiert wird. Gleichzeitig muss festgehalten werden, dass Menschen, die sich nach ihrer Eigendefinition den Sinti_ze, Rom_nja, Pavee oder einer der anderen Gruppen, die seit Generationen antiziganistisch diskriminiert und verfolgt werden, zugehörig fühlen, auch in der Gegenwart systematisch von Diskriminierung und Verfolgung betroffen sind. Insofern kann auch die Fremddefinition nicht als beliebig verstanden werden. Hamburger fordert deshalb, dass „nicht mehr länger die Minderheit der Sinti und Roma“ „Gegenstand der Thematisierung wird“, „sondern die wechselseitige Beziehung von Mehrheiten und Minderheiten“ (1999, S. 9).

Den oben beschriebenen Gegensatz zwischen der dominanzkulturellen Fremdbezeichnung und -wahrnehmung als ‚Zigeuner‘ und dem mit der Selbstbezeichnung einhergehenden Selbstverständnis bspw. als Sint_eza oder Rom_ni übergeht Scherr, wenn er postuliert, „[d]ie einzige Gemeinsamkeit derjenigen, die als ‚Sinti und Roma‘ bezeichnet werden, liegt darin, dass sie als Kollektiv definiert und diskriminiert wurden und werden. [...] Eine konsequente Kritik des Antiziganismus ist vielmehr aufgefordert, über BürgerInnen und Menschen zu sprechen, denen gleiche Rechte und Chancen zustehen, wie allen anderen auch. Und dies ganz unabhängig davon, ob sie eine ethnische Selbstdefinition für sich in Anspruch nehmen oder nicht [...]“ (Scherr, 2013, S. 31; Hervorhebung M.E.). Demgegenüber bliebe festzuhalten, dass ‚Sinti und Roma‘ eine erkämpfte Selbstbezeichnung

ist und erst sekundär – beispielsweise in medialer Berichterstattung, s.o. – als stereotype Fremdbezeichnung verwendet wird. Die Bezeichnung „Sinti und Roma“ erschöpft sich jedoch gerade nicht in einer Fremdbezeichnung. Dieses Verhältnis wird beispielsweise von Hamburger präziser gefasst, wenn er schreibt: „Selbstverständlich ist eine Minderheit nicht nur Produkt (Opfer) von Ausschließungsprozessen, sie schafft sich auch selbst durch Selbstdefinition“ (Hamburger, 1999, S. 9). Die von Heuß beschriebene Kluft manifestiert sich darin, dass jene, die sich selbst als Sinti_ze, Rom_nja, Pavee oder Jenische verstehen, prinzipiell damit rechnen müssen, mit dem ‚Zigeuner‘-Stereotyp belegt und wahrgenommen zu werden.

Antiziganismuskritische Bildungsarbeit muss einerseits auf ein Aufbrechen, eine Reflexion des ideologischen Rahmens abzielen, der schwerpunktmäßig in den vorherigen Kapiteln dieser Arbeit beschrieben wurde. Sie muss andererseits auch ein kritisches möglicherweise sogar aktivierendes Bewusstsein anstreben, für diskriminierende Strukturen und Verfolgungspraxen, die vor dem Hintergrund dieser Ideologie erwachsen. Der Kampf gegen diese Strukturen und Praxen wird bis in die Gegenwart primär von Personen und Organisationen getragen, die sich selbst als einer der o.g. Gruppen zugehörig bezeichnen (End, 2013a, S. 85). Bereits aus dieser Perspektive kann antiziganismuskritische Bildungsarbeit nicht lediglich das ‚Zigeuner‘-Konstrukt dekonstruieren, ohne Gruppen von real Betroffenen zu thematisieren. In dieser Hinsicht muss hingegen eher Michael Luttmer gefolgt werden, der fordert: „Aufgabe einer Pädagogik gegen den Antiziganismus muss es sein, im Rahmen einer antirassistischen Theorie, die ideologische Konstruktionen des Rassismus ebenso thematisiert wie dessen subjektive Orientierungen, die Emanzipation der Sinti und Roma im Kontext der Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma zu unterstützen“ (Luttmer, 2011, S. 321). Diesen Überlegungen folgend wird in den hier vorgelegten Unterrichtsmaterialien der Fokus zwar auf die ideologische Struktur des Antiziganismus gelegt, gleichzeitig ist jedoch die Kritik der Verbände, in diesem Fall des *Zentralrats Deutscher Sinti und Roma*, an der Berichterstattung über den ‚Fall Maria‘ (siehe unten) der Ausgangspunkt der pädagogischen Auseinandersetzung mit dem Thema.

Stereotype benennen

Scherr formuliert einen weiteren häufig thematisierten Aspekt einer Pädagogik, die Vorurteile thematisieren will: „Vielmehr stehen alle Varianten einer Anti-Vorurteils-Pädagogik vor dem Dilemma, dass sie zunächst einmal Vorurteile zur Sprache bringen oder aber überhaupt erst das Wissen über Vorurteile zugänglich machen müssen, um dann in einem zweiten Schritt aufzuzeigen, dass und warum es sich um Vorurteile handelt, die sachlich falsch, moralisch verwerflich und deshalb abzu-

lehnen sind“ (Scherr, 2013, S. 28). Diese Problematik wird vielfach diskutiert. Rassismuskritische Bildungsarbeit sieht sich durchgängig mit diesem Dilemma konfrontiert (Autor*innenKollektiv Rassismuskritischer Leitfaden, 2015, S. 34f, 43; DGB-Bildungswerk Thüringen e.V., 2008, S. 148). Das Problem wurde auch im Autor_innenteam des Methodenhandbuchs zum Thema Antiziganismus (Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße, 2012, 2014), dem der Autor angehörte, ausführlich diskutiert – wie Elisa Schmidt deutlich macht: „Analog zu anderen Bildungsangeboten im Antidiskriminierungsbereich stellte sich auch bei der Entwicklung von Methoden zur Auseinandersetzung mit Antiziganismus die Frage, wie dieses Thema in einem Seminarkontext erörtert werden kann, ohne einschlägige Bilder und Stereotypen [sic!] neu einzuführen, zu bekräftigen oder zu reproduzieren“ (2014, S. 46). Auch Kerem Atasever, ebenfalls im Team der Jugendbildungsstätte Kaubstraße, diskutiert diese Frage ausführlich und kommt zu dem Schluss: „Leider habe auch ich keine Lösung für die beschriebenen Dilemmata“ (2015, S. 256).

Gleichzeitig wird in der Diskussion zur rassismuskritischen Bildungsarbeit immer wieder die Notwendigkeit betont, Vorurteile bekämpfen und dekonstruieren zu müssen (vgl. exemplarisch Autor*innenKollektiv Rassismuskritischer Leitfaden, 2015, S. 34f; DGB-Bildungswerk Thüringen e.V., 2008, S. 147f; Dittmer, 2008, S. 51). Auch in der Diskussion um eine spezifisch antiziganismuskritische Arbeit bleibt dieses Lernziel bestehen. Bereits Hamburger diskutiert die „Schwierigkeit der Aufgabe, Vorurteile ändern zu wollen“ (Hamburger, 1999, S. 15) hält aber dennoch an dieser Zielsetzung fest. Auch Luttmer betont: „Vielmehr muss es Aufgabe einer Pädagogik gegen den Antiziganismus sein, ‚die mörderischen Folgen tief verwurzelter antiziganistischer Stereotypen [sic!] – und die Kontinuitäten dieses Denkens über das Ende des ‚Dritten Reiches‘ hinaus – sichtbar zu machen‘. Hierzu müssen Bildungsprozesse die soziale Konstruktion des ‚Zigeuners‘ rekonstruieren [...]“ (Luttmer, 2011, S. 322).⁴⁴ Auch Messerschmidt hält fest: „Für eine rassismuskritische Bildung bedarf es einer Auseinandersetzung mit den Konturen von Gegenbildern und den diesen zugrunde liegenden Selbstbildern“ (Messerschmidt, 2014, S. 35).

Die von allen Autor_innen mehr oder weniger deutlich genannten Gefahren bestehen einerseits darin, Vorurteile zu reproduzieren und „in Wert“ zu setzen, andererseits mit Bildern zu arbeiten, „die zu Lasten von TeilnehmerInnen gehen, die sich bereits oft mit diesen Feindbildern herum-schlagen müssen“ (DGB-Bildungswerk Thüringen e.V., 2008, S. 148).

Bei aller Unterschiedlichkeit der Positionen ist den Autor_innen jedoch die Forderung gemein, „Einstellungen“ (Hamburger), „Stereotype“ (Luttmer) oder „Gegenbilder“ (Messerschmidt) zu hinterfragen, zu dekonstruieren und schließlich abzubauen. Dennoch diskutiert keine_r der Autor_innen konkrete Vorschläge dafür, wie mit dem oben genannten Dilemma umgegangen

44 Das Zitat im Zitat stammt von Romani Rose (2005).

werden kann. Die Autor_innen der Jugendbildungsstätte Kaubstraße halten es ebenfalls für wichtig, Stereotype zu bearbeiten und zu dekonstruieren. Deshalb stellen sie die Frage: „wie dieses Thema in einem Seminarkontext erörtert werden kann, ohne einschlägige Bilder und Stereotype neu einzuführen, zu bekräftigen oder zu reproduzieren“ (Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße, 2014, S. 47).

Hierzu werden zwei grundsätzliche Möglichkeiten diskutiert (DGB-Bildungswerk Thüringen e.V., 2008, S. 152): Zum einen kann die pädagogische Arbeit darauf abzielen, die Vorurteile und Stereotype, die im Kreis der Teilnehmenden bestehen, zu rekonstruieren, zu reflektieren und zu bearbeiten. Diesen Weg schlagen die Autor_innen der Jugendbildungsstätte Kaubstraße vor: Dazu sollen, „in den Übungen zum thematischen Einstieg die Kenntnisse der Teilnehmer_innen“ erkundet „und bereits vorhandene (antiziganistische) Vorstellungen und Einstellungen im Teilnehmendenkreis“ herausgearbeitet werden (Schmidt, 2014, S. 46f; vgl. auch Herold, 2014, S. 15). Zum anderen besteht die Möglichkeit, gesellschaftlich verbreitete Stereotype anhand konkreter Beispiele für rassistische Karikaturen oder Darstellungen mittels didaktischer Methoden zu bearbeiten und möglichst zu dekonstruieren. So raten die Autor_innen des Bausteins zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit des DGB-Bildungswerks Thüringen „davon ab, mit einer Feindbildersammlung in der Gruppe zu beginnen“ (DGB-Bildungswerk Thüringen e.V., 2008, S. 148). Stattdessen wird vorgeschlagen, „zunächst an von den TeamerInnen mitgebrachten Materialien zu arbeiten und sich die nötige Zeit zur Analyse der Struktur, der Funktion und des Nutzens von Feindbildern zu nehmen“ (DGB-Bildungswerk Thüringen e.V., 2008, S. 148). Für beide Ansätze bestehen jeweils gute Argumente, die im Folgenden eingehend diskutiert werden sollen.

Wenn Lehrende auf Materialien zurückgreifen, in denen bestimmte Stereotype gezeigt werden, um sie zu dekonstruieren, besteht immer das oben beschriebene Dilemma: „Schon das Aufrufen dieser Bilder setzt sie in Wert und setzt Dynamiken in Gang, die auch bei kritischen Auseinandersetzungen als Nebeneffekt mitproduziert werden“ (DGB-Bildungswerk Thüringen e.V., 2008, S. 163). Zudem besteht die Gefahr, dass Bilder und Stereotype erst durch die Bildungsarbeit erlernt werden (Atasever, 2015, S. 251).

Werden hingegen nur jene Bilder und Stereotype gesammelt, die bereits bestehen, kann die Gefahr der „Reproduktion von Stereotypen in der vorurteilsbewussten Bildungsarbeit gegen Antiziganismus“ (Atasever, 2015) reduziert werden. Die Teilnehmenden können nur äußern, was sie schon wissen, somit wird die Gefahr des ‚Erlernens‘ rassistischer Stereotype vermindert. Falls die Teilnehmenden auch außerhalb des Seminarkontextes eine Gruppe bilden (Schulklasse, Sportverein etc.) ist zudem anzunehmen, dass nicht von Rassismus betroffene Teilnehmende sich bereits zuvor über jene Vorurteile ausgetauscht haben oder im Nachgang der pädagogischen Arbeit austauschen werden und

dass somit ein gemeinsames rassistisches ‚Wissen‘ besteht. Doch das Dilemma kann trotzdem nicht gänzlich aufgelöst werden: „Denn letztendlich bleibt es dabei, dass eine Person, in unserem Fall nicht die Seminarleitung, ein Stereotyp nennt, das möglicherweise zehn von 20 Personen im Seminar zum ersten Mal hören und ab diesem Zeitpunkt mit sich tragen“ (Atasever, 2015, S. 254; siehe auch Atasever & Gärtner, 2016, S. 219f).

Vor dem Hintergrund der theoretischen und empirischen Analyse von Antiziganismus muss trotz der bestehenden Risiken eine tiefgehende Auseinandersetzung mit antiziganistischen Bildern gefordert werden. Zunächst muss der dem oben geschilderten Dilemma zugrunde liegenden Annahme widersprochen werden, Teilnehmende könnten in dieser Gesellschaft sozialisiert sein, ohne rassistische und antiziganistische Bilder umfassend zu verinnerlichen. Die oben durchgeführte Medienanalyse konnte in verschiedenen Kapiteln nicht nur zeigen, dass Medien antiziganistische Stereotype kommunizieren, sondern darüber hinaus nachweisen, dass verschiedene Elemente medialer Kommunikation unverständlich bleiben, wenn nicht bereits ein antiziganistisch geprägter Deutungsrahmen vorausgesetzt wird (siehe Kapitel 4). Dieser Befund steht im Gegensatz zu einem pädagogischen Ansatz, der antiziganistische Stereotype gewissermaßen ‚verheimlichen‘ will, um sie nicht zu verbreiten. Demgegenüber müssten antiziganistische Stereotype als „gesellschaftliches Wissen“ (Hamburger, 1999, S. 16) verstanden werden, von dem Angehörige dominanter Gruppen sogar profitieren, wenn sie selbst diese Einstellungen nicht teilen. Demgegenüber wären Fragen zu stellen wie „Wofür wird dieses Klischee benutzt? Wer profitiert davon? Wer nicht“ (Barz, 2016, S. 65)? Dabei ist es wichtig, dass die pädagogisch Arbeitenden sensibel sind für die Möglichkeit von Verletzungen oder gar Retraumatisierungen von Betroffenen und entsprechend handeln. Dazu kann gehören, bestimmte Themenbereiche oder Diskriminierungsmuster nicht zu thematisieren, „die zu Lasten von TeilnehmerInnen gehen, die sich bereits oft mit diesen Feindbildern herumschlagen“ (DGB-Bildungswerk Thüringen e.V., 2008, S. 148) mussten.

Auch aus der oben geschilderten Forderung, Antiziganismus nicht als ein Phänomen zu verstehen, das sich lediglich am rechten Rand der Gesellschaft findet, lässt sich die Zielsetzung ableiten, Einstellungen der Teilnehmenden selbst zu thematisieren und möglicherweise zu verändern (siehe Hamburger, 1999, S. 14f). Eine Hinterfragung solcher Einstellungen ist jedoch kaum denkbar, ohne dass diese zuvor thematisiert und bearbeitet würden. Eine ausschließliche Behandlung bspw. von Karikaturen, Zeitungsartikeln oder Filmbeiträgen – ergo von veröffentlichter Kommunikation – würde zudem die Möglichkeit eröffnen, Stereotype als etwas zu betrachten, das mit der eigenen Person nichts zu tun hat und der Reflexion auszuweichen. Die Bearbeitung der Stereotype der Teilnehmenden hingegen legt ihre Verstrickung mit der Rassismus produzierenden Gesellschaft offen und schafft die Möglichkeit der Selbstreflexion (Messerschmidt, 2016, S. 106f), insbesondere wenn

„die vorhandenen ‚Zigeunerbilder‘ der Teilnehmer_innen in Beziehung zu ihren eigenen Lebensentwürfen, Wertvorstellungen, Bedürfnissen und Rechten“ (Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße, 2014, S. 47) gesetzt werden. Es ist davon auszugehen, dass die Teilnehmenden ihre mit dem Seminarkontext in Verbindung stehenden Stereotype in jedem Fall untereinander kommunizieren und austauschen werden. Die Thematisierung innerhalb des pädagogischen Kontextes gewährt dabei den Vorteil, diesen Austausch didaktisch und argumentativ begleiten und einordnen zu können und ist deshalb einer Nicht-Thematisierung vorzuziehen. Im nachfolgenden Unterrichtsmodul zielt insbesondere die Übung „Punkt auf der Stirn“ (End, 2016c, S. 12–13, 44–46) darauf ab, Gruppenbildungs- und Essentialisierungsprozesse zu reflektieren.

Auch die Arbeit mit gesellschaftlich kommunizierten und weit verbreiteten Stereotypen erscheint vor dem Hintergrund der oben geschilderten Untersuchungsergebnisse unausweichlich. Zur Bekämpfung des Antiziganismus ist es nicht nur erforderlich, die eigenen Stereotype als solche erkennen zu können, sondern auch die Stereotype und Bilder kritisch zu hinterfragen, die das „gesellschaftliche Wissen“ (Hamburger, 1999, S. 16) konstituieren. Dies ist insbesondere erforderlich, um zu gewährleisten, dass nicht lediglich die eigenen Gedanken als unzulänglich und falsch informiert verstanden werden. Stattdessen besteht ein zentraler Lerninhalt darin, dass „Antiziganismus zur Norm gehört“ (Messerschmidt, 2016, S. 106). Deshalb ist es ebenso notwendig zu verstehen, dass auch gesellschaftliche Autoritäten und Institutionen unter diese Norm fallen. Konkret bedeutet dies, dass eine Aufgabe antiziganismuskritischer Bildungsarbeit darin besteht zu vermitteln, dass beispielsweise auch Regierungspolitiker_innen, Polizeipressestellen oder Medien, denen gesellschaftlich häufig große Seriösität und Neutralität zugeschrieben wird, dieses ‚Wissen‘ reproduzieren – wie im empirischen Teil dieser Arbeit gezeigt werden konnte.

Hier wird die These vertreten, dass eine solche Infragestellung, möglicherweise gar eine Dekonstruktion, veröffentlichter antiziganistischer Stereotype und Bilder durch ein Verständnis der sich immer wiederholenden Strategien und Mechanismen der Kommunikation solcher Bilder ermöglicht wird, wie sie der Autor für die deutschen Medien exemplarisch herausgearbeitet hat (vgl. End, 2014c). Die Autor_innen des Bausteins zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit haben bezüglich einer antisemitismuskritischen Bildungsarbeit eine Vorgehensweise geschildert, die Möglichkeiten unerwünschter Reproduktion rassistischer Stereotype zu verringern. Sie besteht darin, „in einem ersten Schritt Feindbilder und Verschwörungstheorien zu bearbeiten, die keinen antisemitischen Kern haben, um deren Struktur, Funktion und Nutzen zu analysieren“ (DGB-Bildungswerk Thüringen e.V., 2008, S. 163). Auch die Autor_innen des Methodenhandbuchs zum Thema Antiziganismus schlagen dieses Vorgehen bezüglich antiziganistischer Bilder und Filmbeispiele vor (Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße, 2014, siehe Methoden „Die Bayern“ und „Macht der

Medien“). So kann der Konstruktionscharakter homogenisierender und essentialisierender Aussagen und Stereotype hinterfragt werden und gleichzeitig die Gefahr von Verletzungen und einer Weitergabe von Stereotypen reduziert werden. Aufgrund des großen Zeitbedarfs von Methoden, die in solcher Weise konzipiert sind, erfahren entsprechende didaktische Ansätze häufig kaum Rezeption in der konkreten schulischen Bildungsarbeit. Entsprechend war es nicht möglich, ein solches Vorgehen in das anschließende Unterrichtsmodul zu integrieren.

Um den Konstruktionscharakter antiziganistischer Stereotype zu verdeutlichen, eignen sich unterschiedliche Argumentationsweisen. Es geht dabei nicht darum – wie Albert Scherr es formuliert –, Vorurteile abzulehnen, weil sie „sachlich falsch“ und „moralisch verwerflich“ sind (Scherr, 2013, S. 28). Antiziganismuskritische Bildungsarbeit zielt in diesem Bereich vielmehr darauf ab, die Teilnehmenden durch Perspektivwechsel, Historisierung, Rekontextualisierung und die Offenlegung verdeckter Vorannahmen eine Reflexion des Konstruktionscharakters und der Funktionalität antiziganistischer Stereotype und Bilder zu ermöglichen, sie erfahrbar zu machen. Das Unterrichtsmodul zielt entsprechend darauf ab, die Kritik eines medialen Beispiels durch einen Perspektivwechsel im Rahmen eines in der Realität durch eine Bürgerrechtsorganisation kritisierten Falls nachvollziehbar zu machen (End, 2016c, S. 9–11). Durch eine Historisierung und Rekontextualisierung mittels anderer Erscheinungsformen des gleichen Stereotyps – in diesem Fall der ‚Kindesentführung‘ – sollen zudem der Konstruktionscharakter und die Funktion für die dominanzkulturell geprägte Gesellschaft verständlich gemacht werden (End, 2016c, S. 11f).

Hamburger hat zudem eine „relativ pragmatische Argumentation entwickelt“ (Hamburger, 1999, S. 14), in der er ausführlich darauf eingeht, welche konkreten Schwierigkeiten und Probleme auftreten können, wenn Pädagogik darauf abzielt, Einstellungen zu ändern. Dazu zählen Unterrichtssituationen wie ein kurzzeitige Einstellungsänderung in Anwesenheit der Lehrkraft, bewusste Provokationen durch Teilnehmende oder eine Einschränkung von Selbstwertgefühlen von Teilnehmenden (vgl. Hamburger, 1999, S. 15). Er folgert aus diesen Überlegungen u.a., dass es notwendig sei, Vorurteile in ihrem Sinnzusammenhang zu analysieren anstatt sie moralisch zu bewerten. Zudem plädiert er für eine möglichst offene Unterrichtssituation, in der alle Teilnehmenden Respekt und Anerkennung erfahren, selbst wenn ihre Einstellungen kritisiert werden (vgl. Hamburger, 1999, S. 15f; siehe auch Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße, 2014, S. 33,47). Gleichzeitig ist es jedoch wichtig, immer auf eventuelle rassistische Äußerungen zu reagieren, dies kann durch Nachfragen, Argumentieren, Distanzieren oder eine emotionale Reaktion geschehen wie die Autor_innen des Bildungsbausteins zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit ausführen (DGB-Bildungswerk Thüringen e.V., 2008, S. 21f).

Zwischenfazit

Hiermit sind die zentralen Elemente der bisher sehr begrenzten pädagogischen Debatte zu antiziganismuskritischer Bildungsarbeit benannt: Eine Kritik dominanzkultureller Muster sollte an die Stelle eines Lernens ‚über Sinti und Roma‘ treten, antiziganistische Vorurteile und Stereotype sollten dabei als „gesellschaftliches Wissen“ (Hamburger, 1999, S. 16), als unhinterfragte „Norm“ (Messerschmidt, 2014, S. 34) bearbeitet werden, nicht als individuelle Fehler dritter Personen oder einzelner Teilnehmender. Dabei sollte es insbesondere vermieden werden, implizit oder explizit eine gesellschaftliche Sonderstellung von Sinti_ze und Rom_nja zu kommunizieren. Um dennoch die reale Diskriminierungsgefahr für Angehörige dieser Gruppen kommunizierbar zu machen und diese nicht gänzlich auszublenden ist es angebracht, Kämpfe gegen Ausgrenzung und Diskriminierung zu thematisieren. Stereotype und Bilder der Teilnehmenden sollten ohne moralische Verurteilung reflektiert, Funktionen von Stereotypen innerhalb dominanzkultureller Diskurse durch Historisierung und Rekontextualisierung dekonstruiert werden.

Abschließend wird ein Unterrichtsmodul vorgestellt, das auf Basis dieser Überlegungen entwickelt und unter dem Titel *Antiziganismus. Rassistischen Klischees von Sinti und Roma begegnen* vom Georg-Eckert-Institut, Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung im Rahmen des Projektes *zwischenTöne. Materialien für Vielfalt im Klassenzimmer* veröffentlicht wurde (End, 2016c). Dieses Modul zielt insbesondere auf die Dekonstruktion zweier in der Arbeitsdefinition hervorgehobener Mechanismen – der Homogenisierung und der Zuschreibung. Die Homogenisierungsfunktion wird anhand der rassifizierten Darstellung in einem realen Fall bearbeitet, der zum Medienereignis avancierte. Im Oktober 2013 berichteten Medien weltweit über den „Fall Maria“ (siehe Rose, 2014; Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, 2013). 2013 ‚fanden‘ Polizeikräfte ein Mädchen in einer Siedlung von Rom_nja im griechischen Farsala. Dass das Mädchen – Maria – entführt worden sein müsse wurde in der Debatte durchgängig dadurch plausibilisiert, dass das Mädchen als „blond“ und „blauäugig“ beschrieben wurde und es aus diesem Grund vermeintlich ausgeschlossen sei, dass sie ein „Roma-Mädchen“ sei. Diese medienaktuelle Form der homogenisierenden Darstellung wird in den pädagogischen Materialien durch ein Rollenspiel und eine entsprechende Auswertung hinterfragt und dekonstruiert. Bereits zuvor wird durch verschiedene Gruppenarbeiten ein kritischer Zugang zur antiziganistischen Zuschreibung des ‚Kinderdiebstahls‘ hergestellt.

Das Modul legt den Fokus damit explizit auf die Rassismus produzierende Gesellschaft, das Stereotyp des ‚Kinderdiebstahls‘ wird benannt und kritisiert, indem seine Funktion innerhalb der Dominanzkultur in unterschiedlichen Kontexten bearbeitet wird (End, 2016c, S. 11f). Dem engen zeitli-

chen Rahmen eines Unterrichtsmoduls ist es geschuldet, dass das Stereotyp direkt eingeführt wird, ohne zuvor Konstruktionsvorgänge an anderen Beispielen zu dekonstruieren. Auch die unter den Teilnehmenden vorhandenen Stereotype können im begrenzten Rahmen zweier Unterrichtsstunden kaum bearbeitet werden, ohne Gefahr zu laufen, diese Bearbeitung nicht sinnvoll abschließen zu können (DGB-Bildungswerk Thüringen e.V., 2008, S. 153), weshalb auf eine Einbeziehung verzichtet wurde. Durch den Fokus auf eine kritische Intervention einer Selbstorganisation als Ausgangspunkt der Bearbeitung werden Betroffene nicht als fremde Andere in den Blick genommen, sondern als handelnde Akteur_innen (End, 2016c, S. 9–11). Eine Dekonstruktion der Vorstellung grundsätzlicher Differenz wird zudem durch die kritische Reflexion antiziganistischer Homogenisierungsprozesse mittels eines Rollenspiels angestrebt (End, 2016c, S. 12f).

Das Modul strebt damit an, die Grundstrukturen antiziganistischer Ideologie exemplarisch und realitätsnah zu thematisieren und dabei Möglichkeiten zur Reflexion und zur Dekonstruktion zu eröffnen. Inwiefern das Modul diese Zielsetzungen erfüllen kann, wird sich jedoch erst in der Praxis der pädagogischen Arbeit erweisen.

5.2) Antiziganismus. Rassistischen Klischees von Sinti und Roma begegnen. Unterrichtsmodul für die Sekundarstufen I+ II

Literatur für Kapitel 5.2, S. 52-63

- Arnold, H. (1965). *Die Zigeuner: Herkunft und Leben der Stämme im deutschen Sprachgebiet*. Olten: Walter.
- End, M. (2010). Brandanschlag mit antiziganistischem Hintergrund in Sachsen – und der Umgang damit. *Mut gegen rechte Gewalt – Internetportal gegen Rechtsextremismus*. <http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/news/meldungen/brandanschlag-sachsen/> [Stand: 13.04.2017].
- End, M. (2011). Bilder und Sinnstruktur des Antiziganismus. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, (22–23/2011: „Sinti und Roma“), 15–21.
- Freud, S. (2000). *Jenseits des Lustprinzips. Psychologie des Unbewußten. Studienausgabe Band 3*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Hausendorf, H. (2000). *Zugehörigkeit durch Sprache: eine linguistische Studie am Beispiel der deutschen Wiedervereinigung*. Tübingen: Niemeyer.
- Holz, K. (2001). *Nationaler Antisemitismus. Wissenssoziologie einer Weltanschauung*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Horkheimer, M., & Adorno, T. W. (1989). *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente* (Ungekürzte Ausgabe, 9.-13. Tausend.). Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch.
- Jahn, F. L. (1810). *Deutsches Volkstum*. Lübeck: Niemann und Comp.
- Konicz, T. (2011). Bulgarien in Pogromstimmung. *Telepolis*. <https://www.heise.de/tp/features/Bulgarien-in-Pogromstimmung-3391415.html> [Stand: 13.04.2017].
- Lucassen, L. (1996). *Zigeuner: Die Geschichte eines polizeilichen Ordnungsbegriffes in Deutschland 1700-1945*. Köln: Böhlau.
- Portschy, T. (1938). *Die Zigeunerfrage*. Eisenstadt.
- Rat der Stadt Detmold (2012). Für ein respektvolles und friedliches Miteinander. <https://www.pressemeldung-nrw.de/detmold-fur-ein-respektvolles-und-friedliches-miteinander-70503/> [Stand: 13.04.2017].
- Strauß, D. (2011). *Studie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma. Dokumentation und Forschungsbericht, im Auftrag von RomnoKher – Haus für Kultur, Bildung und Antiziganismusforschung*. Marburg: I-Verb.de.
- Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (2006). Ergebnisse der Repräsentativumfrage des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma über den Rassismus gegen Sinti und Roma in Deutschland. <http://zentralrat.sintiundroma.de/content/downloads/stellungnahmen/UmfrageRassismus06.pdf> [Stand: 13.10.2011].

Fazit

Die vorliegende Arbeit – entstanden über einen Zeitraum von fast zehn Jahren – deckt sehr unterschiedliche Bereiche einer kritischen Antiziganismusforschung ab. Ein Fazit muss dieser Vielgestalt der Arbeit gerecht werden und dennoch gemeinsame Schlussfolgerungen formulieren. Es gilt folglich, jene theoretischen Einsichten zu betonen, die den kritischen Impetus der Antiziganismusforschung ausmachen und ein Verständnis der Empirie wie auch den Zugang zur pädagogischen Praxis prägen.

Hierunter ist zunächst die zentrale Erkenntnis zu fassen, dass Antiziganismus ein soziales Phänomen darstellt, das sich nicht nur an den vermeintlichen Rändern der Gesellschaft finden lässt, sondern in der Mitte der Gesellschaft. Die vorliegende Arbeit konnte in ihrem empirischen Teil zeigen, dass Sprachverständnis und Sehgewohnheiten einer dominanzkulturell geprägten Gesellschaft so fundamental durch antiziganistische Sinngehalte geprägt sind, dass diese einen antiziganistischen Interpretationsrahmen bereitstellen, mit dem ‚unerwünschte‘ soziale Phänomene wie Kriminalität oder Migration identifiziert und externalisiert werden können. In ihrem theoretischen Teil konnte sie diese Erkenntnis dahingehend untermauern, dass sich die Ermöglichungsbedingungen derjenigen Projektionen, die den Antiziganismus prägen, aus den Normen und Strukturen der Dominanzkultur selbst speisen. Somit darf Antiziganismus in der Mitte wie an den vermeintlichen Rändern der Gesellschaft nicht als ein zufälliges oder lediglich tradiertes Vorurteil verstanden werden, das eigentlich nicht mehr zeitgemäß ist oder durch bessere Aufklärung über oder gar eine ‚bessere Integration‘ der ‚Sinti und Roma‘ abgeschafft werden könnte. Es muss stattdessen in seinem engen Verhältnis zu grundlegenden Strukturelementen dieser wie auch der meisten anderen modernen Gesellschaften begriffen und beschrieben werden.

Als zentral erweist sich dabei die durch die oben vorgeschlagene Definition vorgenommene Unterscheidung des Vorgangs der Homogenisierung und Essentialisierung von der Zuschreibung devianter Eigenschaften. Diese wurden in der Definition als Kernelemente antiziganistischer Ideologie beschrieben. In der Analyse medialer Quellen ließen sich zahlreiche Strategien und Mechanismen feststellen, die diese Vorgänge in medialer Form umsetzten. Folglich zielt der Entwurf für ein Unterrichtsmodul zu antiziganismuskritischer Bildungsarbeit darauf ab, genau jene zwei Prozesse offenzulegen, zu reflektieren und damit dekonstruierbar zu machen.

Die Analyse der Homogenisierungs- und Essentialisierungsprozesse in medialen Darstellungen konnte zeigen, dass diese sich – bis heute – durch (proto-)rassistische Vorstellungen vermeintlich trennscharfer und homogener Gruppen auszeichnen, die als gegensätzlich konstruiert und durch physische Merkmale markiert werden. ‚Roma‘ werden immer wieder durch Haut- und Haarfarben

beschrieben, die Zugehörigkeit wird als unveränderlich imaginiert. Antiziganismuskritische Bildungsarbeit muss folglich bereits hier ansetzen und Möglichkeiten schaffen, diese scheinbar selbstevidenten Prozesse zu dekonstruieren.

Die Inhalte der Zuschreibungen, die Charakteristika der Figur des ‚Zigeuners‘ also, lassen sich – wie die Analyse zentraler antiziganistischer Texte zeigen konnte – als stabile Bedeutungsgehalte beschreiben, die sich über Zeit und Raum hinweg in kontextabhängiger Form manifestieren. Im Kern sind diese Manifestationen durch drei Sinngehalte geprägt, die wie folgt beschrieben werden können: Zunächst finden sich Symboliken der Nicht-Identität und der Uneindeutigkeit, als Gegensatz zu nationaler und letztlich individueller – also wortwörtlich unteilbarer – Identität. Weiterhin lassen sich Zuschreibungen ausmachen, die eine archaisch parasitäre Nicht-Arbeit symbolisieren, als Phantasie derjenigen, die vermeintlich noch nicht jene Disziplin eingeübt und verinnerlicht haben wie sie die Normen der Dominanzkultur postulieren. Diese Vorstellung steht folglich im symbolischen Gegensatz zu dominanzkulturellen Selbstbildern, die sich von vormals religiösen Vorgaben („Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“) zu den Anrufungen neoliberaler Leistungsgesellschaft entwickelt haben. Zuletzt muss der weite Bereich der Projektionen von Disziplinlosigkeit als konstitutiv für antiziganistische Zuschreibungen benannt werden. Diese – häufig vergeschlechtlichten (Eulberg, 2009; End, 2017b) – Symboliken und Bilder stehen im Gegensatz zu dominanzkulturellen Anforderungen an Disziplin und Selbstbeherrschung.

Die deutschsprachige Antiziganismusforschung steht damit vor enormen Herausforderungen. Sie muss einerseits die skizzierte theoretische Debatte weiter schärfen und dabei Ansätze und Thesen der Rassismus- und der Antisemitismusforschung konsequent einbeziehen. Gleichzeitig ist sie aufgefordert, diese Vorgaben in theoretisch reflektierte qualitative Studien umzusetzen. Hier lassen sich einzelne ‚Leuchtturmprojekte‘ benennen (siehe beispielsweise Hamburger et al., 1993; Jonuz, 2009; Patrut, 2014; Reuter, 2014), doch breit angelegte qualitative Forschung zu Stigmatisierungs- und Diskriminierungsprozessen gegenüber als ‚Zigeuner‘ markierten Personen und Gruppen steht bisher aus. Zudem steht die deutschsprachige Antiziganismusforschung vor der Herausforderung, die bestehende Lücke zur englischsprachigen – und damit häufig internationalen – Forschungsdebatte zu überwinden.⁴⁵ So finden sich beispielsweise in zwei neueren englischsprachigen Titeln (McGarry, 2017; Surdu, 2016) fast keine Bezüge auf die deutschsprachigen Debatten.

Wie eingangs geschildert kann Antiziganismusforschung dabei – vor dem Hintergrund historischer und gegenwärtiger Diskriminierung und Verfolgung – nicht als vermeintlich neutrale Wissenschaft verstanden werden. Sie ist vielmehr von Beginn an als Kritik angelegt und steht damit in strukturel-

⁴⁵ Lediglich im Bereich der Erforschung des nationalsozialistischen Genozid an Rom_nja und Sinti_ze lässt sich bisher von einem systematischen Austausch (Sparing, Fings & Heuss, 1997; Kenrick, 1999, 2006) sprechen.

ler Opposition zu gesellschaftlichen und politischen Prozessen, Bestrebungen und Entwicklungen, die Gegenstand dieser Kritik sind. Zudem muss Antiziganismusforschung als kritische Wissenschaft sich ihres strukturell kooperativen Verhältnisses zu politischen Bewegungen – insbesondere von systematisch von Antiziganismus Betroffenen –, die sich gegen Antiziganismus richten, bewusst sein und darauf reflektieren. Denk-, Handlungs- und Organisationsmuster, die strukturelle oder symbolische Ausschlüsse ermöglichen oder rechtfertigen, müssen dabei radikal reflektiert und hinterfragt werden. Aufgabe einer kritischen Antiziganismusforschung ist es, auf gesamtgesellschaftlicher Ebene Ressourcen und Konzepte bereitzustellen, mit dem Ziel, eine Abschaffung des Antiziganismus zumindest in den Bereich des Denkbaren zu rücken.

Literatur

- Acton, T. (2004). Modernity, Culture and ‘Gypsies’: Is there a Meta-Scientific Method for Understanding the Representation of ‘Gypsies’? And do the Dutch Really Exist? In N. Saul & S. Tebbutt (Hrsg.), *The role of the Romanies: Images and counter-images of „Gypsies“/Romanies in European cultures* (S. 98–116). Liverpool: Liverpool University Press.
- Adorno, T. W. (1950). Prejudice in the interview material. In T.W. Adorno, E. Frenkel-Brunswik, D.J. Levinson & R.N. Sanford (Hrsg.), *The Authoritarian Personality. (Studies in Prejudice. Volume 1)* (S. 605–653). New York: Harper & Brothers.
- Adorno, T. W. (1997a). Erziehung nach Auschwitz. *Gesammelte Schriften. Band 10.2* (S. 674–690). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Adorno, T. W. (1997b). Was bedeutet: Aufarbeitung der Vergangenheit. *Gesammelte Schriften. Band 10.2* (S. 555–572). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Adorno, T. W. (Hrsg.) (2004). *Gesammelte Schriften*. Berlin: Directmedia Publishing.
- Adorno, T. W., Frenkel-Brunswik, E., Levinson, D. J., & Sanford, R. N. (1950). *The Authoritarian Personality* (Studies in Prejudice. Volume 1). New York: Harper & Brothers.
- Agarin, T. (Hrsg.) (2014). *When stereotype meets prejudice: Antiziganism in European societies*. Stuttgart: Ibidem.
- AK Antiziganismus im DISS (Hrsg.) (2015). *Stimmungsmache. Extreme Rechte und antiziganistische Stimmungsmache. Analyse und Gefahreinschätzung am Beispiel Duisburg*. Duisburg: DISS. <http://www.diss-duisburg.de/wp-content/uploads/2015/03/DISS-Stimmungsmache-Online-Broschuere-2015.pdf> [Stand: 13.09.2016].
- Alliance against Antigypsyism (2016). Antigypsyism - a reference paper. http://antigypsyism.eu/wp-content/uploads/2016/07/Alliance-against-Antigypsyism_Antigypsyism-a-reference-paper-f.pdf [Stand: 05.08.2016].
- Alte Feuerwache e.V., & Jugendbildungsstätte Kaubstraße (Hrsg.) (2012). *Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit*. Münster: Unrast.
- Alte Feuerwache e.V., & Jugendbildungsstätte Kaubstraße (Hrsg.) (2014). *Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit* (2. überarbeitete und aktualisierte Aufl.). Münster: Unrast.
- Amaro Foro (2015a). Positionspapier von Amaro Foro zum Begriff Antiziganismus. *Newsletter des bundesweiten Netzwerks zur Bekämpfung von Antiziganismus*, (01/2015). http://www.amaroforo.de/sites/default/files/Newsletter%2001_2015%20.pdf [Stand: 13.09.2016].
- Amaro Foro (2015b). Dokumentation von antiziganistisch motivierten Vorfällen. Stärkung der Opfer von Diskriminierung 2014. In Berliner Register & ReachOut (Hrsg.), *Pressemappe: Gemeinsame Pressekonferenz von ReachOut und den Berliner Registern zu Vorfällen und Angriffen mit rassistischem, antisemitischem, lgbtiq*feindlichem und rechtsextremem Hintergrund in Berlin im Jahr 2014* (S. 31–34). Berlin. http://www.berliner-register.de/sites/default/files/Pressemappe_RO_Register_2014_neu.pdf [Stand: 13.09.2016].
- Amaro Foro (Hrsg.) (2016). *Dokumentation von antiziganistischen Vorfällen in Berlin 2015 und Medienmonitoring 2015 zur Reproduktion antiziganistischer Stereotype*. Berlin. <http://www.amaroforo.de/sites/default/files/files/Dokumentation%202015.pdf> [Stand: 29.03.2017].
- American Jewish Committee, Office Berlin, & Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (Hrsg.) (2006). Baustein zu Minderheiten in Deutschland – Das Leben der Sinti und Roma. Baustein V: UE 4. *Hands across the campus. Praxishandbuch für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler* (S. V42–V53). Berlin.

- Anne-Frank-Zentrum (Hrsg.) (2007). *Mehrheit, Macht, Geschichte: 7 Biografien zwischen Verfolgung, Diskriminierung und Selbstbehauptung: interkulturelles Geschichtslernen: Interviews, Übungen, Projektideen*. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hrsg.) (2014a). *Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung: Bevölkerungseinstellungen gegenüber Sinti und Roma*. Berlin: Antidiskriminierungsstelle des Bundes.
- Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2014b). Antidiskriminierungsstelle besorgt über Antiziganismus – Studie zu Vorurteilen in der Berichterstattung vorgestellt. http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Aktuelles/DE/_Archiv/2014/Antiziganismus%20-20140710.html [Stand: 24.09.2016].
- Arendt, H. (1993). *Besuch in Deutschland*. Berlin: Rotbuch Verlag.
- Arndt, S. (2012). Was ist Antiziganismus? *Die 101 wichtigsten Fragen - Rassismus* (S. 27–28). München: C.H. Beck.
- Article 12 in Scotland (2016). Young Gypsy Travellers' Lives: On-Line Media Audit 2011 – 2014 Consolidated Report. http://www.article12.org/wp-content/uploads/2016/02/Consolidated_Media_Audit_Report_2016.pdf [Stand: 29.03.2017].
- Aschauer, W. (2015). Comment on Markus End, „Antigypsyism: What's happening in a word?“ In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), *Antiziganism. What's in a Word? Proceedings from the Uppsala International Conference on the Discrimination, Marginalization and Persecution of Roma, 23-25 October 2013* (S. 114–119). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.
- Atasever, K. (2015). Reproduktion von Stereotypen in der vorurteilsbewussten Bildungsarbeit gegen Antiziganismus? *unsere jugend. Die Zeitschrift für Studium und Praxis der Sozialpädagogik*, (6), 251–256.
- Atasever, K., & Gärtner, S. (2016). Bildungsarbeit gegen Antiziganismus ist exemplarisch. In K. Krahl & A. Meichsner (Hrsg.), *Viele Kämpfe und vielleicht einige Siege. Texte über Antirassismus und historische Lokalrecherchen zu und von Roma, Romnja, Sinti und Sintezze in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Tschechien* (S. 218–222). Dresden. https://www.boell.de/sites/default/files/2016-08-viele_kaempfe_und_vielleicht_einige_siege.pdf [Stand: 29.03.2017].
- Autor*innenKollektiv Rassismuskritischer Leitfaden (2015). *Rassismuskritischer Leitfaden zur Reflexion bestehender und Erstellung neuer didaktischer Lehr- und Lernmaterialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zu Schwarzsein, Afrika und afrikanischer Diaspora*. Berlin: Projekt Lern- und Erinnerungsort Afrikanisches Viertel (LEO) beim Amt für Weiterbildung und Kultur des Bezirksamtes Mitte von Berlin.
- Awosusi, A. (Hrsg.) (2000). *Zigeunerbilder in der Kinder- und Jugendliteratur*. Heidelberg: Wunderhorn.
- Awosusi, A. (2014). Vorwort. In I. Randjelović, J. Schuch & Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), *Perspektiven und Analysen von Sinti und Rroma in Deutschland. Heimatkunde – Dossier* (S. 5–8). Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung. www.heimatkunde.boell.de/sites/default/files/dossier_perspektiven_und_analysen_von_sinti_und_rroma_in_deutschland_6.pdf [Stand: 10.03.2015].
- Baar, H. van (2011). *The European Roma: minority representation, memory, and the limits of transnational governmentality*. Amsterdam: University of Amsterdam.
- Baaske, R., Erchenbrecher, B., Schmid, H. D., & Wolpers, C. (2017). Die Verfolgung der Sinti und Roma im Nationalsozialismus. Materialien aus Niedersachsen. http://geschichte-bewusstsein.de/materialien/m_002die-verfolgung-der-sinti-und-roma-im-nationalsozialismus/m_002materialien-aus-niedersachsen/ [Stand: 13.03.2017].
- Bach, S. S. (2005). *Die narrative und dramatische Vermittlung von „Zigeunerfiguren“ in der deutschsprachigen Literatur*. Glasgow: University of Strathclyde.

- Bähr, S. (2014). *Antiziganismus im Berliner Roma-Bericht. Unveröffentlichte Masterarbeit im Studiengang "Medienwissenschaften und Politische Kommunikation" an der Freien Universität Berlin*. Berlin.
- Bancroft, A. (2005). *Roma and Gypsy-Travellers in Europe: Modernity, Race, Space and Exclusion*. Aldershot et al.: Ashgate.
- Barany, Z. (2001). *The East European Gypsies: Regime Change, Marginality, and Ethnopolitics*. Cambridge, New York: Cambridge University Press.
- Bardi, A. (2008). "Gypsies" and Property in British Literature (Studies in European Culture and History). In V. Glajar & D. Radulescu (Hrsg.), *"Gypsies" in European Literature and Culture* (S. 105–122). New York: Palgrave Macmillan.
- Bartel, B. P. (2008). Vom Antitsiganismus zum antiziganismus Zur Genese eines unbestimmten Begriffs. *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte*, 60(3), 193–212.
- Bartels, A., Borcke, T. von, End, M., & Friedrich, A. (Hrsg.) (2013). *Antiziganistische Zustände 2. Kritische Positionen gegen gewaltvolle Verhältnisse*. Münster: Unrast.
- Barz, H. (2016). *Mimans Geschichte. Handreichung zum Thema Gadjé-Rassismus. Pädagogisches Begleitmaterial zu vier Video-Modulen aus dem Dokumentarfilm WITH WINGS AND ROOTS*. Berlin: With Wings and Roots Productions. https://cdn.reimaginebelonging.de/media/20160427092439/Mimans_Geschichte_Handreichung_Download-1.6.pdf [Stand: 29.03.2017].
- Bauer, S. (2006). *Von Dillmanns Zigeunerbuch zum BKA: 100 Jahre Erfassung und Verfolgung der Sinti und Roma in Deutschland*. Heidenheim: Siedentop.
- Bauman, Z. (1992a). *Moderne und Ambivalenz: Das Ende der Eindeutigkeit*. Hamburg: Junius.
- Bauman, Z. (1992b). *Dialektik der Ordnung: Die Moderne und der Holocaust*. Hamburg: Europäische Verlags-Anstalt.
- Baumgartner, G. (Hrsg.) (o.J.). *Das Schicksal der europäischen Roma und Sinti während des Holocaust*. <http://www.romasintigenocide.eu/de/home> [Stand: 29.03.2017].
- Baumgartner, G., Bibermann, I., Ecker, M., & Sigel, R. (o.J.). *Das Schicksal der europäischen Roma und Sinti während des Holocaust. Handbuch für Lehrende*. <http://www.romasintigenocide.eu/de/lehrer/lehrerhandbuch.pdf> [Stand: 29.03.2017].
- Behrendt, K., Schaefer-Rolffs, A., Schnapp, K.-U., Dülmen, C. van, Elian, M. A., & Baruth, S. (2014). *Zusammenleben in Hamburg*. Hamburg. <http://www.hamburg.de/contentblob/4419094/data/umfrage-zusammenleben-in-hamburg.pdf> [Stand: 03.03.2017].
- Benedik, S., Tiefenbacher, B., & Zettelbauer, H. (2013). *Die imaginierte „Bettlerflut“: Temporäre Migrationen von Roma/Romnija - Konstrukte und Positionen* (DravaDiskurs). Klagenfurt/Celovec, Wien/Dunaj: Drava.
- Benkovič, B. (2001). *Obraz Rómov vo vybraných slovenských masmédiách [The Image of the Roma in Selected Slovak Media]*. *Politické vedy*, IV(2), 82–113.
- Benz, W. (1994). Das Lager Marzahn: Zur nationalsozialistischen Verfolgung der Sinti und Roma und ihrer anhaltenden Diskriminierung. In H. Grabitz & W. Scheffler (Hrsg.), *Die Normalität des Verbrechens: Bilanz und Perspektiven der Forschung zu den nationalsozialistischen Gewaltverbrechen. Festschrift für Wolfgang Scheffler zum 65. Geburtstag* (S. 260–279). Berlin: Edition Hentrich.
- Benz, W. (1996). Mythos und Vorurteil. Zum modernen Fremdbild des Zigeuner. *Feindbild und Vorurteil: Beiträge über Ausgrenzung und Verfolgung* (S. 170–194). München: DTV.
- Benz, W. (2006). Diskriminierung, Ausgrenzung, Vernichtung. Der Völkermord an Sinti und Roma. *Ausgrenzung, Vertreibung, Völkermord: Genozid im 20. Jahrhundert* (S. 95–107). München: DTV.
- Benz, W. (2014). *Sinti und Roma: Die unerwünschte Minderheit. Über das Vorurteil Antiziganismus*. Berlin: Metropol.

- Bernáth, G., & Messing, V. (1999). Seen from Afar: Roma in the Hungarian Media. <http://www.errc.org/article/seen-from-afar-roma-in-the-hungarian-media/1168> [Stand: 29.03.2017].
- Bernáth, G., & Messing, V. (2000). A magyarországi média és egy interetnikussá váló szociális konfliktus: a székesfehérvári gettóügy nyilvánossága [Ungarische Medien und ein soziales Problem, dass sich zu einem interethnischen Konflikt gewendet hat]. In Á. Horváth, E. Landau & J. Szalai (Hrsg.), *Cigánynak születni: tanulmányok, dokumentumok [Als Roma geboren. Studien und Dokumente]* (S. 13–28). Budapest: Új Mandátum.
- Bernáth, G., & Messing, V. (2013). *Pushed to the Edge. Research Report on the Representation of Roma Communities in the Hungarian Majority Media, 2011*. Budapest: Center for Policy Studies. Central European University. http://pdc.ceu.hu/archive/00006844/01/cps-working-paper-pushed-to-the-edge-2013_0.pdf [Stand: 20.09.2016].
- Best, H., Niehoff, S., Salheiser, A., & Salamo, K. (2015). *Politische Kultur im Freistaat Thüringen. Thüringen im 25. Jahr der deutschen Einheit. Ergebnisse des Thüringen-Monitors 2015*. Jena: Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- Best, H., Niehoff, S., Salheiser, A., & Vogel, L. (2016). *Politische Kultur im Freistaat Thüringen. Gemischte Gefühle: Thüringen nach der „Flüchtlingskrise“*. *Ergebnisse des Thüringen-Monitors 2016*. Jena: Kompetenzzentrum Rechtsextremismus der Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- Bislimi, N. (2016). Nizaqete Bislimi im Interview: „Die Politik sollte nicht spalten.“ *Planet Interview*. <http://www.planet-interview.de/interviews/nizaqete-bislimi/48556/> [Stand: 14.03.2017].
- Blömker, L.-J., Leggewie, L., Spickermann, J., Vahnenbruck, K., & Wolner, E. (2014). *Der Diskurs über Roma in den Medien und aus der Sicht von Akteuren der Sozialen Arbeit. Eine empirische Untersuchung aus der Perspektive der Kritischen Sozialen Arbeit*. Köln: Katholische Hochschule NRW, Abt. Köln.
- Bobka, N. (2013). Antisemitismus und Antiziganismus als Formen negativer Vergesellschaftung. <https://rdl.de/programmhinweis/2412-nico-bobka-antisemitismus-und-antiziganismus-als-formen-negativer> [Stand: 16.09.2016].
- Bodrogi, B. (2012). „Gypsy“ stereotyping in the media. *Media portrayal of disadvantaged groups and practice of the Media Authority*. Budapest: Civil Média.
- Bogdal, K.-M. (2011). *Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung*. Berlin: Suhrkamp.
- Bogdal, K.-M. (2013). Schmarotzer und Nichtsnutze. „Zigeunerwirtschaft“ in August Strindbergs historischer Erzählung Tschandala. In N. Colin & F. Schößler (Hrsg.), *Das nennen Sie Arbeit? Der Produktivitätsdiskurs und seine Ausschlüsse* (S. 125–148). Heidelberg: Synchron, Wissenschaftsverlag der Autoren.
- Bogdal, K.-M. (2015). Unerwünschte Nachbarn. „Zigeuner“ und die Angst vor den Völkern Osteuropas. In O. von Mengersen (Hrsg.), *Sinti und Roma. Eine deutsche Minderheit zwischen Diskriminierung und Emanzipation* (S. 87–100). Bonn, München: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Bohn, I., Feuerhelm, W., & Hamburger, F. (1992). Sinti und Roma in der Lokalpresse. Stigmatisierung einer ethnischen Minderheit am Beispiel der Presseberichterstattung in Dortmund 1982 bis 1984. *neue praxis*, 22(3), 257–272.
- Bohn, I., Hamburger, F., & Feuerhelm, W. (2000). Die Erzeugung von Plausibilität als Konstruktion von Wirklichkeit. Eine Fallrekonstruktion zur Berichterstattung über Sinti und Roma. In K. Kraimer (Hrsg.), *Die Fallrekonstruktion: Sinnverstehen in der sozialwissenschaftlichen Forschung* (S. 532–560). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Bohn, I., Hamburger, F., & Rock, K. (1995). Polizei und Presse. Eine Untersuchung zum „staatlich genährten Rassismus“ am Beispiel der Berichterstattung über Sinti und Roma. *Jahrbuch für Antisemitismusforschung*, 4, 166–183.
- Bonillo, M. (2001). *„Zigeunerpolitik“ im Deutschen Kaiserreich 1871 - 1918*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Boström, J. (Hrsg.) (1981). *Das Buch der Sinti: „... nicht länger stillschweigend das Unrecht hinnehmen!“* Berlin (West): Elefanten Press.
- Brähler, E., Decker, O., & Kiess, J. (Hrsg.) (2016). *Die enthemmte Mitte: Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland. Die Leipziger „Mitte“-Studie 2016*. Gießen: Psychosozial.
- Breger, C. (1998). *Ortlosigkeit des Fremden: „Zigeunerinnen“ und „Zigeuner“ in der deutschsprachigen Literatur um 1800*. Köln: Böhlau.
- Briel, P.-G. (1989). *„Lumpenkind und Traumprinzessin“: Zur Sozialgestalt der Zigeuner in der Kinder- und Jugendliteratur seit dem 19. Jahrhundert*. Gießen: Focus.
- Brittnacher, H. R. (2012). *Leben auf der Grenze: Klischee und Faszination des Zigeunerbildes in Literatur und Kunst*. Göttingen: Wallstein.
- Broden, A. (2011). Verstehen der Anderen? Rassismuskritische Anmerkungen zu einem zentralen Topos interkultureller Bildung. In W. Scharathow & R. Leiprecht (Hrsg.), *Rassismuskritik. Band 2: Rassismuskritische Bildungsarbeit* (2. Aufl., S. 119–134). Schwalbach/Taunus: Wochenschau.
- Brücker, H. von, Vallizadeh, E., & Hauptmann, A. (2013). Zuwanderer aus Bulgarien und Rumänien Arbeitsmigration oder Armutsmigration? *IAB Kurzbericht Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, (16). <http://doku.iab.de/kurzber/2013/kb1613.pdf> [Stand: 22.09.2016].
- Buckstegge, E. (2006). Der Gedenkstein für die Oldenburger Sinti am Friedhofsweg. In D. Lange (Hrsg.), *Politische Bildung an historischen Orten: Materialien zur Didaktik des Erinnerns* (S. 115–132). Baltmannsweiler: Schneider.
- Bundesministerium des Innern (2016). Ab 2017 erweiterte #Statistik politisch motivierter #Straftaten. Neue Kategorien: „Islamfeindlich“, „Antiziganistisch“, „Christenfeindlich“. Tweet vom 29. Juni 2016. @bmi_bund. https://twitter.com/bmi_bund/status/748152929455116288 [Stand: 05.08.2016].
- Busch, I. (2009). Das Spektakel vom „Zigeuner“. Zum Zusammenhang von Antiziganismus und visueller Repräsentation. In M. End, K. Herold & Y. Robel (Hrsg.), *Antiziganistische Zustände: zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments* (S. 158–176). Münster: Unrast.
- Can, M. (2012). Verletztes Gleichheitsversprechen. Auseinandersetzungen mit ausgewählten Formen historisch gewachsener Diskriminierung (Themen und Materialien). In Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), *Praktische Geschichtsvermittlung in der Migrationsgesellschaft: 46 Bausteine für die schulische und außerschulische historisch-politische Bildung* (S. 263–298). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Cangár, J., Kotvanová, A., & Szép, A. (2003). Depiction of the Roma in the Media. In M. Vašečka, M. Jurásková & T. Nicholson (Hrsg.), *A Global Report on Roma in Slovakia* (S. 249–266). Bratislava: IVO: Institute for Public Affairs.
- Çetin, Z. (2015). Der Schwulenkiez. Homonationalismus und Dominanzgesellschaft (Sozialtheorie). In I. Attia, S. Köbsell & N. Prasad (Hrsg.), *Dominanzkultur reloaded: neue Texte zu gesellschaftlichen Machtverhältnissen und ihren Wechselwirkungen* (S. 35–46). Bielefeld: Transcript.
- Cherciu, L. (2008). The Deportation to Transnistria and the Exoticization of the Roma in Zaharia Stancu's Novel *The Gypsy Tribe*. In V. Glajar & D. Radulescu (Hrsg.), *“Gypsies” in European Literature and Culture* (S. 161–177). New York: Palgrave Macmillan.

- Clark, C., & Campbell, E. (2000). „Gypsy Invasion“: A critical analysis of newspaper reaction to Czech and Slovak Romani asylum-seekers in Britain, 1997. *Romani Studies*, 10(1), 23–47.
- Council of Europe (2012). Descriptive Glossary of terms relating to Roma issues. Version dated 18 May 2012. <http://a.cs.coe.int/team20/cahrom/documents/Glossary%20Roma%20EN%20version%2018%20May%202012.pdf> [Stand: 29.03.2017].
- Crețu, G. (2014). Roma Minority in Romania and its Media Representation. *Sfera Politicii*, XXII(180–181), 112–120.
- Denzer, S. (1991). *Die Darstellung von Sinti und Roma in Zeitungen und Zeitschriften. Unveröffentlichte Magisterarbeit an der Universität Marburg*. Marburg.
- Deutscher Bundestag. Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe (Hrsg.) (2014). Fragenkatalog der öffentlichen Anhörung „Lage der Sinti und Roma in Deutschland und in der EU – Ausgrenzung und Teilhabe“ am 12. November 2014.
- DFG (2016). „Zigeunerbilder“ in der deutschen Literatur. *Gepris – Geförderte Projekte der DFG*. <http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/5135660> [Stand: 08.11.2016].
- DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. (Hrsg.) (2008). *Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit* (3. teilweise überarbeitete Aufl.). Erfurt: DGB-Bildungswerk Thüringen e.V.
- Dietzsch, M., Gießelmann, B., & Tonks, I. (2014). *Spurensuche zur Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma in Duisburg. Eine Handreichung für die politische Bildung*. Duisburg: DISS.
- Dimap (2016). *Sachsen-Monitor 2016 Ergebnisbericht*. Bonn: Dimap.
- Dittmer, L. (Hrsg.) (2008). „Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit“: Herausforderungen bei der Umsetzung in die Praxis. *Untersucht am Beispiel der Bildungsarbeit in der IG Metall*. Oldenburg: BIS-Verlag der Carl-von-Ossietzky-Universität.
- Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma (2010). *Elses Geschichte – Themen und Materialien für eine Bearbeitung im Unterricht*. Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma.
- Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma (2012). Call for Papers: Antiziganismus. *H-Soz-Kult. Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften*. <http://www.hsozkult.de/event/id/termine-18534> [Stand: 13.09.2016].
- Đorđević, D. B., & Todorović, D. (2010). The Profile of Roma in Majority Media – A Scheme for a Theoretical Research Framework. *Balkan Journal of Philosophy*, II(2), 165–174.
- Dragomir, M. (2009). *Media as Scare-mongering*. New York: Open Society Institute.
- Dreßler, W. (2005). Warum ich mich nicht für Zigeuner, Rom und Sinti interessiere – über ein Forschungsverbot. Gehalten auf der II. Internationale Antiziganismuskonferenz, Hamburg.
- Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (2015). *Die Migration aus Südosteuropa in lokalen Medien in Duisburg 2014*. Duisburg: DISS.
- Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (2016). Arbeitskreis Antiziganismus. <http://www.diss-duisburg.de/arbeitskreis-antiziganismus/> [Stand: 13.09.2016].
- Duminiță, D., & Popescu, G. (2014). Current Situation of Roma People in Romanian Society as Reflected in the Local Media. *Journal of Research in Gender Studies*, (1), 950–960.
- Dumitru, E. (2011). Romanians in the Italian Newspapers: Image, Reality and Media Impact. *Acta Universitatis Sapientiae Philologica*, 3(2), 184–192.
- Eitel, H. (2014). Antiziganismus und Schuldabwehr. Online veröffentlichte Bachelorarbeit an der Technischen Universität Dresden. http://www.kulturbuero-sachsen.de/images/PDF/Antiziganismus%20und%20Schuldabwehr_Hannah%20Eitel.pdf [Stand: 29.03.2017].
- Eitel, H. (2016). Porrajmos und Schuldabwehr. Zum Antirromanismus in der postnationalsozialistischen Gesellschaft. In W. Stender (Hrsg.), *Konstellationen des Antiziganismus: Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis* (S. 189–210). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

- End, M. (2008). Carmen, Django und die Anderen: zur gesellschaftlichen Genese des Antiziganismus. Unveröffentlichte Diplomarbeit am Department Sozialwissenschaften der Universität Hamburg. Hamburg.
- End, M. (2009). Adorno und die „Zigeuner“. In M. End, K. Herold & Y. Robel (Hrsg.), *Antiziganistische Zustände: zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments* (S. 95–108). Münster: Unrast.
- End, M. (2011). Bilder und Sinnstruktur des Antiziganismus. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, (22–23/2011: „Sinti und Roma“), 15–21.
- End, M. (2012a). Die Wirkungsweise der antiziganistischen Vorurteilsstruktur. In Alte Feuerwache e.V. & Jugendbildungsstätte Kaubstraße (Hrsg.), *Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit*. (S. 28–34). Münster: Unrast.
- End, M. (2012b). Bilder und Sinnstruktur des Antiziganismus. Begriff und Forschungsansatz. *Überblick. Zeitschrift des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen*, (1), 3–8.
- End, M. (2012c). „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen“. Zur historischen und soziologischen Dimension des Bettelns im Antiziganismus. *juridikum. zeitschrift für kritik, recht, gesellschaft*, (2), 157–167.
- End, M. (2012d). „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen“. Zur historischen und soziologischen Dimension des Bettelns im Antiziganismus. In F. Koller (Hrsg.), *Betteln in Wien: Fakten und Analysen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen* (S. 91–106). Wien: LIT.
- End, M. (2013a). *Gutachten Antiziganismus. Zum Stand der Forschung und der Gegenstrategien*. Marburg: I-Verb.de.
- End, M. (2013b). Antiziganismus. Zur Verteidigung eines wissenschaftlichen Begriffs in kritischer Absicht. In A. Bartels, T. von Borcke, A. Friedrich & M. End (Hrsg.), *Antiziganistische Zustände 2. Kritische Positionen gegen gewaltvolle Verhältnisse* (S. 39–72). Münster: Unrast.
- End, M. (2014a). Antiziganismuskritik und Kritik des „Antiziganismus“ - ein Beitrag zur Analyse des Phänomens und zur Diskussion um den Begriff. *Migration und Soziale Arbeit*, (2), 108–115.
- End, M. (2014b). Antiziganism as a Structure of Meanings: The Racial Antiziganism of an Austrian Nazi. In T. Agarín (Hrsg.), *When stereotype meets prejudice: Antiziganism in European societies* (S. 77–92). Stuttgart: Ibidem.
- End, M. (2014c). *Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit: Strategien und Mechanismen medialer Kommunikation*. Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma.
- End, M. (2014d). Antiziganismus in den Medien am Beispiel der Berichterstattung über „Roma“ im Occupy-Camp in Frankfurt im Jahr 2012. In B.C. Schär & B. Ziegler (Hrsg.), *Antiziganismus in der Schweiz und in Europa: Geschichte, Kontinuitäten und Reflexionen* (S. 103–110). Zürich: Chronos.
- End, M. (2014e). Was heißt denn hier „Roma“? Aktuelle Formen des medialen Antiziganismus. *iz3w*, (344), 12–13.
- End, M. (2015a). Comment on Jan Selling, „The Conceptual Gypsy. Reconsidering the Swedish Case and the General“. In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), *Antiziganism. What's in a Word? Proceedings from the Uppsala International Conference on the Discrimination, Marginalization and Persecution of Roma, 23-25 October 2013* (S. 132–136). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.

- End, M. (2015b). Antiziganismus. Zur Verteidigung eines wissenschaftlichen Begriffs in kritischer Absicht. In Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma (Hrsg.), *Antiziganismus. Soziale und historische Dimensionen von „Zigeuner“-Stereotypen* (S. 54–72). Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma.
- End, M. (2015c). Antigypsyism: What's happening in a Word? In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), *Antiziganism. What's in a Word? Proceedings from the Uppsala International Conference on the Discrimination, Marginalization and Persecution of Roma, 23-25 October 2013* (S. 99–113). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.
- End, M. (2015d). Ein langlebiges Vorurteil. Die mediale Berichterstattung zur sogenannten „Armutszuwanderung“ zeichnet sich durch Antiziganismus aus. *TUP. Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit*, (1), 54–64.
- End, M. (2015e). Stereotype Darstellungen von Sinti und Roma in deutschen Medien. Das ZDF-Morgenmagazin im antiziganistischen Diskurs. In O. von Mengersen (Hrsg.), *Sinti und Roma. Eine deutsche Minderheit zwischen Diskriminierung und Emanzipation* (S. 201–231). Bonn, München: Bundeszentrale für politische Bildung.
- End, M. (2016a). Antiziganismus. In J. Hübner, J. Eurich, M. Honecker, T. Jähnichen, M. Kulesa & G. Renz (Hrsg.), *Evangelisches Soziallexikon* (9. überarbeitete Aufl., S. 56–57). Stuttgart: Kohlhammer.
- End, M. (2016b). Die Dialektik der Aufklärung als Antiziganismuskritik. Thesen zu einer Kritischen Theorie des Antiziganismus. In W. Stender (Hrsg.), *Konstellationen des Antiziganismus: Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis* (S. 53–94). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- End, M. (2016c). Antiziganismus. Rassistischen Klischees von Sinti und Roma begegnen. Unterrichtsmodul für das Projekt zwischentöne: Materialien für Vielfalt im Klassenzimmer. Georg Eckert Institut. Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung. <http://www.zwischentöne.info/themen/unterrichtseinheit/presentation/ue/antiziganismus.html> [Stand: 29.03.2017].
- End, M. (2017a). Anforderungen, Möglichkeiten und Grenzen antiziganismuskritischer Bildungsarbeit. In S. Achour & T. Gill (Hrsg.), *Was politische Bildung alles sein kann. Einführung in die politische Bildung*. Berlin: Berliner Landeszentrale für politische Bildung.
- End, M. (2017b). Subtle Images of Antigypsyism: An Analysis of the Visual Perception of 'Roma'. (A. Tremlett, V. Messing & A. Kocze, Hrsg.) *Identities. Global Studies in Culture and Power*, (S.I.: Romaphobia and the media).
- Engbring-Romang, U., & Solms, W. (Hrsg.) (2005). „Diebstahl im Blick“? zur Kriminalisierung der „Zigeuner“. Seeheim: I-Verb.de.
- Engbring-Romang, U., & Solms, W. (Hrsg.) (2008). *Die Stellung der Kirchen zu den deutschen Sinti und Roma*. Marburg: I-Verb.de.
- Engbring-Romang, U., & Strauß, D. (Hrsg.) (2003). *Aufklärung und Antiziganismus*. Seeheim: I-Verb.de.
- Erjavec, K. (2001). Media Representation of the Discrimination against the Roma in Eastern Europe: The Case of Slovenia. *Discourse & Society*, 12(6), 699–727.
- Erjavec, K., Hrvatin, S. B., & Kelbl, B. (2000). *We About the Roma. Discriminatory Discourse in the Media in Slovenia*. Ljubljana: Open Society Institute Slovenia.
- Espinoza, L. L. (2016). Der verschwiegene Bürgerkrieg. Gewalt und Repression gegen Roma im modernen Europa. <http://pdfsr.com/pdf/verschwiegene-b-rgerkrieg#> [Stand: 28.09.2016].
- Ettinger, P. (2012). Berichterstattung über Roma in der Presse der Schweiz. *Tangram. Bulletin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus*, (30), 30–36.
- Ettinger, P. (2013). *Qualität der Berichterstattung über Roma in Leitmedien der Schweiz*. Bern: Eidgenössische Kommission gegen Rassismus EKR.

- Eulberg, R. (2009). Doing Gender and Doing Gypsy. Zum Verhältnis der Konstruktion von Geschlecht und Ethnie. In M. End, K. Herold & Y. Robel (Hrsg.), *Antiziganistische Zustände: zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments* (S. 41–66). Münster: Unrast.
- Europäisches Zentrum für Antiziganismusforschung (2005). Minutes zur II. Internationalen Antiziganismuskonferenz „Theorien, Modelle, Praxis“ am 8/9 Oktober 2005 in Hamburg.
- European Commission (2015). *Discrimination in the EU in 2015. Report*. Brussels: Europäische Kommission. <http://bookshop.europa.eu/uri?target=EUB:NOTICE:DS0415570:EN:HTML> [Stand: 05.08.2016].
- European Roma Rights Centre (2016a). European Court of Human Rights, Application No.78961/11: Hysenaj v Albania – Third-Party intervention. <http://www.errc.org/cms/upload/file/third-party-intervention-hysenaj-v-albania-22-august-2016.pdf> [Stand: 13.09.2016].
- European Roma Rights Centre (2016b). European Court of Human Rights, Application No.14065/15: Lacatus v Switzerland – Third-Party intervention. <http://www.errc.org/cms/upload/file/third-party-intervention-lacatus-v-switzerland-22-august-2016.pdf> [Stand: 13.09.2016].
- Fenichel, O. (1993). Elemente einer psychoanalytischen Theorie des Antisemitismus. In E. Simmel (Hrsg.), *Antisemitismus* (S. 35–57). Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch.
- Fernandez, E. (2015). Überlieferungen und Kontinuitäten. Zülfukar Çetin im Gespräch mit Elsa Fernandez. In Z. Çetin & S. Taş (Hrsg.), *Gespräche über Rassismus: Perspektiven & Widerstände* (S. 151–160). Berlin: Yilmaz-Günay.
- Feuerhelm, W. (1987). *Polizei und „Zigeuner“: Strategien, Handlungsmuster und Alltagstheorien in polizeilichen Umgang mit Sinti und Roma*. Stuttgart: Enke.
- Fings, K. (2015). Neuere Literatur zur NS-Verfolgung von Sinti und Roma und zur Produktion von „Zigeuner“-Stereotypen. *neue politische literatur. Berichte aus Geschichts- und Politikwissenschaft*, 60(1), 27–52.
- Fings, K. (2016). *Sinti und Roma. Geschichte einer Minderheit*. München: C.H. Beck.
- Fischer, R., & Krapp, G. (2014a). *Erich Hackl, Abschied von Sidonie. [Lehrerheft]. Analyse, Unterrichtsbausteine, Materialien* (4. überarbeitete und aktualisierte Aufl.). Berkheim/Illerbach: Krapp & Gutknecht.
- Fischer, R., & Krapp, G. (2014b). *Erich Hackl, Abschied von Sidonie. [Schülerarbeitsheft]. Lektürehilfen, Hintergründe, Materialien* (3. überarbeitete und aktualisierte Aufl.). Berkheim/Illerbach: Krapp & Gutknecht.
- Fricke, T. (1991). *Zwischen Erziehung und Ausgrenzung: Zur württembergischen Geschichte der Sinti und Roma im 19. Jahrhundert*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Friedrich, A., & Wolf, B. (2015). Comment on Stefan Benedik, „Seductive Bodies, (In)Escapable Belonging. Sexualisation and Racialisation of the Romani Subject in Contemporary Central European Performances“. In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), *Antiziganism. What's in a Word? Proceedings from the Uppsala International Conference on the Discrimination, Marginalization and Persecution of Roma, 23-25 October 2013* (S. 171–175). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.
- Fröhlich, W., Ganser, C., Gedon, B., & Schneck, A. (2015). Methoden der quantitativen Sozialforschung I. Präsentation für die 2. Sitzung des gleichnamigen Seminars am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. http://www.ls4.soziologie.uni-muenchen.de/studium_lehre/lehrveranstaltungen/wise1516/methoden_1/praesentation_2.pdf [Stand: 13.09.2016].
- Fröhlich, W., Ganser, C., & Köhler, E. (2016). *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Bayern. Forschungsbericht des Instituts für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München*. München: Institut für Soziologie der LMU München.

- Fromm, E. (1980). *Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reiches. Eine sozialpsychologische Untersuchung*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Genov, N. (Hrsg.) (2006). *Ethnicity and mass media in South Eastern Europe*. Berlin, Münster: LIT.
- Georgieva, R. (2013). *How Media Portrayal Affects Perceptions of Minorities: The case of Bulgaria*. Master of Arts Thesis Uppsala University, Strasbourg University. Uppsala. <http://www.diva-portal.org/smash/record.jsf?pid=diva2:652085> [Stand: 20.09.2016].
- Gesellschaft für bedrohte Völker (Hrsg.) (2002). *Sinti und Roma – eine Minderheit in Deutschland. Unterrichtseinheit für Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse*. Göttingen: Gesellschaft für bedrohte Völker.
- Gherasim, M., & Stăiculescu, A. R. (2013). Roma Representation in the Media. *Contemporary Readings in Law and Social Justice*, V(2), 947–955.
- Giere, J. (Hrsg.) (1996). *Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners: zur Genese eines Vorurteils*. Frankfurt am Main, New York: Campus.
- Gießelmann, B. (2013). *Differenzproduktion und Rassismus: Diskursive Muster und narrative Strategien in Alltagsdiskursen um Zuwanderung am Beispiel Duisburg-Hochfeld*. Bachelorarbeit Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Duisburg: DISS. <http://www.diss-duisburg.de/wp-content/uploads/2013/08/Giesselmann-Bente-Differenzproduktion-und-Rassismus-2013.pdf> [Stand: 13.09.2016].
- Gómez Alfaro, A. (1993). *The great Gypsy round-up. Spain: the general imprisonment of Gypsies in 1749*. Paris, Madrid: Centre de recherches tziganes, Editorial Presencia Gitana.
- Gora, S. (2015). *Zur gesellschaftlichen Genese und Funktion eines „vergessenen“ Ressentiments. Elemente des Antiziganismus am Beispiel der Debatte um „Armutszuwanderung“*. Unveröffentlichte Masterarbeit am Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Jena.
- Graevskaia, A. (2013). „Die machen unser schönes Viertel kaputt!“ Rassismus und Antiziganismus am Beispiel Duisburgs. In H. Kellershohn & J. Paul (Hrsg.), *Der Kampf um Räume. Neoliberale und extrem rechte Konzepte von Hegemonie und Expansion* (S. 75–111). Münster: Unrast.
- Graevskaia, A., & Vennmann, S. (2015). Extreme Rechte: In den Strömungen getrennt – im Antiziganismus geeint. In AK Antiziganismus im DISS (Hrsg.), *Stimmungsmache. Extreme Rechte und antiziganistische Stimmungsmache. Analyse und Gefahreinschätzung am Beispiel Duisburg* (S. 18–27). Duisburg: DISS. <http://www.diss-duisburg.de/wp-content/uploads/2015/03/DISS-Stimmungsmache-Online-Broschuere-2015.pdf> [Stand: 13.09.2016].
- Grellmann, H. M. G. (1787). *Historischer Versuch über die Zigeuner betreffend die Lebensart und Verfassung, Sitten und Schicksale dieses Volkes seit seiner Erscheinung in Europa, und dessen Ursprung* (Zweyte, viel veränderte und vermehrte Auflage.). Göttingen: Johann Christian Dieterich.
- Gress, D. (2015). The Beginnings of the Sinti and Roma Civil Rights Movement in the Federal Republic of Germany. In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), *Antiziganism. What's in a Word? Proceedings from the Uppsala International Conference on the Discrimination, Marginalization and Persecution of Roma, 23-25 October 2013* (S. 48–60). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.
- Grigat, S. (2007). *Fetisch und Freiheit: Über die Rezeption der Marxschen Fetischkritik, die Emanzipation von Staat und Kapital und die Kritik des Antisemitismus*. Freiburg im Breisgau: Ça Ira.
- Grimard, L. (2017). Abstract of the Dissertation: Difference and variability among Gypsies: a real challenge far away from being obvious. http://www.irtg-diversity.com/index.php?page=people&person=leon_grimard&id=190 [Stand: 04.02.2017].

- Haag, O. (2012). Tagungsbericht: Cultural Narratives of Race in the German Empire 1871-1945. *H-Soz-Kult. Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften*. <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-4489> [Stand: 29.09.2016].
- Hackl, E. (2000). *Abschied von Sidonie: Materialien zu einem Buch und seiner Geschichte*. Zürich: Diogenes.
- Hagen, K. von (2009). *Inszenierte Alterität: Zigeunerfiguren in Literatur, Oper und Film*. Paderborn, München: Fink.
- Hamburger, F. (Hrsg.) (1988). *Kriminalisierung von Minderheiten in den Medien: Fallstudien zum „Zigeuner“-Bild der Tagespresse*. Mainz: Pädagogisches Institut.
- Hamburger, F. (1998). Antiziganismus in den Medien von heute. In Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg & Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg (Hrsg.), *„Zwischen Romantisierung und Rassismus“: Sinti und Roma 600 Jahre in Deutschland. Handreichung zur Geschichte, Kultur und Gegenwart der deutschen Sinti und Roma* (S. 47–49). Stuttgart, Heidelberg: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg.
- Hamburger, F. (1999). Pädagogische Überlegungen zur Thematisierung von Sinti und Roma im Unterricht (PZ-Information: Geschichte, Sozialkunde, Gesellschaftslehre, Sekundarstufen I und II). In Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz & Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Sinti und Roma: eine deutsche Minderheit* (Band 2/99, S. 7–20). Bad Kreuznach, Mainz: Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz, Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz.
- Hamburger, F. (2010). Die Realität der Diskriminierung. In Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (Hrsg.), *Diskriminierungsverbot und Freiheit der Medien: Das Beispiel der Sinti und Roma*. (S. 60–68). Heidelberg: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.
- Hamburger, F., Bohn, I., & Rock, K. (1993). *Die Konstruktion der Differenz. Diskurse über Roma und Sinti in der Lokalpresse*. Unveröffentlichter Endbericht an die DFG. O.O.
- Hancock, I. F. (1987). *The pariah syndrome: an account of gypsy slavery and persecution*. Ann Arbor: Karoma.
- Hanke, S. (2013). Sinti und Roma – Vorurteile und Wirklichkeit. Unterrichtseinheit, erarbeitet im Seminar Geschichtsdidaktik 3.1 – Klafkis Schlüsselproblem „gesellschaftlich produzierte Ungleichheit“ im Geschichtsunterricht im Herbstsemester 2012 an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz. Aarau. <http://web.fhnw.ch/ph/ife/historyhelp-line/startseite-spezialthemen/GU/stefan-hanke-sinti-und-roma-vorurteile-und-wirklichkeit> [Stand: 10.10.2016].
- Hasenjürgen, B., & Supik, L. (2016). Rassismus und andere Behinderungen. Förderschüler_innen aus südosteuropäischen Familien berichten von Barrieren auf ihrem Bildungsweg. In V. Fischer, M. Genenger-Stricker & A. Schmidt-Koddenberg (Hrsg.), *Soziale Arbeit und Schule: Diversität und Disparität als Herausforderung* (S. 181–200). Schwalbach/Taunus: Wochenschau.
- Herold, K. (2013a). Modul A: „Assoziative Einstiege“. Reflexive Auseinandersetzung mit historischen und gegenwartsbezogenen Bildern in der Bildungsarbeit zu Antiziganismus. In O. von Wrochem & U. Pastoor (Hrsg.), *NS-Geschichte, Institutionen, Menschenrechte. Bildungsmaterialien zu Polizei, Verwaltung und Justiz* (S. 99–112). Berlin: Metropol.
- Herold, K. (2013b). Modul F: Der Völkermord an Roma und Sinti im Nationalsozialismus – historische und gegenwärtige Formen von Antiziganismus. In O. von Wrochem & U. Pastoor (Hrsg.), *NS-Geschichte, Institutionen, Menschenrechte. Bildungsmaterialien zu Polizei, Verwaltung und Justiz* (S. 165–182). Berlin: Metropol.

- Herold, K. (2014). 'CAUSE I'M A GYPSY. Aus aktuellem Anlass: Bildungsarbeit gegen Antiziganismus. In Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben (Hrsg.), *Benachteiligungen abbauen – auf dem Weg zu einer sozial gerechten Welt. Politische Jugendbildung von Arbeit und Leben gegen Diskriminierung und soziale Spaltung. Jahrbuch 2013/2014* (S. 11–18). Wuppertal: Arbeit und Leben.
- Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (2015). *Sinti und Roma in Deutschland und die Rolle des Antiziganismus: Handreichung für den fächerübergreifenden Unterricht*. Wiesbaden: Hessisches Kultusministerium.
- Heuß, H. (1996). Die Migration von Roma aus Osteuropa im 19. u. 20. Jahrhundert: Historische Anlässe und staatliche Reaktion – Überlegungen zum Funktionswandel des Zigeuner-Ressentiments. In J. Giere (Hrsg.), *Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners: zur Genese eines Vorurteils* (S. 109–131). Frankfurt am Main, New York: Campus.
- Heuss, H. (2000). Anti-Gypsyism research: The creation of a new field of study. In T. Acton (Hrsg.), *Scholarship and the Gypsy Struggle: Commitment in Romani studies. A collection of papers and poems to celebrate Donald Kenrick's seventieth year* (S. 52–67). Hatfield: University of Hertfordshire Press.
- Heuß, H. (2003). Aufklärung oder Mangel an Aufklärung? Über den Umgang mit den Bildern vom „Zigeuner“. In U. Engbring-Romang & D. Strauß (Hrsg.), *Aufklärung und Antiziganismus* (S. 11–33). Seeheim: I-Verb.de.
- Hille, A. (2005). *Identitätskonstruktionen: die „Zigeunerin“ in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Würzburg: Königshausen und Neumann.
- Hoffmann-Richter, A. (Hrsg.) (2015). *Unterrichtsideen Religion neu. Sonderband: Antiziganismus*. Stuttgart: Calwer.
- Holler, M. (2015a). Historical Predecessors of the Term “Anti-Gypsyism”. In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), *Antiziganism. What's in a Word? Proceedings from the Uppsala International Conference on the Discrimination, Marginalization and Persecution of Roma, 23-25 October 2013* (S. 82–92). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.
- Holler, M. (2015b). Historische Vorläufer des modernen Antiziganismusbegriffs. In Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma (Hrsg.), *Antiziganismus. Soziale und historische Dimensionen von „Zigeuner“-Stereotypen* (S. 38–52). Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma.
- Holz, K. (2001). *Nationaler Antisemitismus. Wissenssoziologie einer Weltanschauung*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Hölz, K. (2002). *Zigeuner, Wilde und Exoten: Fremdbilder in der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts*. Berlin: Erich Schmidt.
- Horáková, N. (2014). „Sozialschwache“, „blutrünstige Meute“, „Zigeuner-Phänomen“: Zur rassistischen Darstellung von Roma in tschechischen Medien, analysiert an zwei aktuellen Fällen. In B.C. Schär & B. Ziegler (Hrsg.), *Antiziganismus in der Schweiz und in Europa: Geschichte, Kontinuitäten und Reflexionen* (S. 111–122). Zürich: Chronos.
- Horkheimer, M. (1988). Die Juden und Europa. *Gesammelte Werke. Band 4* (S. 308–331). Frankfurt am Main: Fischer.
- Horkheimer, M., & Adorno, T. W. (1989). *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente* (Ungekürzte Ausgabe, 9.-13. Tausend.). Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch.
- Hormel, U., & Scherr, A. (Hrsg.) (2010). *Diskriminierung: Grundlagen und Forschungsergebnisse*. Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften.
- Huberty, M. (2013). Stereotype Bilder der Rumänen in den französischen Medien – Auswüchse einer Mediengesellschaft? In M. Huberty, M. Mattusch & V. Stancu (Hrsg.), *Rumänien - Medialität und Inszenierung* (S. 139–162). Berlin: Frank & Timme.
- Human Rights First (2008). Violence against Roma. 2008 Hate Crime Survey. Human Rights First.

- Hund, W. D. (1996a). Das Zigeuner-Gen. Rassistische Ethik und der Geist des Kapitalismus. In W.D. Hund (Hrsg.), *Zigeuner: Geschichte und Struktur einer rassistischen Konstruktion* (S. 11–35). Duisburg: DISS.
- Hund, W. D. (Hrsg.) (1996b). *Zigeuner: Geschichte und Struktur einer rassistischen Konstruktion*. Duisburg: DISS.
- ICF GHK (2013). *A fact finding analysis on the impact on the Member States' social security systems of the entitlements of non-active intra-EU migrants to special non-contributory cash benefits and healthcare granted on the basis of residence*. ec.europa.eu/social/BlobServlet?docId=10972 [Stand: 29.03.2017].
- Ilioia, M. (2013). The Blame Game. The Choice of Words in the Media Depiction of Roma. Romedia Foundation. <http://romediafoundation.wordpress.com/2013/12/17/the-blame-game-the-choice-of-words-in-the-media-depiction-of-roma/> [Stand: 29.03.2017].
- Imre, A., Havens, T., & Lustyik, K. (Hrsg.) (2013). *Popular television in Eastern Europe during and since socialism*. New York: Routledge.
- Initiativausschuss für Migrationspolitik in Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2014). *Der Mythos der „Armutsmigration“. Fakten zur Freizügigkeit aus Bulgarien und Rumänien*. Mainz: Initiativausschuss für Migrationspolitik in Rheinland-Pfalz.
- Institut für Sozialforschung (1936). *Studien über Autorität und Familie: Forschungsberichte aus dem Institut für Sozialforschung*. Paris: Alcan.
- Jagusch, B. (2016). *Praxen der Anerkennung: Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund*. Schwalbach/Taunus: Wochenschau.
- Jocham, A. L. (2010). *Antiziganismus: Exklusionsrisiken von Sinti und Roma durch Stigmatisierung*. Konstanz: Hartung-Gorre.
- Jonuz, E. (2009). *Stigma Ethnizität. Wie zugewanderte Romafamilien der Ethnisierungsfalle begegnen*. Budrich UniPress.
- Josting, P. (2005). ‚Zigeuner‘ in der Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Republik am Beispiel von Jo Mihaly's „Michael Arpad und sein Kind: Ein Kinderschicksal auf der Landstraße“. In P. Josting & H. Karrenbrock (Hrsg.), *„Laboratorium Vielseitigkeit“ - zur Literatur der Weimarer Republik: Festschrift für Helga Karrenbrock zum 60. Geburtstag* (S. 171–190). Bielefeld: Aisthesis.
- Jung, T. (2005). Europäischer Antiziganismus in einer „NATIONAL GEOGRAPHIC“-Reportage. In C. Kalkuhl & W. Solms (Hrsg.), *Antiziganismus heute* (S. 141–145). Seeheim: I-Verb.de.
- Junker, A. (2013). Roma in Europa: Meinungen und Medien. Unterrichtseinheit, erarbeitet im Seminar Geschichtsdidaktik 3.1 – Klafkis Schlüsselproblem „gesellschaftlich produzierte Ungleichheit“ im Geschichtsunterricht im Herbstsemester 2012 an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz. Aarau. <http://web.fhnw.ch/ph/ife/historyhelp-line/startseite-spezialthemen/GU/roma-in-europa-meinungen-und-medien> [Stand: 10.10.2016].
- Kalkuhl, C., & Solms, W. (Hrsg.) (2005). *Antiziganismus heute*. Seeheim: I-Verb.de.
- Kallenberg, V. (2010). *Von „liederlichen Land-Läuffern“ zum „asiatischen Volk“: die Repräsentation der „Zigeuner“ in deutschsprachigen Lexika und Enzyklopädien zwischen 1700 und 1850. Eine wissenschaftliche Untersuchung*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Kapralski, S. (2016). The Evolution of Anti-Gypsyism in Poland: From Ritual Scapegoat to Surrogate Victims to Racial Hate Speech? *Polish Sociological Review*, 193(1), 101–117.
- Keen, E. (2014). *Right to remember: a handbook for education with young people on the Roma genocide*. Straßburg: Europarat.
- Keen, E. (2015). *Mirrors: manual on combating antigypsyism through human rights education*. Straßburg: Europarat.

- Kenrick, D. (Hrsg.) (1999). *In the shadow of the swastika. The gypsies during the Second World War, Volume 2*. Paris, Hatfield: Centre de recherches tsiganes, University of Hertfordshire Press.
- Kenrick, D. (Hrsg.) (2006). *The Final Chapter. The gypsies during the Second World War, Volume 3*. Hatfield: University of Hertfordshire Press.
- Kenrick, D., & Puxon, G. (1981). *Sinti und Roma - die Vernichtung eines Volkes im NS-Staat*. Göttingen: Gesellschaft für Bedrohte Völker.
- Kleinschmidt, M., & Vladu, A. N. (2009). Von Zigeunern und Vampiren. „Der Zigeuner“ als das Andere des rumänischen Selbst. In M. End, K. Herold & Y. Robel (Hrsg.), *Antiziganistische Zustände: zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments* (S. 204–232). Münster: Unrast.
- Kluknavská, A., & Zagibová, L. (2013). Unadaptable Roma and the decent majority? News discourse after violent incidents in the north of the Czech Republic in 2011. *Středoevropské politické studie / Central European Political Studies Review*, 15(4), 300–323.
- Knudsen, M. (2005). Die böse Realität des Antiziganismus. Hamburg. <http://ezaf.org/?q=de/node/37> [Stand: 29.03.2017].
- Koenigs, T. (2014). Gutachten belegt Rassismus gegen Sinti und Roma in Deutschland - Tom Koenigs MdB. *Gutachten belegt Rassismus gegen Sinti und Roma in Deutschland*. <http://www.tom-koenigs.de/presse-news/2014/gutachten-belegt-rassismus-gegen-sinti-und-roma-in-deutschland.html> [Stand: 24.09.2016].
- Kolek, F. (2005). Auf der Suche nach den „wahren Zigeunern“. Zum romantischen Stil in Illustriertenreportagen. In C. Kalkuhl & W. Solms (Hrsg.), *Antiziganismus heute* (S. 146–152). Seeheim: I-Verb.de.
- Koller, F. (Hrsg.) (2012). *Betteln in Wien: Fakten und Analysen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen*. Wien: LIT.
- Koschyk, H. (2014). Aus der Arbeit des Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. Hartmut Koschyk MdB, Tätigkeitsbericht 2014. <https://www.koschyk.de/wp-content/uploads/2015/04/taetigkeitsbericht-ba-koschyk-mdb.pdf> [Stand: 29.03.2017].
- Kostlán, F. (2014). *Media Analysis: Romani topics often serve to increase profits, objective reporting is lacking*. Prag: Romea. http://www.romea.cz/dokumenty/ANG_analyza-podzim2014-finale.pdf [Stand: 29.03.2017].
- Krauß, J. (2009). „Zigeunerkontinuum“ – die Raum und Zeit übergreifende Konstanz in der Beschreibung von Roma in Theorie und Empirie. *Jahrbuch für Antisemitismusforschung*, 18, 161–181.
- Krauß, J. (2013). Roma und „Zigeuner“ in Buch und Medien. *Religion & Gesellschaft in Ost und West*, (4), 16–19.
- Krauß, J. (2016). Nicht von ungefähr: Die Synonymsetzung von Roma mit Armutswanderung als ein Fall von Agenda-Bildung. In W. Stender (Hrsg.), *Konstellationen des Antiziganismus. Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis* (S. 225–237). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Kroon, A. C., Kluknavská, A., Vliegthart, R., & Boomgaarden, H. G. (2016). Victims or perpetrators? Explaining media framing of Roma across Europe. *European Journal of Communication*, 31(4), 375–392.
- Kugler, S. (2004). *Kunst-Zigeuner: Konstruktionen des „Zigeuners“ in der deutschen Literatur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- Kürti, L. (2011). Images of Roma in Post-1989 Hungarian Media. In S. Tötösy de Zepetnek & L.O. Vasvári (Hrsg.), *Comparative Hungarian cultural studies* (S. 296–307). West Lafayette: Purdue University Press.
- Kusá, O. 'ga (2010). Coverage of the Roma in the Slovak Mass-media. *Otázky žurnalistiky*, 53(1–2), 80–84.

- Kutzer, M. (2011). *Die Darstellung der europäischen Roma in den Massenmedien. Von der negativen Repräsentation zur neutralen Berichterstattung. Hausarbeit am Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin*. Berlin.
- Kyuchukov, H. (2015). Preface. In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), *Antiziganism. What's in a Word? Proceedings from the Uppsala International Conference on the Discrimination, Marginalization and Persecution of Roma, 23-25 October 2013* (S. xi–xiii). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.
- Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg, & Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg (Hrsg.) (1998). „Zwischen Romantisierung und Rassismus“: *Sinti und Roma 600 Jahre in Deutschland. Handreichung zur Geschichte, Kultur und Gegenwart der deutschen Sinti und Roma*. Stuttgart, Heidelberg: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg.
- Laskar, P. (2015). Comment on Shannon Woodcock, „Gender, Sexuality and Ethnicity in the Stereotypical Construction of Ṭ. Slaves in the Romanian Lands, 1385-1848“. In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), *Antiziganism. What's in a Word? Proceedings from the Uppsala International Conference on the Discrimination, Marginalization and Persecution of Roma, 23-25 October 2013* (S. 187–191). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.
- Lausberg, M. (2015). *Antiziganismus in Deutschland: Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien*. Marburg: Tectum-Verlag.
- Lazarova, G. (2002). *The image of the Roma. A Research into Contemporary Bulgarian Press*. Sofia: Creating Effective Grassroots Alternatives Foundation.
- Lenkova, M. (1998). Black & White v/s Diversity. The Image of the Roma in the Balkan Media. <http://www.greekhelsinki.gr/english/articles/montpellier-marianna.html> [Stand: 19.09.2016].
- Leßau, F. (2013). *Die Zuwanderung bulgarischer und rumänischer Roma als Herausforderung für die deutschen Kommunen am Beispiel von Duisburg und Dortmund. Unveröffentlichte Bachelor-Thesis im Fachbereich Allgemeine Verwaltung der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen*. Essen.
- Lichnofsky, C. (2015). *Ethnienbildung von Muslimen als Abwehr von Antiziganismus: Das Beispiel der Roma, Ashkali und Ägypter im Kosovo*. Berlin: Lebenswissenschaftliche Fakultät. <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/lichnofsky-claudia-2014-10-31/PDF/lichnofsky.pdf> [Stand: 29.03.2017].
- Lohse, A. (2015). *Antiziganismus und Gesellschaft: Soziale Arbeit mit Roma und Sinti aus kritisch-theoretischer Perspektive*. Wiesbaden: Springer VS.
- Lucassen, L. (1996). *Zigeuner: Die Geschichte eines polizeilichen Ordnungsbegriffes in Deutschland 1700-1945*. Köln: Böhlau.
- Lucassen, L. (2000). Zigeuner im frühneuzeitlichen Deutschland: Neue Forschungsergebnisse, -probleme und -vorschläge. In K. Härter (Hrsg.), *Policey und frühneuzeitliche Gesellschaft* (S. 235–262). Frankfurt am Main: Klostermann.
- Luttmer, M. (2011). Wie die Schule den Antiziganismus ins Stolpern bringen kann – Versuche der Unterstützung der Emanzipation der Sinti und Roma. In W. Scharathow & R. Leiprecht (Hrsg.), *Rassismuskritik. Band 2: Rassismuskritische Bildungsarbeit* (2. Aufl., S. 317–331). Schwalbach/Taunus: Wochenschau.
- Maciejewski, F. (1994). Das geschichtlich Unheimliche am Beispiel der Sinti und Roma. *Psyche*, (1), 30–49.
- Maciejewski, F. (1996). Elemente des Antiziganismus. In J. Giere (Hrsg.), *Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners: zur Genese eines Vorurteils* (S. 9–28). Frankfurt am Main, New York: Campus.

- Mack, J. (2013). The European Boogie Man Complex: Challenging Antigypsyism through Non-formal Education. Report of the study session held by Phiren Amenca in co-operation with the European Youth Centre Budapest of the Council of Europe. <http://phirenamenca.eu/wp-content/uploads/2014/04/The-European-Boogie-Man-Complex-An-Educational-Toolkit1.pdf> [Stand: 29.03.2017].
- Mădroane, I. D. (2007). Representations of Romanian Immigrants in the Diasporic Media – A Case Study on „Diaspora Romaneasca“. *B.A.S. British and American Studies*, (13), 175–187.
- Mappes-Niediek, N. (2012). *Arme Roma, böse Zigeuner. Was an den Vorurteilen über die Zuwanderer stimmt / Norbert Mappes-Niediek*. Berlin: Ch. Links.
- Margalit, G. (2001). *Die Nachkriegsdeutschen und „ihre Zigeuner“: Die Behandlung der Sinti und Roma im Schatten von Auschwitz*. Berlin: Metropol.
- Markidou, N. (2008). Media Coverage of Roma Issues. Prepared for the Dzeno Association. <http://www.advocacynet.org/modules/fck/upload/file/mediacoverageofromanissues.pdf> [Stand: 29.03.2017].
- Martins-Heuss, K. (1983). *Zur mythischen Figur des Zigeuners in der deutschen Zigeunerforschung*. Frankfurt am Main: Haag und Herchen.
- Matter, M. (2015). *Nirgendwo erwünscht: zur Armutsmigration aus Zentral- und Südosteuropa in die Länder der EU-15 unter besonderer Berücksichtigung von Angehörigen der Roma-Minderheiten*. Schwalbach/Taunus: Wochenschau.
- Maurer, P. (2009). „Das Außerordentliche begleitet die Ordnungen wie ein Schatten“. Zur Konstruktion des „Zigeuners“ in der Kinder- und Jugendliteratur. In M. End, K. Herold & Y. Robel (Hrsg.), *Antiziganistische Zustände: zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments* (S. 177–202). Münster: Unrast.
- McGarry, A. (2017). *Romaphobia. The last acceptable form of racism*. London: Zed Books.
- Mengersen, O. von (Hrsg.) (2015). *Sinti und Roma. Eine deutsche Minderheit zwischen Diskriminierung und Emanzipation*. Bonn, München: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Messerschmidt, A. (2014). Rassismuskritische Auseinandersetzung mit populären Gegenbildern. Bildungsarbeit zu antimuslimischem und antiziganistischem Rassismus. In K. Benbrahim, O. Jantschek & B. Manthe (Hrsg.), *Salonfähig, trittsicher: Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. Reader für Multiplikatoren in der Jugend- und Bildungsarbeit* (S. 30–36). Düsseldorf: IDA, Informations- und Dokumentationszentrum Antirassismus e.V.
- Messerschmidt, A. (2016). Antiziganismuskritische Bildung in der national-bürgerlichen Konstellation. In W. Stender (Hrsg.), *Konstellationen des Antiziganismus: Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis* (S. 95–110). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Messing, V. (2008). *In White Frame: Representation of the Roma in the Hungarian Press*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Meyer, G. (2012). *Offizielles Erinnern und die Situation der Sinti und Roma in Deutschland* (2013. Auflage). Wiesbaden: Springer.
- Mihok, B. (1999). *Vergleichende Studie zur Situation der Minderheiten in Ungarn und Rumänien (1989 - 1996) unter besonderer Berücksichtigung der Roma*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Mihok, B. (2000). Fremdstereotypen in der rumänischen Öffentlichkeit (1990-1999). Versprachlichte Bildkonstruktionen von den Roma. In A. Mircea & L. Schippel (Hrsg.), *Im Dialog: Rumänische Kultur und Literatur* (S. 79–86). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Mihok, B. (2001). *Zurück nach Nirgendwo: Bosnische Roma-Flüchtlinge in Berlin*. Berlin: Metropol.

- Mihok, B. (2004). Von stereotypen Bildkonstruktionen zur Ausgrenzung ethnischer Minderheiten. In T. Kahl, E. Vyslonzil & A. Woldan (Hrsg.), *Herausforderung Osteuropa: Die Offenlegung stereotyper Bilder* (S. 91–101). Wien, München: Verlag für Geschichte und Politik, Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Mihok, B. (2010). Wild, lockend und gefährlich: „Zigeunerin und Zigeuner“ als populäre Klischees im Comic. In W. Benz (Hrsg.), *Vorurteile in der Kinder- und Jugendliteratur* (S. 97–115). Berlin: Metropol.
- Mihok, B. (2011). Ein Film über „Zigeuner“ als Inszenierung zur Stigmatisierung einer Minderheit. *Jahrbuch für Antisemitismusforschung*, 20, 315–329.
- Mihok, B., & Widmann, P. (2005). Sinti und Roma als Feindbilder. *Vorurteile. Informationen zur politischen Bildung*, (271), 56–61.
- Mindler, U. (2006). *Tobias Portschy: Biographie eines Nationalsozialisten: die Jahre bis 1945*. Eisenstadt: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Hauptreferat Landesarchiv und Landesbibliothek.
- Mindler, U. (2011). Die Kriminalisierung und Verfolgung von Randgruppen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts am Beispiel der österreichischen „Zigeuner“. In C. Bachhiesl & S.M. Bachhiesl (Hrsg.), *Kriminologische Theorie und Praxis: Geistes- und naturwissenschaftliche Annäherungen an die Kriminalwissenschaft* (S. 59–79). Wien: LIT.
- Morris, R. (2000). Gypsies, Travellers and the Media: Press regulation and racism in the UK. *Communications Law*, 5(6), 213–219.
- Munk, V. (2007). „Play to Me Gypsy!“ How Roma Stars’ Image Change in Hungarian Media. In K. Kallioniemi, K. Kärki, J. Mäkelä & H. Salmi (Hrsg.), *History of stardom reconsidered the refereed proceedings of the inaugural conference of IIPC, University of Turku, 9-11 November 2006* (S. 84–89). Turku: International Institute for Popular Culture.
- Nationaal Comité 4 en 5 mei (2012). The Forgotten Genocide. The Fate of the Sinti and Roma. <http://www.romasinti.eu/> [Stand: 29.03.2017].
- Neuburger, T. (2015). „Daß beide zwei ganz verschiedene Völker sind“. Zum Verhältnis von Antisemitismus und Antiziganismus. *sans phrase: Zeitschrift für Ideologiekritik*, (7), 63–70.
- Nicolae, V. (2007). Towards a Definition of Anti-Gypsyism. In V. Nicolae & H. Slavik (Hrsg.), *Roma diplomacy* (S. 21–30). New York; Malta; Bucharest: IDebate Press. <http://site.ebrary.com/id/10209787> [Stand: 08.08.2016].
- Open Society Institute (2002). *Monitoring des Minderheitenschutzes in der Europäischen Union: Die Lage der Sinti und Roma in Deutschland*. Open Society Institute. EU Accession Monitoring Program.
- Opfermann, U. (2007). „Seye kein Ziegeuner, sondern kayserlicher Cornet“: Sinti im 17. und 18. Jahrhundert. Eine Untersuchung anhand archivalischer Quellen. Berlin: Metropol.
- Opfermann, U. (2015). Von Ameisen und Grillen. Zu Kontinuitäten in der jüngeren und jüngsten Zigeunerforschung. In Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma (Hrsg.), *Antiziganismus. Soziale und historische Dimensionen von „Zigeuner“-Stereotypen* (S. 200–222). Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma.
- Oprea, A. (2015). Comment on Pia Laskar, „The Construction of ‚Swedish Gender‘ through the G-other as a Counter-Image and Threat“. In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), *Antiziganism. What’s in a Word? Proceedings from the Uppsala International Conference on the Discrimination, Marginalization and Persecution of Roma, 23-25 October 2013* (S. 154–159). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.
- Ortmeyer, C., Peters, E., & Strauß, D. (1998). *Antiziganismus: Geschichte und Gegenwart deutscher Sinti und Roma* (Materialien zum Unterricht / Sekundarstufe I. Gesellschaftslehre, Geschichte: 135). Wiesbaden: Hessisches Landesinstitut für Pädagogik.

- OSCE Conference on Anti-Semitism and on Other Forms of Intolerance (2005). *Report on Anti-Gypsyism in European Media*. Córdoba, Spanien. <http://www.osce.org/cio/15491> [Stand: 29.03.2017].
- Özoğuz, A. (2014). Bundestagsdrucksache 18/3015 – Unterrichtung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Zehnter Bericht über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland.
- Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz, & Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (1999). *Sinti und Roma: eine deutsche Minderheit* (PZ-Information: Geschichte, Sozialkunde, Gesellschaftslehre, Sekundarstufen I und II: 2/99). Bad Kreuznach, Mainz: Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz, Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz.
- Pamporov, A. (2012). The Drunken Swarthy Offenders: The Image of the Roma in the Bulgarian Press in a Pre-election Context. *Население*, (3–4), 141–158.
- Patrut, I.-K. (2010). „Unsichtbare Menschen“, „Roma-Paläste“ und Fallstricke der Repräsentation. Zur wissenschaftlichen und publizistischen Darstellung von Roma in Rumänien. In M. Fischer, C. Hämmerling & J. Hinrichsen (Hrsg.), *Romänien: Zugänge zu den Roma in Siebenbürgen* (S. 33–52). Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde.
- Patrut, I.-K. (2013). Wahrheit(en) der Nation. „Zigeuner/innen“ und Produktivität in europäischer Perspektive. In N. Colin & F. Schößler (Hrsg.), *Das nennen Sie Arbeit? der Produktivitätsdiskurs und seine Ausschlüsse* (S. 149–166). Heidelberg: Synchron, Wissenschaftsverlag der Autoren.
- Patrut, I.-K. (2014). *Phantasma Nation: „Zigeuner“ und Juden als Grenzfiguren des „Deutschen“: (1770 - 1920)*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Patrut, I.-K., Uerlings, H., & Guțu, G. (Hrsg.) (2007). *Fremde Arme - arme Fremde: „Zigeuner“ in Literaturen Mittel- und Osteuropas*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Petronella, S. (2011). *Combating anti-Roma Prejudices and Stereotypes through Media. Knowledge-Based Guidelines for Media Professionals*. Rom: Cittalia.
- Portschy, T. (1938). Die Zigeunerfrage. Eisenstadt.
- Quicker, E. (2013a). Wer klärt uns auf? Drei Autoren beleuchten die Ausgrenzung der Roma. In E. Quicker & H.-P. Killguss (Hrsg.), *Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung: Stimmen und Hintergründe zur aktuellen Debatte* (S. 116–135). Köln: NS-DOK.
- Quicker, E. (2013b). „Antiziganismus“ – ein sinnvoller oder kontraproduktiver Oberbegriff. In E. Quicker & H.-P. Killguss (Hrsg.), *Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung: Stimmen und Hintergründe zur aktuellen Debatte* (S. 68–73). Köln: NS-DOK.
- Rahmani, Z. (2015). Überlastung und Populismus. Die Migration aus Südosteuropa in lokalen Medien am Beispiel der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ). In AK Antiziganismus im DISS (Hrsg.), *Stimmungsmache. Extreme Rechte und antiziganistische Stimmungsmache. Analyse und Gefahreinschätzung am Beispiel Duisburg* (S. 7–16). Duisburg: DISS. <http://www.diss-duisburg.de/wp-content/uploads/2015/03/DISS-Stimmungsmache-Online-Broschuere-2015.pdf> [Stand: 13.09.2016].
- Rahmani, Z. (2017). Zwischen Stigmatisierung und Ausgrenzung. Die lokale Berichterstattung über die südosteuropäische Zuwanderung nach Duisburg. In U. Steuten (Hrsg.), *Für immer „Zigeuner“? Zur Kontinuität des Antiziganismus in Deutschland* (S. 114–127). Duisburg: VIA.
- Randjelović, I. (2007). „Auf vielen Hochzeiten spielen“: Strategien und Orte widerständiger Geschichte(n) und Gegenwart(en) in Roma Communities. In K.N. Ha, N.L. al-Samarai & S. Mysorekar (Hrsg.), *re/visionen - Postkoloniale Perspektiven von People of Color auf Rassismus, Kulturpolitik und Widerstand in Deutschland* (S. 265–279). Münster: Unrast.

- Randjelović, I. (2014). Ein Blick über die Ränder der Begriffsverhandlungen um „Antiziganismus“. In I. Randjelović, J. Schuch & Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), *Perspektiven und Analysen von Sinti und Roma in Deutschland. Heimatkunde – Dossier* (S. 19–37). Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung. www.heimatkunde.boell.de/sites/default/files/dossier_perspektiven_und_analysen_von_sinti_und_roma_in_deutschland_6.pdf [Stand: 10.03.2015].
- Randjelović, I. (2015). "Das Homogene sind die Leute, die über Rom_nja reden. Zülfukar Çetin im Gespräch mit Isidora Randjelović. In Z. Çetin & S. Taş (Hrsg.), *Gespräche über Rassismus: Perspektiven & Widerstände* (S. 31–44). Berlin: Yilmaz-Günay.
- Recherchegruppe Maulwurf (2014). ...was zu benennen ist: Antiromaismus. *ecoleusti*. <https://ecoleusti.wordpress.com/2014/05/31/was-zu-benennen-ist-antiromaismus/> [Stand: 09.08.2016].
- Reemtsma, K. (1996). „Zigeuner“ in der ethnographischen Literatur: die „Zigeuner“ der Ethnographen. Frankfurt am Main: Fritz-Bauer-Institut.
- Rensmann, L. (1998). *Kritische Theorie über den Antisemitismus: Studien zu Struktur, Erklärungspotential und Aktualität*. Berlin, Hamburg: Argument.
- Reuter, F. (2014). *Der Bann des Fremden. Die fotografische Konstruktion des „Zigeuners“*. Göttingen: Wallstein.
- Richardson, J., & O’Neill, R. (2012). „Stamp on the Camps“ - The Social Construction of Gypsies and Travellers in Media and Political Debate. In J. Richardson & A. Ryder (Hrsg.), *Gypsies and travellers: empowerment and inclusion in British society* (S. 169–186). Bristol: Policy Press.
- Romang, M. (2008). Darstellung und Wahrnehmung von Sinti und Roma in der Presse. In A. Strauß (Hrsg.), *„Zigeunerbilder“ in Schule und Unterricht [Referate der Tagung am 6. Juni 2008]* (S. 53–84). Marburg: I-Verb.de.
- Rommelspacher, B. (1995). *Dominanzkultur: Texte zu Fremdheit und Macht*. Berlin: Orlanda-Frauenverlag.
- Rommelspacher, B. (2006). „Interdependenzen - Geschlecht, Klasse und Ethnizität“. Beitrag zum virtuellen Seminar Mai 2006. <http://www.birgit-rommelspacher.de/intedependenzen.pdf> [Stand: 28.09.2016].
- Rommelspacher, B. (2011). Was ist eigentlich Rassismus? In C. Melter & P. Mecheril (Hrsg.), *Rassismuskritik. Band 1: Rassismustheorie und -forschung* (2. Aufl., S. 25–38). Schwalbach/Taunus: Wochenschau. http://birgit-rommelspacher.de/pdfs/Was_ist_Rassismus.pdf [Stand: 15.08.2016].
- Rose, R. (1987). *Bürgerrechte für Sinti und Roma: Das Buch zum Rassismus in Deutschland*. Heidelberg: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.
- Rose, R. (Hrsg.) (1995). *Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma*. Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma.
- Rose, R. (2005). Grußwort. In Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten (Hrsg.), *60. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager Sachsenhausen und Ravensbrück sowie aus dem Zuchthaus Brandenburg*. Oranienburg: Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten.
- Rose, R. (2008). Die Aufarbeitung der Geschichte des Nationalsozialismus als Chance für die rechtsstaatliche Behandlung von Minderheiten. In S. Kock (Hrsg.), *Das Bundeskriminalamt stellt sich seiner Geschichte: Dokumentation einer Kolloquienreihe* (S. 125–142). Köln: Luchterhand.
- Rose, R. (2014). Vorwort. *Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit: Strategien und Mechanismen medialer Kommunikation* (S. 13–16). Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma.
- Rosenberg, P., & Nowak, M. (2010). *Deutsche Sinti und Roma. Eine Brandenburger Minderheit und ihre Thematisierung im Unterricht*. Potsdam: Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Potsdam.

- Roma Foundation, & Roma Contact Point (Hrsg.) (2014). *Berichterstattung über Rroma in den Deutschschweizer Medien*. Zürich: Roma Foundation. http://roma.org/reports/reports-nav/ch_berichterstattung_final.pdf [Stand: 29.03.2017].
- Ruhrmann, G., Shooman, Y., & Widmann, P. (Hrsg.) (2016). *Media and minorities: questions on representation from an international perspective*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (Hrsg.) (2013). *Erfolgsfall Europa? Folgen und Herausforderungen der EU-Freizügigkeit für Deutschland Jahresgutachten 2013 mit Migrationsbarometer*. Berlin: Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration. http://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2013/04/Web_SVR_Jahresgutachten_2013.pdf [Stand: 29.03.2017].
- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (Hrsg.) (2014). *Deutschlands Wandel zum modernen Einwanderungsland Jahresgutachten 2014 mit Integrationsbarometer*. Berlin: Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration. https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2014/11/SVR_JG_2014_WEB.pdf [Stand: 29.03.2017].
- Saul, N. (2007). *Gypsies and orientalism in German literature and anthropology of the long nineteenth century*. London: Legenda.
- Scharathow, W. (2011). Zwischen Verstrickung und Handlungsfähigkeit – Zur Komplexität rassistischer Bildungsarbeit. In W. Scharathow & R. Leiprecht (Hrsg.), *Rassismuskritik. Band 2: Rassismuskritische Bildungsarbeit* (2. Aufl., S. 12–22). Schwalbach/Taunus: Wochenschau.
- Schatz, H., & Woeldike, A. (2001). *Freiheit und Wahn deutscher Arbeit: Zur historischen Aktualität einer folgenreichen antisemitischen Projektion*. Münster: Unrast.
- Scherr, A. (2013). Als Kollektiv definiert. Risiken und Nebenwirkungen einer Aufklärungspädagogik gegen Antiziganismus. *iz3w*, (334), 28–31.
- Schmidt, E. (2014). Was tun gegen Antiziganismus? Strategien und Methoden für die Bildungsarbeit. In K. Benbrahim, O. Jantschek & B. Manthe (Hrsg.), *Salonfähig, trittsicher: Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. Reader für Multiplikatoren in der Jugend- und Bildungsarbeit* (S. 44–49). Düsseldorf: IDA, Informations- und Dokumentationszentrum Antirassismus e.V.
- Scholz, R. (2009). Antiziganismus und Ausnahmezustand. Der „Zigeuner“ in der Arbeitsgesellschaft. In M. End, K. Herold & Y. Robel (Hrsg.), *Antiziganistische Zustände: zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments* (S. 24–40). Münster: Unrast.
- Schreiber, C. (2016). Medialer Antiziganismus. Zur Stereotypenreproduktion einer regionalen Tageszeitung. In W. Stender (Hrsg.), *Konstellationen des Antiziganismus. Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis* (S. 211–224). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schreiter, N. (2015). „Eingeschleppte Parasiten“. Antiziganismus und die Bettelmafia als pathische Projektion. *sans phrase: Zeitschrift für Ideologiekritik*, (7), 49–62.
- Schubert, K. (2016). Feindbilder des Nationalsozialismus. Ein Vergleich von modernem Antisemitismus und Antiziganismus als projektiver Identifizierung. *Passauer Journal für Sozialwissenschaften*, 5(2/2016), 62–75.
- Schulze, E. (2013). Antiziganismus in pädagogischen Handlungsfeldern. Ein Thema für die Aus- und Weiterbildung. In E. Quicker & H.-P. Killguss (Hrsg.), *Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung: Stimmen und Hintergründe zur aktuellen Debatte* (S. 160–167). Köln: NS-DOK.
- Schulze, E. (2016). „... und dann heißt es, eure Kinder machen die Inklusion kaputt“ – Antiziganismus in pädagogischen Handlungsfeldern. In W. Stender (Hrsg.), *Konstellationen des Antiziganismus: Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis* (S. 283–300). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

- Schwyzler, J. (2013). Kinder der Landstrasse. Unterrichtseinheit, erarbeitet im Seminar Geschichtsdidaktik 3.1 – Klafkis Schlüsselproblem „gesellschaftlich produzierte Ungleichheit“ im Geschichtsunterricht im Herbstsemester 2012 an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz. Aarau. <http://web.fhnw.ch/ph/ife/historyhelpline/startseite-spezialthemen/GU/kinder-der-landstrasse> [Stand: 10.10.2016].
- Selling, J. (2015). The Conceptual Gypsy. Reconsidering the Swedish Case and the General. In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), (S. 120–131). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.
- Severin, J. (2011). Antiziganismus. In S. Arndt & N. Ofuatey-Alazard (Hrsg.), *Wie Rassismus aus Wörtern spricht: (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutscher Sprache: Ein kritisches Nachschlagewerk* (S. 66–74). Münster: Unrast.
- Sewering-Wollanek, M. (2015). Methodisch-didaktischer Kontext. In Hessisches Kultusministerium (Hrsg.), *Sinti und Roma in Deutschland und die Rolle des Antiziganismus: Handreichung für den fächerübergreifenden Unterricht* (S. 26–27). Wiesbaden: Hessisches Kultusministerium.
- SFB 600 (2016). Publikationen C5 — SFB 600 Redaktion & Publikation. *Publikationen C5 — SFB 600 Redaktion & Publikation*. <http://www.sfb600-online.uni-trier.de/projekte/sfb-bibliographie/sfb-bibliographie/c5/publikationen-c5> [Stand: 08.11.2016].
- Shooman, Y. (2015). Einblicke gewähren in die Welt der Muslime. „Authentische Stimmen“ und „Kronzeugenschaft“ in antimuslimischen Diskursen. In I. Attia, S. Köbsell & N. Prasad (Hrsg.), *Dominanzkultur reloaded: neue Texte zu gesellschaftlichen Machtverhältnissen und ihren Wechselwirkungen* (S. 47–58). Bielefeld: Transcript.
- Sigona, N. (Hrsg.) (2006). *Political Participation and Media Representation of Roma and Sinti in Italy. The case studies of Bolzano-Bozen, Mantua, Milan and Rome*. Florenz: OsservAzione. <http://www.osservazione.org/dati/inc/3/doc/442.pdf> [Stand: 29.03.2017].
- Simhandl, K. (2007). *Der Diskurs der EU-Institutionen über die Kategorien „Zigeuner“ und „Roma“. Die Erschließung eines politischen Raumes über die Konzepte von „Antidiskriminierung“ und „sozialem Einschluss“*. Baden-Baden: Nomos.
- Solms, W. (2006). „Kulturloses Volk“? Berichte über „Zigeuner“ und Selbstzeugnisse von Sinti und Roma. Seeheim: I-Verb.de.
- Solms, W. (2008). *Zigeunerbilder. Ein dunkles Kapitel der deutschen Literaturgeschichte. Von der frühen Neuzeit bis zur Romantik*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Solms, W., & Strauß, D. (Hrsg.) (1995). *„Zigeunerbilder“ in der deutschsprachigen Literatur: Tagung in der Universität Marburg vom 5. bis 7. Mai 1994*. Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma.
- Sommerfeld, U., & Vales, K. (2014). Medienanalyse: Die Berichterstattung in deutschen Medien über die sogenannte Armutzuwanderung. Eine Fallstudie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung in Kooperation mit den Lehrstühlen für Wissenschaftsjournalismus und Wirtschaftspolitischen Journalismus des Instituts für Journalistik an der TU Dortmund. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Sparing, F., Fings, K., & Heuss, H. (1997). *From „Race Science“ to the Camps: The Gypsies during the Second World War, Volume 1*. Paris, Hatfield: Centre de recherche tsiganes, University of Hertfordshire Press.
- Stender, W. (Hrsg.) (2016a). *Konstellationen des Antiziganismus: Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Stender, W. (2016b). Rezension zu: André Lohse: Antiziganismus und Gesellschaft. Soziale Arbeit mit Roma und Sinti aus kritisch-theoretischer Perspektive. *socialnet Rezensionen*. <http://www.socialnet.de/rezensionen/20233.php> [Stand: 23.09.2016].

- Stender, W. (2016c). Die Wandlungen des „Antiziganismus“ nach 1945. Zur Einleitung. In W. Stender (Hrsg.), *Konstellationen des Antiziganismus: Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis* (S. 1–50). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Stengel, K. (2004). *Tradierte Feindbilder: die Entschädigung der Sinti und Roma in den fünfziger und sechziger Jahren*. Frankfurt am Main: Fritz-Bauer-Institut.
- Stephan, A. (2011a). Das BKA und der Umgang mit Sinti und Roma – von „Zigeunerspezialisten“ in der Amtsleitung und „Sprachregelungen“ bis zur Sachbearbeiterstelle „ZD 43–22“. In I. Baumann, H. Reinke, A. Stephan & P. Wagner (Hrsg.), *Schatten der Vergangenheit* (S. 249–285). Köln: Luchterhand.
- Stephan, A. (2011b). „Der Begriff Sonderbehandlung . . . war mir damals unbekannt“: Dr. Josef Ochs (1905–1987), ein „Zigeunerexperte“ mit Erinnerungslücken. In I. Baumann, H. Reinke, A. Stephan & P. Wagner (Hrsg.), *Schatten der Vergangenheit* (S. 313–322). Köln: Luchterhand.
- Stokes, B. (2015). *Faith in European Project Reviving. But Most Say Rise of Eurosceptic Parties is a Good Thing*. Pew Research Center. <http://www.pewglobal.org/files/2015/06/Pew-Research-Center-European-Union-Report-FINAL-June-2-20151.pdf> [Stand: 05.08.2016].
- Subproject A07 (2017). *Between Minority Protection and Securitization: Roma Minority Formation and Transformation in Modern European History*. <http://www.sfb138.de/index.php/en/research/subprojects/a07-en> [Stand: 28.03.2017].
- Surdu, M. (2016). *Those who count. Expert practices of Roma classification*. Budapest: Central European University Press.
- Tanaka, J. (1997). Images and Issues: Coverage of the Roma in the Mass Media in Romania. Report on a Workshop of the Project on Ethnic Relations, Sinaia, Romania, June 27-28, 1997. http://www.per-usa.org/1997-2007/imgs_iss.htm [Stand: 29.03.2017].
- Tatarinov, J. (2015). *Kriminalisierung des ambulanten Gewerbes: Zigeuner- und Wandergewerbepolitik im späten Kaiserreich und in der Weimarer Republik*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Theurer, S. (2014). *„Frauenhandel“ aus Bulgarien und Rumänien in Deutschland*. Marburg: Institut für Politikwissenschaft an der Philipps Universität Marburg.
- Tiefenbacher, B., & Benedik, S. (2012a). Der unnütze Fleiß der „Arbeitsscheuen“. Unterstellte Arbeitsunwilligkeit als Kontinuität rassistischer NS-Festschreibungen von RomNija. In L. Bolyos & K. Morawek (Hrsg.), *Diktatorpuppe zerstört, Schaden gering. Kunst und Geschichtspolitik im Postnazismus* (S. 189–195). Wien: Mandelbaum.
- Tiefenbacher, B., & Benedik, S. (2012b). Auf der Suche nach den „wahren Merkmalen“. Beispiele für Ethnisierungen von RomNija in der österreichischen und slowakischen Presse. In A. Kriwak & G. Pallaver (Hrsg.), *Medien und Minderheiten* (S. 215–237). Innsbruck: Innsbruck University Press.
- Tolmein, O. (1991). Die rassende Reporterin. *Konkret*, (12), 20–25.
- Tomova, I. (2012). Stereotypes and Prejudices about the Roma in the Press. *Население*, (3–4), 96–127.
- Tomova, I. (2015). *The imaga of Roma on Bulgarian TV (Monitoring reasearch [sic!] of six TV stations)*. Razgrad: Integro Association.
- Treinen, R. M., & Uerlings, H. (2008). Vom „unzivilisierten Wandervolk“ zur „diskriminierten Minderheit“: „Zigeuner“ im Brockhaus. In H. Uerlings & I.-K. Patrut (Hrsg.), *„Zigeuner“ und Nation: Repräsentation - Inklusion - Exklusion* (S. 631–696). Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Tremlett, A. (2013). Why must Roma minorities be always seen on the stage and never in the audience? Children’s opinions of reality Roma TV. In A. Imre, T. Havens & K. Lustyik (Hrsg.), *Popular television in Eastern Europe during and since socialism* (S. 241–258). New York: Routledge.

- Tremlett, A. (2014). Demotic or demonic? Race, class and gender in „Gypsy“reality TV. *The Sociological Review*, 62(2), 316–334.
- Trompeta, M. M. (2017). Antiziganismus im neuen Netz. Eine Kritische Diskursanalyse zu Diskussionsforen deutscher Online-Zeitungen. In K. Fereidooni & M. El (Hrsg.), *Rassismuskritik und Widerstandsformen* (S. 339–358). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Uerlings, H., & Patrut, I.-K. (Hrsg.) (2008). *„Zigeuner“ und Nation: Repräsentation - Inklusion - Exklusion*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Uerlings, H., Patrut, I.-K., & Sass, M. (Hrsg.) (2007). *Europa und seine „Zigeuner“*. *Literatur- und kulturgeschichtliche Studien. Germanistische Beiträge, Sonderheft 22/1*. Sibiu/Hermannstadt.
- Vašečka, M., & Pinterová, B. (2000). *Monitoring problematiky migrácie Rómov do krajín EÚ v profilujúcich slovenských denníkoch (január 1999 – apríl 2000) [Monitoring der Roma Migration in EU Staaten in großen slovakischen Tageszeitungen (Januar 1999 - April 2000)]*. Bratislava: Institute for Public Affairs.
- Vermeir, O. (2011). Ethnic stereotypes and prejudices in the Romanian newspapers. *Anadiss*, (12), 251–258.
- Vicsek, L. (1996). Cigánykép a sajtóban [Zigeuner-Bilder in der Presse]. *Amaro Drom*, (12), 10–13.
- Vodochodský, I. (2013). *Stereotypy mediálního obrazu Romů v roce 2013 [Stereotype in der Medienberichterstattung über Roma in 2013]*. Prag: Newton Media.
- Völkel, B. (2015). Antiziganismus – ein gesellschaftliches Thema, das noch eines werden muss. *Stolpern ist nicht schlimm: Materialien zur Holocaust-Education* (S. 63–69). Schwalbach/Taunus: Wochenschau.
- Vrăbiescu, I. (2014). The Subtlety of Racism: From Antiziganism to Romaphobia. In T. Agarin (Hrsg.), *When stereotype meets prejudice: Antiziganism in European societies* (S. 143–169). Stuttgart: Ibidem.
- Vu, V., Tran, M. T., Anzlinger, J., Gaßmann, D., Wiemann, C., & Selle, A. (2016). *#siekommen. Ein Medienrückblick*. München: Deutsche Journalistenschule. <http://www.siekommen.org/sozialbetrug> [Stand: 20.09.2016].
- Wal, J. ter (2002). *Racism and Cultural Diversity in the Mass Media. An overview of research and examples of good practice in the EU Member States, 1995-2000*. Wien: Agentur der Europäischen Union für Grundrechte.
- Wal, J. ter (2004). *European Day of Media Monitoring. Quantitative analysis of daily press and TV contents in the 15 EU Member States*. Utrecht. http://expo.se/www/download/edmm_eureport.pdf [Stand: 29.03.2017].
- Walde, T. (2013). Sinti und Roma als Flüchtlinge im 2. Weltkrieg. Unterrichtseinheit, erarbeitet im Seminar Geschichtsdidaktik 3.1 – Klafkis Schlüsselproblem „gesellschaftlich produzierte Ungleichheit“ im Geschichtsunterricht im Herbstsemester 2012 an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz. Aarau. <http://web.fhnw.ch/ph/ife/historyhelp-line/startseite-spezialthemen/GU/sinti-und-roma-als-fluechtlinge-im-2-weltkrieg> [Stand: 10.10.2016].
- Wälly, F. (2014). Tendenzen der schriftlichen, hauptthematischen In- und Auslandsberichterstattung über Roma, Sinti und Jenische in den schweizerischen Wochenblättern Die Weltwoche, Die Wochenzeitung sowie Facts zwischen 1982 und 2012. Masterarbeit an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich. Zürich.
- Waringo, K. (2010). Europa macht Jagd auf bettelnde „Zigeuner“. Maßnahmen gegen bettelnde Roma. In Bayerischer Flüchtlingsrat (Hrsg.), *Antiziganismus [Heft der Flüchtlingsräte 2010]* (S. 60–63). München: Bayerischer Flüchtlingsrat. Hinterland Redaktion.
- Wehrhöfer, B. (1997). *Das Ende der Gemütlichkeit: Ethnisierung im deutschen Migrationsdiskurs nach dem Ende des Ost-West-Konflikts*. Braunschweig: Institut für Sozialwissenschaften.

- Weinkauff, G. (2006). Roma und Sinti. In G. Weinkauff (Hrsg.), *Ent-Fernungen. Bd. 1. Fremdwahrnehmung: Zur Thematisierung kultureller Alterität in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur seit 1945* (S. 616–644). München: Iudicium.
- Wellmer, A. (1969). *Kritische Gesellschaftstheorie und Positivismus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Westin, C. (2015). Concluding Remarks. In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), *Antiziganism. What's in a Word? Proceedings from the Uppsala International Conference on the Discrimination, Marginalization and Persecution of Roma, 23-25 October 2013* (S. 194–201). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.
- Widmann, P. (2001). *An den Rändern der Städte: Sinti und Jenische in der deutschen Kommunalpolitik*. Berlin: Metropol.
- Widmann, P. (2003). Fortwirkende Zerrbilder. Sinti und Roma im Nationalsozialismus und im Nachkriegsdeutschland. In S. Quack (Hrsg.), *Dimensionen der Verfolgung: Opfer und Opfergruppen im Nationalsozialismus* (S. 203–221). München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Widmann, P. (2010). Die diskrete Macht des Vorurteils – Bedeutung und Grenzen des Diskriminierungsverbots im Pressekodex. In Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (Hrsg.), *Diskriminierungsverbot und Freiheit der Medien: Das Beispiel der Sinti und Roma*. (S. 37–41). Heidelberg: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.
- Widmann, P. (2016). Stereotypes, Sound Bites, and Campaign Strategies. The Interaction between Politicians and Journalists in the German Debate on Roma from Southeastern Europe. In G. Ruhrmann, Y. Shooman & P. Widmann (Hrsg.), *Media and minorities: questions on representation from an international perspective* (S. 159–176). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Wierich, A. (2013). Zur Reproduktion rassistischer Stereotype von Rom_nja durch Politik und Medien: „Droht Deutschland eine Roma-Welle?“ In apabiz & MBR (Hrsg.), *Berliner Zustände 2012. Ein Schattenbericht über Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus* (S. 20–24). Berlin: MBR, apabiz.
- Willems, W. (1997). *In search of the true gypsy. From Enlightenment to Final Solution*. London, New York: Routledge.
- Winckel, Ä. (2002). *Antiziganismus: Rassismus gegen Roma und Sinti im vereinigten Deutschland*. Münster: Unrast.
- Winckel, Ä. (2005). Antiziganismus in der Tagespresse. Berichte über ZigeunerKinder. In C. Kalkuhl & W. Solms (Hrsg.), *Antiziganismus heute* (S. 58–64). Seeheim: I-Verb.de.
- Winter, S. (2016). Gegen das Gesetz und die Gesetzlosigkeit. Zur Sozialpsychologie des Antiziganismus. In W. Stender (Hrsg.), *Konstellationen des Antiziganismus: Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis* (S. 111–128). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Wippermann, W. (1997). „Wie die Zigeuner“: *Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich*. Berlin: Elefant-Press.
- Wippermann, W. (2015a). The Longue Durée of Antiziganism as Mentality and Ideology. In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), *Antiziganism. What's in a Word? Proceedings from the Uppsala International Conference on the Discrimination, Marginalization and Persecution of Roma, 23-25 October 2013* (S. 2–6). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.
- Wippermann, W. (2015b). *Niemand ist ein Zigeuner: Zur Ächtung eines europäischen Vorurteils*. Hamburg: Edition Körber-Stiftung.
- Wolff, U. (2000). Die Romafrage. Presseberichterstattung und Zigeunerstereotyp. In W.D. Hund (Hrsg.), *Zigeunerbilder: Schnittmuster rassistischer Ideologie* (S. 81–93). Duisburg: DISS.
- Wolters, U., Pommerening, C., & Schmitt-Rößler, A. (2015). Zigeuner – Sinti/Roma. In K. Franz, G. Lange & F.-J. Payrhuber (Hrsg.), *Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur*. Meitingen.

- Woodcock, S. (2007). Romania and EUrope: Roma, Rroma and Țigani as sites for the contestation of ethno-national identities. *Patterns of Prejudice*, 41(5), 493–515.
- Woodcock, S. (2010). Gender as catalyst for violence against Roma in contemporary Italy. *Patterns of Prejudice*, 44(5), 469–488.
- Woodcock, S. (2015). Gender, Sexuality and Ethnicity in the Stereotypical Construction of Ț. Slaves in the Romanian Lands, 1385-1848. In J. Selling, M. End, H. Kyuchukov, P. Laskar & B. Templer (Hrsg.), *Antiziganism. What's in a Word? Proceedings from the Uppsala International Conference on the Discrimination, Marginalization and Persecution of Roma, 23-25 October 2013* (S. 176–186). Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars.
- Závodská, M., & Schuster, M. (2013). *Believe it or Not. Pa'an – Ma Pa'an. The Roma people and the Media*. Brno: Muzeum romské kultury.
- Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (Hrsg.) (1995). *Diskriminierungsverbot in Rundfunk- und Pressegesetzen. Dokumentation einer Medientagung des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma*. Heidelberg: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.
- Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (Hrsg.) (2010). *Diskriminierungsverbot und Freiheit der Medien: Das Beispiel der Sinti und Roma*. Heidelberg: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.
- Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (2012a). Gleichberechtigte Teilhabe für Sinti und Roma in Deutschland – Positionspapier zur Rahmenvorgabe der Europäischen Union für die Verbesserung der Lage von Roma in Europa. In Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (Hrsg.), *Gleichberechtigte Teilhabe für Sinti und Roma in Deutschland: Rahmenstrategie der Europäischen Union für die Verbesserung der Lage von Roma in Europa*. (S. 12–22). Heidelberg: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.
- Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (2012b). Erläuterungen zu einzelnen Punkten des Arbeitspapiers. In Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (Hrsg.), *Gleichberechtigte Teilhabe für Sinti und Roma in Deutschland: Rahmenstrategie der Europäischen Union für die Verbesserung der Lage von Roma in Europa*. (S. 23–45). Heidelberg: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.
- Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (2013). „Gestohlene Kinder?“ Roma in Europa am Pranger – die Verantwortung der Medien. Statement von Romani Rose zur Pressekonferenz am 05. November 2013. <http://zentralrat.sintiundroma.de/wp-content/uploads/presse/294.pdf> [Stand: 11.08.2016].
- Zentrum für Antisemitismusforschung (2010). Rechtspopulismus in Europa. Schwerpunkt des neuen Jahrbuchs für Antisemitismusforschung. *Newsletter*, (40), 1–3.
- Zick, A. (1997). *Vorurteile und Rassismus: Eine sozialpsychologische Analyse*. Münster et al.: Waxmann.
- Zick, A., & Klein, A. (2014). *Fragile Mitte, feindselige Zustände: rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014*. Bonn: Dietz.
- Zick, A., & Preuß, M. (2014). *ZuGleich – Zugehörigkeit und (Un)Gleichwertigkeit. Zwischenbericht*. Bielefeld. <http://faa.bplaced.net/wordpress/wp-content/uploads/2014/11/ZuGleich-Zwischenbericht.pdf> [Stand: 05.08.2016].
- Zimmermann, M. (1996). *Rassenutopie und Genozid. Die nationalsozialistische „Lösung der Zigeunerfrage“*. Hamburg: Christians.
- Zimmermann, M. (2000). Zigeunerbilder und Zigeunerpolitik in Deutschland – Eine Übersicht über neuere historische Studien. *WerkstattGeschichte*, (25), 35–58.
- Zimmermann, M. (2007a). Zigeunerpolitik und Zigeunerdiskurse im Europa des 20. Jahrhunderts. In M. Zimmermann (Hrsg.), *Zwischen Erziehung und Vernichtung: Zigeunerpolitik und Zigeunerforschung im Europa des 20. Jahrhunderts* (S. 13–70). Stuttgart: Steiner.
- Zimmermann, M. (Hrsg.) (2007b). *Zwischen Erziehung und Vernichtung: Zigeunerpolitik und Zigeunerforschung im Europa des 20. Jahrhunderts*. Stuttgart: Steiner.

Zimmermann, M. (2007c). Antiziganismus – ein Pendant zum Antisemitismus? Überlegungen zu einem bundesdeutschen Neologismus. *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, 55(4), 304–314.

Zülch, T. (Hrsg.) (1979). *In Auschwitz vergast, bis heute verfolgt. Zur Situation der Roma (Zigeuner) in Deutschland und Europa*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Zusammenfassung der Arbeit

Das soziale Phänomen des Antiziganismus stellt in der Geschichte und bis in die Gegenwart ein massives gesellschaftliches Problem in Europa und darüber hinaus dar. Täglich sind Menschen von antiziganistischen Diskriminierungsstrukturen und Gewalthandlungen betroffen, Stigmatisierung und Ausgrenzung werden durch antiziganistische Ideologie legitimiert.

Ziel dieser Arbeit ist es, durch theoretische Reflexion und empirische Analyse ein besseres Verständnis dieses Phänomens zu ermöglichen. Der Begriff des „Antiziganismus“ ist dabei als Kritikbegriff zu verstehen, der das Phänomen nicht lediglich beschreibt, sondern in einem negativen Verhältnis dazu steht. Daraus leitet sich die Perspektive der Antiziganismusforschung als einer Antiziganismuskritik ab. Diese begreift ihren Gegenstand als komplexes und vielschichtiges Phänomen, dessen Ursachen in der Dominanzkultur westlicher Gesellschaften zu suchen sind.

Eine grundlegende Änderung dieser Strukturen und damit einer Abschaffung des Antiziganismus ist derzeit kaum denkbar. Den Fluchtpunkt des vorliegenden Textes bildet deshalb der Bereich der pädagogischen Arbeit, die darauf abzielt, zumindest ein kritisches Verständnis des Antiziganismus bereitzustellen und damit eine Reflexion antiziganistischer Ideologie bei den einzelnen gesellschaftlichen Subjekten zu ermöglichen. Die Ausführungen werden sich folglich in ihrem praktischen Teil auf Fragen der pädagogischen Arbeit gegen Antiziganismus beschränken. Für eine Reflexion antiziganismuskritischer Bildungsarbeit ist es erforderlich, zuvor ein präzises, differenziertes und möglichst umfassendes Verständnis des zu bekämpfenden Phänomens herzustellen. Dieser Aufgabe widmen sich die theoretischen und empirischen Kapitel. Als eine notwendige Grundlage der Reflexion antiziganismuskritischer Bildungsarbeit nehmen sie den größeren Teil der Arbeit ein. Oder, wie es der Mainzer Erziehungswissenschaftler und Antiziganismusforscher Franz Hamburger formuliert: „Die Rekonstruktion der Konstruktion des ‚Zigeuners‘ in Theorie und Praxis ist notwendige Voraussetzung einer anderen Praxis“ (1999, S. 13).

Die Frage nach den Anforderungen, den Möglichkeiten und den Grenzen antiziganismuskritischer Bildungsarbeit kann somit als übergeordnete Fragestellung dieser Arbeit verstanden werden. Dementsprechend wird sie im letzten Kapitel ausführlich diskutiert. Da Hamburger zufolge die „Rekonstruktion der Konstruktion des ‚Zigeuners‘“ jedoch eine Vorbedingung einer solchen pädagogischen Diskussion ist, gehören auch die Fragen nach der konkreten Gestalt dieser Konstruktion in der Gegenwart, nach einer möglichen abstrakten theoretischen Bestimmung dieser Konstruktion sowie nach den historisch-gesellschaftlichen Bedingungen der Entstehung, Ausbreitung und Verfestigung dieser Konstruktion zum Komplex der Probleme, die im Folgenden diskutiert werden.

Vorgehen und zentrale Thesen

Die vorliegende Arbeit beleuchtet das Phänomen des Antiziganismus aus unterschiedlichen Perspektiven. Im Anschluss an die Darlegung des Vorgehens und der zentralen Thesen wird zunächst ein kurzer geschichtlicher Abriss vorgestellt, der einerseits die Notwendigkeit einer kritischen Antiziganismusforschung verdeutlicht und andererseits bereits die tiefe historische Verankerung antiziganistischer Ideologie kenntlich macht. Ein Überblick über die Entwicklung der Antiziganismusforschung in Deutschland seit den 1980er Jahren schließt die Einleitung ab. Im Hauptteil der Arbeit werden den einzelnen Kapiteln – bestehend aus den bereits publizierten Texten – kurze Einleitungstexte vorangestellt. Darin werden die zentralen Thesen der jeweils folgenden Kapitel kurz zusammengefasst und in die Argumentation der Arbeit eingebettet, eine Übersicht über den Stand der Forschung zum jeweiligen Themenkomplex vorgenommen und die nachfolgenden Kapitel darin verortet.

Im ersten Kapitel werden zunächst terminologische Fragen zum Begriff des Antiziganismus diskutiert. Dabei werden nicht nur die zahlreichen Kritikpunkte bezüglich der Begriffsbildung und -verwendung diskutiert, gleichzeitig werden im Laufe der Diskussion grundlegende Prämissen und Thesen der hier eingenommenen Perspektive einer kritischen Antiziganismusforschung erläutert. Dazu gehört die grundsätzliche begriffliche Trennung zwischen dem Stigma ‚Zigeuner‘ auf der einen Seite und jenen Gruppen, die systematisch von Antiziganismus betroffen sind auf der anderen. Eine Prämisse des hier vertretenen Ansatzes – die in der Rassismus-, Antisemitismus- und Vorurteilsforschung weithin geteilt wird – besteht darin, dass die Ursachen des Antiziganismus nicht bei den Betroffenen zu finden sind, sondern in den Strukturen der dominanzkulturell geprägten Gesellschaften. Aus dieser Prämisse resultiert der Fokus der Forschung wie der pädagogischen Arbeit auf die Ursachen, Bedingungen und Kontexte des Antiziganismus innerhalb dieser gesellschaftlichen Formation. Gleichzeitig lässt sich ein solcher Ansatz als kritische Antiziganismusforschung von Denk- und Forschungstraditionen abgrenzen, die korrespondenztheoretisch fundiert sind.

Im zweiten Kapitel wird anschließend an diese grundlegenden Thesen zunächst ein theoretisches Modell zum Verständnis des Antiziganismus vorgestellt, das fünf Analyseebenen unterscheidet. Dabei ist die Ebene der Sinnstruktur (Holz, 2001, S. 153–157) von zentraler Bedeutung für den Forschungsansatz. Dem Modell der Sinnstruktur liegt die These zugrunde, dass bestimmte Sinngehalte

des Antiziganismus eine Konstanz über lange Zeit und unterschiedlichste Kontexte hinweg aufweisen. Die Ursache hierfür ist in den ebenfalls sehr stabilen Grundstrukturen der modernen Gesellschaften zu suchen, in die der Antiziganismus eingewoben ist. Dieses Analysekonzept, mit dem Sinngehalte von Ressentiments auf abstrakter Ebene beschreibbar gemacht werden, wird dann in einem zweiten Abschnitt des Kapitels zur exemplarischen Analyse eines Textes des Nationalsozialisten Tobias Portschy verwendet. Die Analyse dieses Textes bekräftigt die oben formulierte These. Sie wird im dritten Kapitel noch eingehender erläutert. Im ersten Abschnitt wird das dargelegte theoretische Modell ergänzt und auf Basis einer spezifischen Lesart einer zentralen Frühschrift der Kritischen Theorie, der *Dialektik der Aufklärung* (Horkheimer & Adorno, 1989), unterfüttert. Dabei wird die These aufgestellt, dass die Sinngehalte des Antiziganismus sich aus Abwehrprojektionen als vormodern wahrgenommener Sozialisationsformen bilden und dementsprechend beschrieben und dekonstruiert werden können. Mit diesem Theorieansatz werden im zweiten Abschnitt dieses Kapitels zwei ethnologisch orientierte Texte zum ‚Wirtschaftsverhalten‘ vermeintlicher ‚Zigeuner‘ analysiert und damit zugleich die Produktivität des theoretischen Ansatzes am empirischen Material veranschaulicht. Die Stabilität der Sinnstruktur des Antiziganismus wird also theoretisch durch ihre Verwobenheit mit den in diesem Grundlagentext Kritischer Theorie und der modernen Antisemitismusforschung beschriebenen Widersprüchen moderner Vergesellschaftung erklärt. Auch in diesem Fall kann die Analyse zentraler antiziganistischer Texte die aufgestellten Thesen untermauern.

Das vierte Kapitel widmet sich in vier Abschnitten der Analyse von Antiziganismus in medialen Diskursen. Vor dem Hintergrund des zuvor entwickelten Theorieansatzes werden in diesem Kapitel die konkreten Mechanismen und Strategien untersucht, die zur Umsetzung der antiziganistischen Sinnstruktur in gegenwärtigen medialen Kontexten in Deutschland beitragen. Die Analyse unterschiedlichster Text-, Bild- und Video-Formate kann zeigen, dass die Darstellung von ‚Roma‘ in deutschen Medien regelmäßig durch Homogenisierung, Essentialisierung und Zuschreibung devianter Eigenschaften geprägt ist – und damit durch die in der Arbeitsdefinition zu Antiziganismus beschriebenen zentralen Elemente dieses Ressentiments (siehe Kapitel 1.1). Durch die Analyse konnte insbesondere festgestellt werden, dass antiziganistische Bedeutungsgehalte nicht nur durch Boulevardmedien verbreitet werden, sondern dass sie sich ebenso in Medienformaten wie öffentlich-rechtlichen Nachrichten- und Magazinsendungen oder überregionalen Tageszeitungen finden, die weithin als seriöse und neutrale Quellen gelten.

Genauer herausgearbeitet wird darüber hinaus, wie sich die ideologische Grundstruktur des Antiziganismus in mediale Kommunikation umsetzt. Die Analyse kann zudem zeigen, dass sowohl Medien als auch Öffentlichkeitsabteilungen deutscher Polizeibehörden antiziganistische Inhalte nicht nur produzieren, sondern häufig bei den Rezipient_innen als bekannt voraussetzen. Der

schwerwiegende Befund, dass die Kenntnis und Akzeptanz eines antiziganistisch geprägten Deutungsrahmens in weiten Teilen der deutschen Bevölkerung vorausgesetzt werden kann, untermauert die bereits zuvor formulierte These von der tiefen Verankerung antiziganistischer Ideologie in den Strukturen der dominanzkulturell geprägten Gesellschaft und belegt deren Virulenz in der gegenwärtigen bundesdeutschen Öffentlichkeit.

Das fünfte Kapitel widmet sich pädagogischen Fragen. Im ersten Abschnitt wird diskutiert, wie eine antiziganismuskritische Bildungsarbeit gestaltet werden muss, um den zuvor erarbeiteten Erkenntnissen zur Beschaffenheit des Antiziganismus – wie der weiten Verbreitung, der überindividuellen Struktur und der Verwobenheit mit sozialen Verhältnissen – Rechnung zu tragen. In intensiver Auseinandersetzung mit dem kleinen Korpus bestehender Forschungsliteratur zu diesem Themenfeld werden Thesen dazu formuliert, wie eine antiziganismuskritische Bildungsarbeit ausgerichtet sein muss, wenn sie den zuvor erarbeiteten Ergebnissen gerecht werden soll. Dabei werden einige Anforderungen formuliert, die in der Konzeption von Materialien wie in der konkreten pädagogischen Praxis Berücksichtigung finden sollten. Der Beitrag zeigt dabei die Möglichkeiten aber auch die Grenzen antiziganismuskritischer Bildungsarbeit auf. Basierend auf diesen Überlegungen werden abschließend pädagogische Materialien für eine Bearbeitung von Antiziganismus im Rahmen eines schulischen Unterrichtsmoduls vorgestellt.

Abschließend wird ein Fazit gezogen, das die zentralen Ergebnisse und Thesen zusammenfasst. Im Fazit werden die formulierten Erkenntnisse zusammengefasst und gebündelt, um darauf aufbauend in groben Zügen zu skizzieren, welche Ausrichtung der Antiziganismuskritik in Theorie und Praxis auf Basis dieser Erkenntnisse vorgeschlagen wird und welche offenen Fragen und welche Problemstellungen dabei Beachtung finden müssen.

Literatur

- Hamburger, F. (1999). Pädagogische Überlegungen zur Thematisierung von Sinti und Roma im Unterricht (PZ-Information: Geschichte, Sozialkunde, Gesellschaftslehre, Sekundarstufen I und II). In Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz & Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Sinti und Roma: eine deutsche Minderheit* (Band 2/99, S. 7–20). Bad Kreuznach, Mainz: Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz, Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz.
- Holz, K. (2001). *Nationaler Antisemitismus. Wissenssoziologie einer Weltanschauung*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Horkheimer, M., & Adorno, T. W. (1989). *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente* (Ungekürzte Ausgabe, 9.-13. Tausend.). Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch.